This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.

+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.

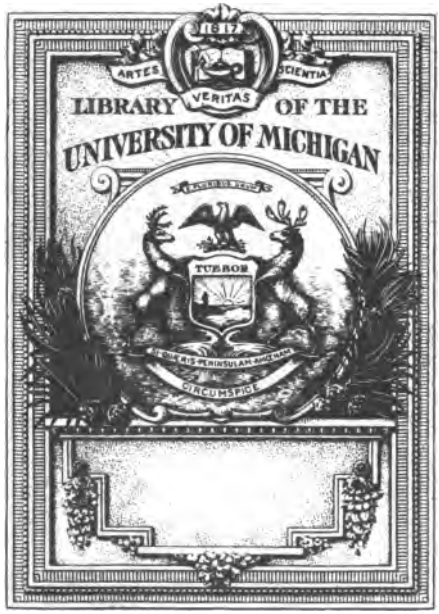
+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.

+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.

A 477894 DUPL


ARTES
VERITAS
SCIENTIA
LIBRARY OF THE
UNIVERSITY OF MICHIGAN
TUEBOR
CIRCUMSPICE

4733.

Dis ist der gstalt und bilnus gleich
Kaiser Karlus der das Kemisch reich den teitschen under tenig macht:
Sein bron und bildung hoch gracht
Sagt man zu nürnberg alle Jar, mit andern haltum offenbar
Karolus
imperat
magnus
Annis 14

Wien,

seine Geschicke

und

seine Denkwürdigkeiten.

Im

Vereine mit mehreren Gelehrten und Kunstfreunden

bearbeitet und herausgegeben

durch

Joseph Freyherrn von Hormayr,

zu Hortenburg, des Leopoldordens Ritter, k. k. wirkl. Hofrath und Historiographen, Mitgliede der königlichen Akademien von Göttingen und München, der philosophischen Gesellschaft zu Philadelphia, der schweizerischen geschichtsforschenden Freunde, der vaterländischen Gesellschaft zu Breslau, der Gesellschaften zur Ermunterung des Ackerbaues, der Natur- und Landeskunde zu Dresden, Innsbruck und Brünn.

Erster Band. Drittes Heft.

Wien, 1823.

Im Verlage der Franz Härter'schen Buchhandlung.

Gedruckt bey Franz Ludwig, Papier von Anton Strauß.

DB
847
.H82
v.1
pt.3

Naturane nobis hoc datum dicam, an errore quodam: ut cum ea loca videamus, in quibus viros memoria dignos multum esse versatos acceperimus, magis moveamur, quam siquando eorum ipsorum aut facta audiamus aut scriptum aliquod legamus? velut ego nunc moveor. Venit enim mihi Platonis in mentem, quem accepimus primum hic disputare solitum, cujus etiam illi horti propinqui, — hic Speusippus, hic Xenocrates, hic Polemo — — et Peripatetici veteres, quorum princeps Aristoteles; — — tanta vis admonitionis est in locis — ut me ipsum huc modo venientem primum ad se convertebat coloneus ille locus, cujus incola Sophocles ob oculos versabatur — nec ad hospitem ante divertebam, quam Pythagorae ipsum illum locum, ubi vitam ediderat, sedemque viderim; — locum ubi Demosthenes et Aeschines inter se decertare soliti sunt — in quo ad fluctum declamare solitus Demosthenes, ut fremitum assuesceret voce vincere?! — — Multa in omni parte indicia summorum virorum — id quidem in hac urbe infinitum: quacumque ingredimur, in aliquam historiam vestigium ponimus.

0916682-310

Drittes Heft.

Constantin in seinen letzten Tagen noch einmahl an der Donau, Beschirmer der Sarmaten, Überwinder der Gothen. Sarmatä Limigantes. Bürgerliche, kirchliche und Kriegsverwaltung. Oberpannonien und Norikum unter dem Präfectus Prätorio Illyrikums. — Oberpannoniens Präses, vielleicht zu Vindobona? Constantins des Großen Reichstheilung. — Constantius Alleinherrscher und Arianer. Julian wiederum Heide. — Constantius der sarmatische. Die Limiganten vertilgt. — Chnodomars, Schlacht. Julians Heerfahrt auf der Donau und durchs Illyrikum zum Bürgerkriege mit Constantius. Wiederherstellung der norisch-pannonischen Donaugränze durch Valentinian. Vindobona, ein Hauptwaffenplatz, statt des verwüsteten Carnunt. Theodosius der Große. Ost- und Westreich unter Arkadius und Honorius. Der christlichen Lehre Fortgang und Hindernisse. Ambrosius, ein Apostel Österreichs. Die Markomannenköniginn Fridigild. Stilicho und Ätius. Alarich in Rom. Die Juthungen. Generidus behauptet an unserer Donau das kaiserliche Ansehen. — Attila, König Etzel, die Geißel Gottes. Sein Heerlager an der Theiß. Das ungeheure Würgen von Chalons. Attila in Italien. Sein plötzlicher Tod. Seines Reiches plötzliches Verschwinden. Vindomana, Vindomina, Gränzstadt der Ostgothen in Pannonien. — S. Severin zu Astu-

ris, zu Comagenä, zu Lorch. Sein erstes und größtes Kloster zu Favianis. Allgemeine Verwüstung durch Alemannen, Thüringer, Heruler. Die Rügen auch auf dem rechten Donauufer. Faviana, ein Sitz des königlichen Bruders Friedrich. — Ende des römischen Westreiches. Odoaker, König von Italien, dessen alte Donaugränze er wieder herstellt, dem Rügenreich ein Ende macht und vom Ostgothen Theodorich bedroht, die Donauplätze schleift und alles römische Volk, nach Italien übersiedelt.

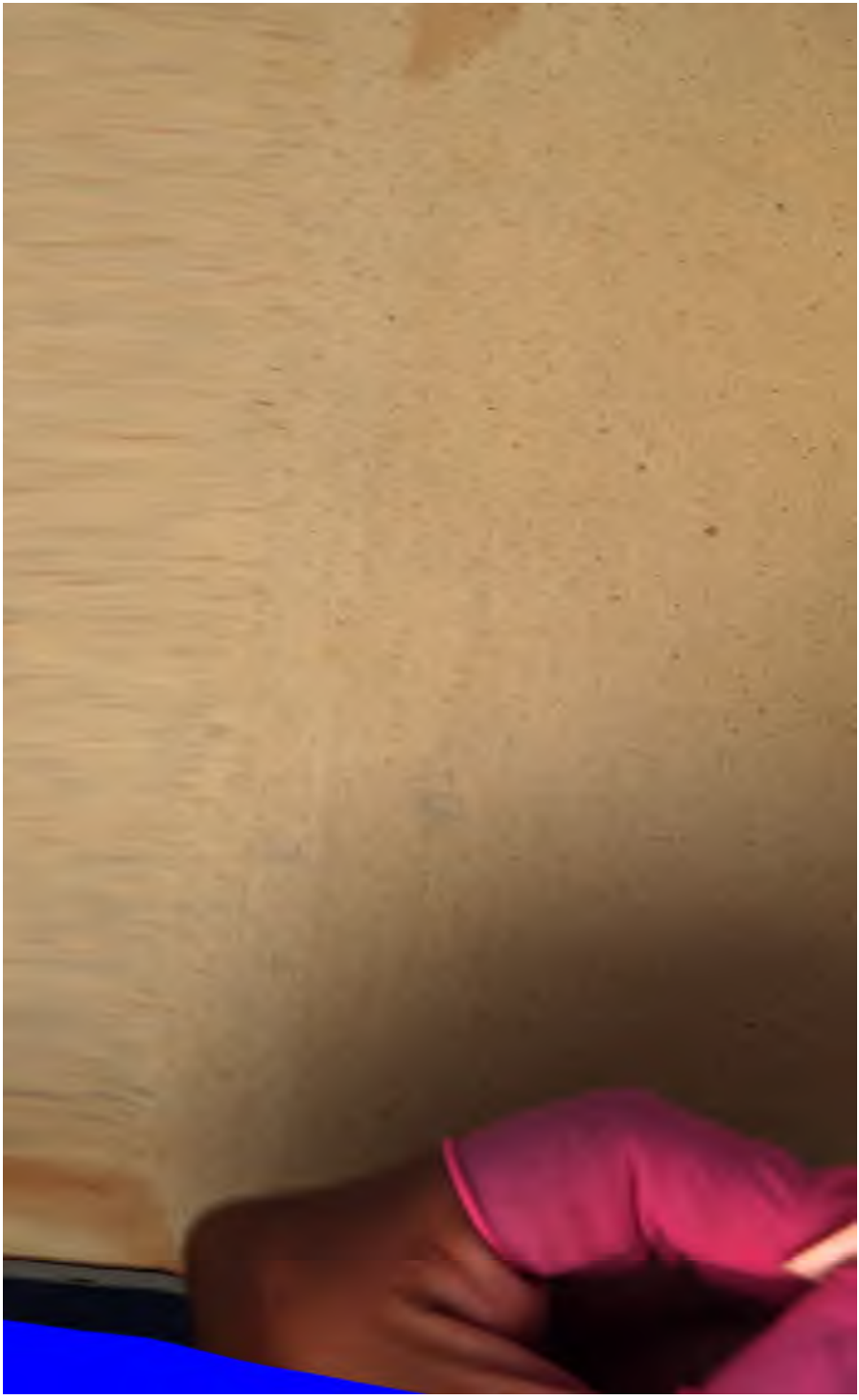
Constantin in seinen letzten Tagen noch einmahl an der Donau, Beschirmer der Sarmaten, Überwinder der Gothen. — Sarmatä Limigantes. — Bürgerliche, kirchliche und Kriegs-Verwaltung. — Oberpannonien und Norikum unter dem Präfectus Prätorio Illyrikums. Oberpannoniens Präses, vielleicht zu Vindobona? Constantins des Großen Reichstheilung. — Constantius, Alleinherrscher.

„Ich werde immer fortschreiten, bis Er, der göttliche Führer, der unsichtbar vor mir herschwebt, stille zu stehen für gut findet!" Also erwiederte seinem Gefolge der große Constantin, mit güldnem Speer, der bestimmten Kaiserstadt Gränzlinie beschreibend, und des weiten Weges gemahnt, den er in diesem Geschäfte schon zurückgelegt hatte. — Es prangte bereits zwischen Siegesbogen und Säulenhallen, an eben der Stelle, wo in des Licinius Krieg, in der letzten Belagerung, Constantins Gezelt sich erhoben, das prächtige Forum. Die den Eurin überschattenden Wälder, die proconesischen Marmorbrüche, schienen von ihrer Stelle gewichen und in zahllose Wohnhäu-

ser und Palläste verwandelt worden zu seyn! Um diese eine Stadt durch jeglichen Überrest der alten Kunst zu verherrlichen, wurden Rom und Athen, Delphos und Antiochien, Sicilien, Griechenland und Asien ihrer schönsten und häufig ihrer letzten Zierden beraubt. — Güter wurden verschenkt für die einzige, leichte Verbindlichkeit, in der neuen, von Göttern und Menschen begünstigten Stadt zu wohnen und die weiten Provinzen wurden ihr dienstbar. — Auf endloser Soldatenaufruhr, auf gräuelvolle, durch das Blut so vieler Auguste und Cäsarn befleckte Bürgerkriege, war eine lange, beyspiellose Ruhe gefolgt, kaum unterbrochen durch den verächtlichen Auflauf eines Camehltreibers auf Cypern. — Nur an der untern Donau, führte Constantins schlaue Politik, die innern Zwistigkeiten der Barbaren unaufhörlich anzufachen, ihn noch einmahl auf das Schlachtfeld.

Die Sarmaten, von den Gothen hart gedrängt, flehten um Schutz. Wie ihnen Constantin denselben versprochen, brach Ararich über die Donau, trug Feuer und Schwert von einem Ende des unglücklichen Mösien zum andern und selbst die römischen Adler wichen in einzelnen Gefechten, den Ungethümen, welche die Gothen auf Helm und Lanze trugen. Nichts destoweniger erfocht der alternde Kaiser in einem allgemeinen Treffen, nochmahls entscheidenden Sieg, hetzte dem Feind die Chersonesen in die Seite und engte die Gothen in dem unwirthlichen Gebirge ein, wo Hunger und Kälte noch grimmiger unter ihnen rasten, als das Römerschwert. Doch war Constantin allzuklug, den

kriegerischen Feind zu verzweifelter Rache zu nöthigen. Er gab den Gothen den Frieden, er gab ihren Häuptern Geld und Ehrenzeichen, den Chersonesen reichen Lohn, den Sarmaten Sicherheit. Diese waren gleichwohl mißvergnügt, weil bey den jährlichen Subsidien, ein Theil der Kosten des um ihretwillen geführten Krieges eingerechnet worden war. Durch wiederhohlte Raubzüge wollten sie an ihre Unentbehrlichkeit mahnen; aber unwillig überließ sie Constantin ihrem Schicksal und der Gothe Geberich bezeichnete den Antritt seiner Herrschaft dadurch, daß der Wandalenfürst Visumar in der ersten Schlacht mit ihm, Sieg, Reich und Leben lassen mußte. Der Rest der Sarmaten gab nun ihren, auf der Jagd und bey den Heerden, mit ihren Thieren, selber zu Thieren gewordenen Sclaven, Freyheit und Waffen und entledigte sich der äußern Feinde durch den innern, häuslichen Feind. Durch die alte Knechtschaft erbittert, vom jetzigen Erfolg aufgeblasen, behaupteten sich nun die Sclaven als Herrn, unter dem Nahmen: Sarmatä Limigantes. Sprächen die Alten nicht so bestimmt, man möchte wohl meinen, diese Limiganten seyen nicht Sclaven, sondern Fremdlinge gewesen, die zu den Sarmaten geflüchtet, unter ihrem, eben nicht sanften Schutze gelebt? (die Slavi Vinidi?) Sie vertrieben ihre Gebiether unter die feindliche Fahne der Gothen, zu den, zwischen March, Waag und Gran, längst den Karpathen wohnenden Quaden und zu Constantin, der ihnen in Pannonien und in andern Provinzen Ländereyen gab. (II. Heft, Seite 108).



uchhandlung.

n Anton Strauß.

Dis ist der gstalt und bildnus gleich
Keiser Karlus der das Römisch reich den teutschen unter tenig macht:
Sein thron und bildung hoch gracht
Karolus
magnus
Anno 14

Wien,

seine Geschicke

und

seine Denkwürdigkeiten.

Im

Vereine mit mehreren Gelehrten und Kunstfreunden

bearbeitet und herausgegeben

durch

Joseph Freyherrn von Hormayr,

zu Hortenburg, des Leopoldordens Ritter, k. k. wirkl. Hofrath und Historiographen, Mitgliede der königlichen Akademien von Göttingen und München, der philosophischen Gesellschaft zu Philadelphia, der schweizerischen geschichtsforschenden Freunde, der vaterländischen Gesellschaft zu Breslau, der Gesellschaften zur Ermunterung des Ackerbaues, der Natur- und Landeskunde zu Dresden, Innsbruck und Brünn.

Erster Band. Drittes Heft.

Wien, 1823.

Im Verlage der Franz Härter'schen Buchhandlung.

Gedruckt bey Franz Ludwig, Papier von Anton Strauß.

Conſtantins widerſinniges Geſetz nicht wieder hergeſtellt wurde, jeder Verführer ſolle lebendig verbrannt, oder im Amphitheater von wilden Thieren zerriſſen werden, es ſollte gar keine Verjährung dieſer Anklage ſtatt finden und ſelbſt die unſchuldigen Früchte einer ſolchen Vereinigung ſollten von der Strenge des Geſetzes nicht frey bleiben!! (Cod. Theod. L. IX. Tit. 24. T. 3. p. 189) eben ſo wenig frommte es, Flammentod, Enthauptung, Einziehung der Güter, Verbannung darauf zu ſetzen, wenn Jemand einen Gränzſoldaten beurlaubte, wenn ſie beym Einbruche der Barbaren nicht unter ihren Fahnen geſammelt ſeyen, wenn vollends Jemand mit den Barbaren Verſtändniß pflege und die Beute theile! (J. 323. — Cod. Theod. T. II. p. 265. p. 367.) Dieſe Geſetze ſelber ſind unwiderſprechliche Zeugen des Verfalles und vereinzelter lokaler Palliative gegen ein allgemeines Übel. — Zu ſpät kamen die Bemühungen einiger nachgefolgter Kaiſer, Zahl und Stärke der Gränzbeſatzungen wieder herzuſtellen und es konnte gar nicht ausbleiben, was Ammianus Marcellinus ſagt: „der Soldat ſey nur mehr gegen ſeine Mitbürger zu Raub und Beute muthig geweſen, betrüge ſich aber feil und feig wider die Feinde.“ (L. XXII. Cap. 4.)

Indem Conſtantin eine feine Gleichwage zwiſchen der bürgerlichen und kriegeriſchen Gewalt herſtellte, vergaß der erſte chriſtliche Kaiſer keineswegs, daſſelbe auch in kirchlicher Hinſicht zu thun. Die Biſchöfe der Provinzen, gewiſſermaßen

dem Präſes ebenbürtig, traten als Väter ihrer Gemeinden, als gute Hirten ihrer Schafe, allmählig in engere Verbindung unter einander, unter dem Biſchofe der Hauptſtadt (Metropolis) in deutſcher Zunge dem Erzbiſchof. — Jener der Hauptſtadt der geſammten Diöceſe, war meiſt als Primas erkannt, unter dieſen aber den Patriarchen Alexandriens und Antiochiens und bald auch jenen Jeruſalems und Conſtantinopels, ein ehrwürdiger Vorrang zugeſtanden und in dem Biſchofe des ewigen Rom, der Primas der geſammten einigen und untheilbaren Kirche verehrt. — Unzweifelhaft war der Biſchof zu Lorch, dieſer Wiege des Chriſtenthums, unſerer Gegenden Metropolite: ein Wahrſcheinlichkeitsgrund mehr, daß Vindobona, im häufigen Wechſel der Reichseintheilungen dieſer ſpäten Zeiten, wohl einmahl auf kurze Friſt von Oberpannonien abgeriſſen und dem Ufer-Norikum möchte zugewieſen worden ſeyn?

Die Oberhoheit ſich vorbehaltend, theilte Conſtantin noch bey ſeinem Leben das Reich unter ſeine drey Söhne: Conſtantin erhielt Gallien, Britannien und Spanien, Conſtantius den Aufgang, der jüngſte Conſtans, was zwiſchen beyden lag, Afrika, Italien und mit dem großen Illyrikum, auch unſre Donaulande, — des Kaiſers Neffen, die Cäſarn Dalmatius und Hannibalianus, dieſer Armenien, jener die griechiſchen Provinzen. Aber eben der unglückſelige Geiſt des Argwohns, welcher unter Conſtantin, ſeinem Schwager Licinius, ſeinem

Neffen Commodus und auf Anſtiften der Kaiſerinn Fauſta, einer andern Phädra, ſeinem Erſtgebornen, dem Heldenjüngling Crispus, endlich auch der Fauſta ſelbſt, das Leben gekoſtet hatte, wurden dieſe Cäſarn und faſt das ganze flaviſche Geſchlecht, von den Soldaten, nicht ohne Conſtantius geheimes Gutheißen ermordet. — Nur drey Jahre überlebte Conſtantin ſeinen Vater. Dann gelüſtete ihn auch nach dem Erbe des Conſtans. Er brach aus Gallien in Rhätien und Norikum ein, verlor aber bey Aquileja, Sieg und Leben. Das Jahr darauf gab Conſtans zu Lorch Geſetze (Cod. Justinian. l. X. Tit. LXIX. L. I. de tabulariis. „Dat. VIII. Kal. Jul. Lauriaco, Marcellino et Probino Coss." A. C. 341. Cod. Theod. l. XII. Tit I. De Decurionibus L. 31. ad Catullinum. P. F. P. „Dat. VIII. Kal. Jul. Lauriaco. Marcellino et Probino Coss.) Wieder ein Jahr und er ſchlug die, tief in Gallien eingebrochenen Franken. Aber ein Jahrzehend, nachdem ihm der Bruder gefallen, wurde Conſtans am Fuße der Pyrenäen, in der Freyſtätte eines Tempels ermordet. Der Mörder, Magnentius, Oberſter der Leibwache, nahm den Purpur; unſer Illyrien aber, erkannte weder Conſtans Mörder, noch ſeinen Bruder, ſondern erhob den alten Feldherrn Vetranio.

Conſtantius ſchlug jede Unterhandlung mit Magnentius aus, überließ den perſiſchen Krieg ſeinem Vetter Gallus, den er aus dem Gefängniß zum Thron erhob, beredete den Vetranio zum Bunde

wider Magnentius und zu freundlicher Zusammenkunft in Sirmium. Vetranio erschien mit Übermacht; aber seine Truppen waren schon verführt. Der rauhe, fast einfältige Alte war ein schlechter Redner; Constantius schön, schlau, im Purpur geboren! Das ganze Heer trat unter stürmischem Jubelruf zu ihm über. Dem verlassenen Vetranio gönnte er ein reitzendes Asyl mit reichlichem Jahrgelde. — Den Tyrannen Magnentius schlug er bey Mursa (Essek) aufs Haupt. Dieser überaus blutige Tag, war der letzte der alten römischen Kriegesmacht. — Bald fiel Magnentius in das eigene Schwert und noch einmahl erkannte die Welt in Constantius einen einzigen Gebiether. — Der unfähige Cäsar Gallus erzwang durch blutige Gewaltthätigkeiten, daß er zur Verantwortung gerufen, zu Pettau durch Barbatio in Verhaft genommen, zu Pola hingerichtet wurde. Des Gallus Bruder Julian, war nun vom Kaisergeschlechte allein noch übrig, in Widerwärtigkeiten aufgewachsen und genährt mit dem Brote der Trübsal, geflohen von Allen, welche Einfluß hatten, oder nach Einfluß strebten, nur getröstet durch die einsame Lesung der alten Griechen und Römer und durch den Zuspruch von Männern, denen das Andenken der alten Größe über Alles ging, denen die ganze Gegenwart ein Gräuel war. Kein Wunder, daß der, Constantins ganzes Haus und was von ihm herrührte, herzinnig hassende Julian, nur dort Rettung suchte und neu bauen wollte, auf Grundlagen, welche die Jahrhunderte längst verwittert und aufgelöst hatten,

daß er erst heimlich und sobald er ohne Gefahr konnte, öffentlich das Christenthum abschwur.

Constantius, Arianer, Julian wiederum Heide. — Constantius, der Sarmatische. — Die Limiganten vertilgt. — Chnodomars Schlacht. Julians Heerfahrt auf der Donau und durch Illyrikum. — Wiederherstellung der norisch-pannonischen Donaugränze durch Valentinian. Vindobona ein Hauptwaffenplatz statt des verwüsteten Carnunt. — Theodos. — Ost- und Westreich unter Arcadius und Honorius.

Magnentius hatte Franken und Sachsen zur Hülfe aufgefordert. Chnodomar, der Alemannen Hermann, fiel auch in Gallien, jedoch zu Constantius Gunsten, aber wohl auf eigenen Vortheil. Constantius drängte die Alemannen aus dem südlichen Gallien; verlor bald darauf viel Volk unter Arbetio, am Bregenzer-See; erfocht endlich dennoch theilweisen Sieg. — Gallien schien nimmermehr zu halten; Franken, Alemannen und Sachsen hausten darin. Constantius war Arianer und dadurch die Entzweyung, die Verwirrung auf ihrem Gipfel. Er ernannte Julian zum Cäsar, übergab ihm die Behauptung Galliens. Nachdem er Rom, nach einem kurzen Besuche, schnell wieder verlassen, zog Constantius an die Donau, da die durch die Quaden ver-

ſtärkten Sarmaten, Möſien, Valerien und Pannonien grauenvoll verwüſteten 3). Zwiſchen dem heutigen Eſſek und Peterwardein, führte Conſtantius ſein Heer auf einer Schiffbrücke über die Donau in das Marſchland der Theiß. — Aus der Provinz Valeria fiel er ſohin über die Markomannen und Quaden her, welche die Macht der Sarmaten verſtärkt, aber dieſe dadurch in entſchiedener Abhängigkeit gehalten hatten. Die in dieſem Kriege genannten Victohaler, gelten für die Überreſte der mit Marbod und Catualda an der March und Waag angeſiedelten Markomannen (II. 72, 73.) Die Transjugitaner, auch transjugitaniſche Quaden, muß man wohl in und jenſeits der ſarmatiſchen Berge, den Karpathen, vielleicht bey den Orſen und Gothen ſuchen? Die weite Ausbreitung quadiſcher Stämme auf dem linken Donauufer, von unſerm Manhardsberge, bis über Bregetio (beym heutigen Comorn) und bis über den Granfluß, begünſtigte die alte Sage, ihr Fürſt, den Ammian Marcellin, Abrahamius nennt, habe um Horn und Stockerau geherrſcht und gewaltet. Daher mag etwa die lächerliche Stelle der alten Volkschroniken ſtammen, es habe dort ein Fürſt der Juden, Abraham reſidirt? (I. 79, 80). Als die Markomannen und Quaden des Kaiſers Ernſt ſahen, demüthigten ſich Vitrodur, des Königs Viduar Sohn, Agilmund ein geringerer Fürſt und andere Gewaltige. Sie gaben den Raub und die Gefangenen zurück und ſtellten die edelſten Geißeln. Sie erhoben ihre Dol-

che und ſchwuren die Treue, behielten alſo ihre alten Sitze. Darum führt die Notitia, unter den Vexillationes comitatenſes, an der zwölften Stelle, Markomannen auf (II. 30 in der Tabelle), die ganz gewiß nicht den alemanniſchen Markomannen angehörten, ſondern der Quaden alte Bundesfreunde und Genoſſen waren. — Es galt nun den Limiganten in der moraſtigen Wildniß zwiſchen Donau und Theiß. Sie verſuchten vergebens, Bitten, Liſt und Waffen. Als ſie bereits gebändigt und ferne jenſeits der Karpathen verwieſen waren, kehrten ſie plötzlich an die Donau zurück und flehten, als verbündete oder gemiethete Kriegsvölker gleich ſo vielen andern Kriegercolonien, innerhalb der Reichsgränzen aufgenommen zu werden. Conſtantius erlaubte ihnen über die Donau zu gehen und gab ihnen auf weithin ſchimmerndem Tribunal, ohnferne des heutigen Ofen, Gehör. Aber mitten unter des Kaiſers majeſtätiſcher Rede warf einer der Barbarenfürſten, ſeinen Schuh in die Höhe, mit dem Schrey: „Marha, Marha!" der Loſung allgemeinen Aufſtandes. — Wie ein plötzlich ausbrechender Waldſtrom, ſtürzten die treuloſen Barbaren herzu, ſich des Kaiſers zu bemächtigen, deſſen Thron umgeſtürzt, deſſen mit Gold und Edelſteinen reich geſchmückte Polſterſitze zerriſſen und zerſtreut wurden, deſſen treue Leibwachen ihm durch heldenmüthige Aufopferung, kaum die Zeit gewannen, ſich auf ein flüchtiges Pferd zu werfen und das nahe Heer heranzuführen, welches durch gänzliche Vertilgung der Limiganten, die ungeheure Treuloſigkeit

rächte und seinen Oberherrn als Sarmaticus begrüßte, nachdem er diesem unbeständigen Volk die alten Sitze wieder gesichert und ihrem Zizais, den Königstitel verliehen hatte.

Noch gewaltigere Auftritte als die Donau, sah mittlerweile der Rhein. — Dort währte blutiger Kampf mit den Alemannen, beynahe so lange, bis endlich die Völker aus Nordost mit ihrem ganzen Übergewicht unwiderstehlich hereinbrachen. — Der Kaiser sendete Julian gegen sie, ohne große Streitesmacht und ohne große Erwartungen, denn Constantius achtete ihn gering, als hätten ihm die Bücher und die Schule von Athen, das Auge des Feldherrn geraubt und die in den großen Geschäften nöthige Gleichwage des Überblicks und der Gefühle verrückt. Wohl nicht ohne geheime Winke, zögerte Barbatio mit der aus Rhätien herbeyzuführenden Hülfsmacht; ja als dennoch gesiegt worden, versagte der Aufseher der Schiffe, ihren Gebrauch, den Sieg zu benützen! — Diesen Sieg erfocht Julian, ungefähr in eben der Gegend, wo vor 400 Jahren Ariovist dem Gestirn des großen und guten Cäsar unterlag, wider Chnodomar, denn der war dieses Krieges Held und Anstifter, an Größe und Muth (wie Vojorix und Teutoboch in der Cimbernschlacht,) Alle überragend, weithin kenntlich, auf seinem brausenden Hengst, durch blendenden Waffenschimmer und durch die feuerfarbne Binde um das mächtig flatternde, goldne Haar; der Erste das furchtbare Warlied anstimmend und den ungeheuern Wurfspieß durch die

Schilddächer der Römer stoßend. Er war dreymahl so stark als Julian und in grimmigem Zweifel fluthete der Kampf lang unentschieden hin und wieder zwischen der riesigen Wuth alemannischer Urkraft und zwischen römischer Kriegskunst.

Endlich erkaltete der Alemannen Muth und vom mattern Streite zur wildesten Flucht, war nur ein Augenblick. Aber es war der Rhein im Rücken und eine größere Zahl fand den Tod im kalten Strom, als im heißen Treffen. Chnodomar gerieth mit seinem Pferd in einen Sumpf und ergab sich. — Zweymahl brach Julian verwüstend in die Gauen der Alemannen und zwang sie, die Städte am Rhein wieder aufzubauen; schlug auch die salischen Franken und die Chamaven im untern Gallien; fand beym gefangenen Vadomar anhetzende Briefe des Constantius! Barbatio hatte die Juthungen von Rhätien zurück getrieben. — Julian ward von seinem Heer, Augustus gegrüßt. — Paris (das unscheinbare Lutetia auf einer Insel der Seine,) ist Julians Stadt, wie Wien die Stadt Marc-Aurels.

Constantius vernahm Julians Erhebung auf der Heerfahrt wider den persischen Sapor. Er zwang sich zu krampfhafter Geringschätzung des neuen Feindes und zog „auf die Jagd wider ihn!" — Dennoch tödtete ihn zu Mopsukrene, die innere Unruhe schnell. Wenige Wochen darauf, hielt Julian seinen Triumpheinzug in Constantinopel. — Still und furchtbar entschlossen, war er in mehreren Heersäulen aus Gallien nach Illyrien gezogen, Nevitta mit der Reiterey, durch das

rhätiſche und noriſche Mittelland, Jovius und Jovin mit dem größten Theile des Fußvolks durch die Alpen. 4) Er ſelbſt, mit nicht mehr als 3000 Auserkohrnen warf ſich von den Raurachen herauf, in die Schluchten des marcianiſchen oder Schwarzwaldes, an der Donauquelle, marſchirte dem Strome nach, durch Gebirge, Moräſte und Wälder, mit ſchlechter Nahrung zufrieden. Endlich hatte er die Stelle der Donau erreicht, wo er ſich einzuſchiffen gedachte. (Zwiſchen Regensburg und Wien, ſagen die neueren Forſcher.) Er überraſchte dort die vor Anker liegende Flotte. Die von Lorch, ſtieß ihm auf ſeinem Wege die erſte auf. Die bey Pechlarn, bey Comagene, die von Carnunt (ob jetzt ſchon, ob erſt nach der quadiſchen Verwüſtung unter Valentinian?) nach Vindobona übertragene Donauflotille, (classis histrica, par excellence,) mag er, nach ſeinem Bedarf an Transportſchiffen mitgenommen haben? Omnes urbes aditae, quae Danubium incolunt, heißt es bey Mamertin, Julians Gefährten auf dieſem Zug und deſſen dichteriſchem Geſchichtſchreiber. — Sirmium war allen Heerſäulen als Sammelplatz gegeben. Die Theilung derſelben, die keine Gegend des großen Illyrikums unbetreten ließ, vergrößerte das Gerücht von Julians Macht bis ins Ungeheuere. In eilf Tagen war ſeine Fahrt vollendet und er ſchiffte ſeine Truppen bey Bononia (Bonostor unferne Peterwardein,) aus, ohne ſich irgendwo durch die feindliche Haltung einzelner Uferwachen oder durch die Bewunderung überraſchter Uferbewohner, auch nur einen Augenblick aufhalten zu laſſen. Lucinian,

Befehlshaber in Illyrien, ihn noch an den Ufern des Rheines wähnend, mißtraute den unbeſtimmten dumpfen Gerüchten, ward beym Recognoſciren aufgehoben und vor Julian gebracht, dem der ganz Verwirrte, die Unklugheit zu Gemüthe führte, ſich mit einer Handvoll Tapferer inmitten ſeiner Feinde zu wagen! „Behalte dieſe Weisheit der Furcht für Conſtantius, deinen Herrn!“ (erwiederte Julian) „Als ich dir meinen Purpur zu küſſen gab; empfing ich keinen Rathgeber, ſondern einen Flehenden!“ — Julian machte des Conſtantius Verhandlungen mit den Barbaren öffentlich kund, der Welt den Schiedſpruch anheimſtellend, zwiſchen dem Auguſtus, der die Barbaren ins Herz des Reiches gerufen und zwiſchen demjenigen, der ſie ſieghaft hinausgeſchlagen!? — „Ehre doch, wir bitten dich, den Urheber deines Glückes,“ rief ihm darum der römiſche Senat zu, bey welchem er, in ſeinem widernatürlichen Streben, todten Formen Leben einzuhauchen, wie in der alten Zeit, den Kaiſertitel nachgeſucht hatte. — Julian wurde allgemein erkannt.

So wie Conſtantius die arianiſche Irrlehre aufs entſchiedendſte begünſtigte, ſo ſchwur der, unſtreitig durch Privattugenden glänzende Julian, das Chriſtenthum vollends ab, opferte den Göttern, öffnete die Tempel, trachtete nach Verſchmelzung chriſtlicher Gebräuche mit dem Götzendienſt, both vergeblich die geſunkene Kunſt auf, dem Spott, die Verachtung. — Den erhebenden Hoffnungen des Chriſtenthumes entſagend, hohlte er Weiſſagungen der Zukunft aus den Eingeweiden von Menſchen und Thieren, und wie er in Meſopotamien die tödtliche

Wunde von unbekannter Hand erhielt, bewies ſein letzter Ausruf: „Du haſt geſiegt, o Galiläer!" wie er ſelbſt erkannt, daß ſein Wille und Werk mit ihm zuſammenſtürze.

Binnen wenigen Monathen machte ſein Nachfolger Jovian den Söhnen des afrikaniſchen Grafen Gratian Platz, dem Valentinian und Valens, gebornen Pannoniern aus Cibalis, wovon der erſtere im Occident, die Arianer, der andere im Orient, alle diejenigen verfolgte, die ſie nicht für dieſe Lehre erklärten. — Valentinian trug die eifrigſte Sorge für die Gränzbefeſtigung und inſonderheit hat die noriſch-pannoniſche Donau zwey merkwürdige Denkmahle deſſen aufzuweiſen: jenen (II. 142) aufgezeichneten Stein, an der Brücke von Ybs, (nach Calles, ob der Mündung der Enns in die Donau, unferne Lorch) ausgegraben, der die Errichtung einer neuen Burg, auf Befehl des, durch ſeine Habſucht und Rohheit übel berüchtigten Equitius, Comes und Befehlshaber des Fußvolks und der Reiterey in Illyrikum und des prätoriſchen Präfekten Leontius beurkundet. Ein anderer Stein, bey Gran aus dem Schooß der Erde geſtiegen, verbürgt die umfaſſende Ausdehnung dieſer wichtigen Anſtalt. 5) — Von Lorch über Vindobona, Carnunt, Bregetio bis Aquincum (Ofen.) Die auf dieſem Stein erwähnte, neu erbaute Burg, Commercium, der älteſte Grundſtein des heutigen Comorn, gegenüber Bregetio (Szöny) war der Schlüſſel in die Inſel Schütt. — Die fortifikatoriſchen Vorarbeiten zu jenem großen, wahrhaft nationalen Kampfe des Jah-

res 1809 führten auf eine denkwürdige Weiſe wieder auf die, vom ſcharfen Römerauge gewählten und gerade durch die ebengedachten zwey Inſchriftſteine bezeichneten Puncte: Enns (oder Lorch) und Comorn zurück. Der theodoſianiſche Codex gibt Valentinians Geſetze für Naturalverpflegung der Uferwachen, für angemeſſene Magazinirung, für Wiederherſtellung und für den neuen Bau von Wartthürmen und Bollwerken. — „Er habe die Gränzen und die Städte zu rechter Zeit wieder hergeſtellt," rühmen die Zeitgenoſſen ihm nach. Allein hinter dieſen Schanzen, hatte Rom keine Männer mehr, — Barbaren machten jetzt den Kern der Legionen und die Schätze der Welt, wurden ihr Sold. Das Fußvolk, ſtäts die erſte Waffe, war in Abnahme und Verachtung. Die Rüſtung wurde als zu ſchwer weggeworfen. Jeder wollte bey der Reiterey dienen. Auf unblutige bequeme Flucht, ſchien überall und am triftigſten fürgedacht. — In Conſtantinopel herrſchten meiſt Frauen und Verſchnittene; oder unerſättliche Günſtlinge machten den Herrſcher ganz unzugänglich. In unſerm Abendlande hob ſich doch noch die rohe Kraft gewaltiger Naturen und die Ausbrüche ihrer Grauſamkeit waren wenigſtens haſſenswerth, jene argwöhniſche Schwäche hingegen, war nur verächtlich. Valentinian war ein verſuchter und denkender Soldat, aber von blinder Gewaltthätigkeit. Wer über ſich ſelbſt gar nicht zu herrſchen weiß, dem gelingt die Herrſchaft über Andere, meiſt ſchlecht. — Was half es, daß er neue Waffen und neue Manöpers erdachte? — Auch ſeine Rhein- und Donaufe-

ſten hielten die Feinde nicht ab. Sie ließen dieſe Burgen liegen und brachen vorbey, ins Herz des Reichs. Die von Conſtantin in die Städte zurückverlegten Gränzwachen, waren Bürgermilitzen geworden, die Handel und Wandel trieben. — „Gleichwie (ſpricht der große Johannes Müller) nach Eroberung aller geſitteten Länder, alles Verdienſt, nur noch in Rom Ermunterung gefunden und nach dem Fall des Charakters der Bürger, nur mehr kriegeriſche Tugend geblieben war, ſo, als auch die Legionen ins Verderbniß fielen, war Alles verloren!" — Seit 368 verwaltete die prätoriſche Präfektur in unſern Gegenden, nach dem Leontius, Probus, der Nachkomme eines angeſehenen Hauſes und erpreßte auf den widerrechtlichſten und gewaltſamſten Wegen reiche Schätze, um die ſchrankenloſe Habſucht ſeines Herrn zu befriedigen und ſich dadurch auf ſeiner hohen Stelle zu behaupten. Auch Equitius, Oberfeldherr in Illyrikum, drückte die Donauprovinzen durch die unbilligſten Steuern. Solcher Zeit gehört es an, jenes entſetzliche Bild des Salvianus von Marſeille. — „Was iſt die Rohheit der Sachſen, was iſt der Alanen Raubluſt und die Wuth berauſchter Alemannen, der Gepiden fühlloſe Grauſamkeit und die abſcheulichen Wollüſte der Hunnen, die Treuloſigkeit der Franken, bey denen der heilige Eid blos eine alltägliche Redensart iſt? Was ſind alle dieſe Gräuel gegen die Übel, die wir tagtäglich von den rechtgläubigen Römern zu leiden haben? Fehlt unſern ungerechten Richtern manchmahl der Muth zur offenbaren ſchreyenden Niedertre-

tung der Unschuld, so haben sie die Kunst, die einfachsten Dinge so zu verwickeln und hinauszudehnen, daß an Rechtshülfe gar nicht zu denken ist. Wollen die Kaiser einen Günstling belohnen, so überlassen sie ihm einen Theil der Einkünfte. Dann wird er die Pest auch des elendsten Dorfes. Ja es ist so weit gekommen, daß derjenige nicht mehr sicher ist, der nicht selber mit untertauchte in den Pfuhl der Verworfenheit!"

Valentinian bereiste die norisch-pannonische Donaugränze schon im Anbeginne seiner Herrschaft, gab zu Arlape, Pechlarn, ein Gesetz, de conditis in publicis horreis, zu Ämona, Laybach, ein anderes, de auro coronario, von dannen nach Mayland fortziehend, die Consulswürde anzutreten (365.) — Späterhin riefen ihn ernstere Auftritte dahin zurück. Er hatte nähmlich nicht nur die Befestigungslinie am rechten Donauufer wieder hergestellt, sondern mit richtigem strategischen Blick, aber ohne richtiges Urtheil über die Zeitverhältnisse, auch auf dem linken, auf Quadenboden, in solo barbarico, Castelle und Brückenköpfe zu erheben angefangen. Die Quaden plötzlich dadurch aufgeschreckt, führten beym Oberfeldherrn Illyriens Beschwerde und Equitius stellte wenigstens jenen Bau in so lange ein, bis er vom Kaiser aus Gallien Verhaltungsbefehle erhielte. — Valentinian in seinem Lieblingsplan ungerne gestört, vernahm darüber seinen Günstling, den Statthalter Galliens, Maximus. Der tadelte scharf den alternden Equitius, der seines Herrn Meinung, selbst ohne Worte, längst schon verstehen sollte und über seinen einmahl ausgesprochenen

Willen, noch anfrage und deute und ſein Betragen nach dem Feinde richte! Gefiele es dem Kaiſer, Maximus zwar noch ſehr jungen, aber von edlem Eifer glühenden Sohn Marcellian, zum Dux in Pannonia Valeria zu ernennen, ſo ſollten die Bauten auf dem linken Ufer, ohne fernere Umtriebe, gar raſch vollbracht ſeyn! Valentinian gefiel der Antrag und Marcellian voll Dünkels auf ſeines Vaters Allmacht, trotzte den Bau durch, ohne die Quaden deßhalb der geringſten Rückſprache zu würdigen. Ihres Königs Gabin wohlbegründete und gemäßigte Vorſtellungen erwiederte Marcellian durch Einladung zu freundlichem Mahl. Arglos erſchien der Barbarenfürſt. Marcellian verſchwendete während des Schmauſes, Betheuerungen nachbarlicher Eintracht; Gabin ſchied voll heiterer Hoffnung, ward aber plötzlich überfallen und ermordet. Die niedrige Unthat empörte die Quaden und die benachbarten Stämme. Sie brachen über die Donau, verheerten Oberpannonien ſchrecklich, verſtümmelten oder tödteten die, mit der Ernte beſchäftigten Landleute und was ihren Streichen nicht erlag, ſchleppten ſie fort. Marcellian hatte in eben ſo übermüthiger Verblendung zu ſeiner ruchloſen That den ſchlechteſten Zeitpunct gewählt, da die meiſten pannoniſchen Truppen unter Theodos nach Afrika gezogen waren, des Firmus Aufruhr niederzuhalten. Eben ſo wenig hatte er fürgedacht, der Quaden unausbleibliche Blutrache der meuchleriſchen Ermordung ihres Königs und des geſchändeten Gaſtrechts zurückzuſchlagen. Beynahe wäre die Braut des jungen Cäſars Gratian, in der Barba-

ren Hände gerathen. Die mösisch-pannonischen Truppen erlitten bedeutenden Nachtheil.

Als Valentinian zu Trier die böse Kunde vernahm, eilte er schnellen Schrittes herbey und hielt an, zu Carnunt. Er fand es verlassen, verwüstet und ausgeödet, aber deßhalb doch von unverringerter militärischer Wichtigkeit, die Anfälle der Barbaren zurückzuweisen. Drey Monden weilte er dort, gab Gesetze (Cod. Theod. IX. 1. de accusat. leg. XII. de recriminat, pridie Idus Augusti Carnunti, Gratiano A. III. et Equitio V. C. Coss.) und rüstete eifrig.

Die oben angeführten Steine berechtigen uns wohl, so manches in der theodosisch-peutingerischen Tafel oder in der Notitia vorkommende, in Antonins Reisebuch noch nicht erscheinende Donaucastell, dem Wiederhersteller der Reichsgränze, Valentinian, zuzuschreiben? nicht minder die Vertheilung der Truppen und Flotillen in diesen Gegenden (II. 30. Tabelle) vorzüglich die Fabiana Castra, die Citadelle, das Castell Fabiana des Municipiums Vindobona. — Wir sehen unter Valentinian, Carnunt durch die Quaden verwüstet, verlassen, tief gesunken, Sabaria desgleichen; ringsum eine Einöde. Vindobona wird bey dieser Gelegenheit gar nicht genannt und das Schwanken seines Nahmens zwischen Vindobona und Vindomana, möchte wohl auch ein unzweydeutiges Symptom beginnenden Verfalles seyn? Dennoch ward (obgleich Valentinian in dem ausgeödeten Carnunt: monathelang sein Heerlager

hielt) die Donauflotille auf Vindobona herauf verſetzt und die Notitia, der ämtliche Militäralmanach zwiſchen Valentinian und Theodos, ſetzt nach Vindobona den Präfekten der X. Legion und den Tribun der Markomannen! Iſt es Anzeichen von dem, was Carnunt und Vindobona gelitten und daß ſie nicht mehr ſo viele Truppen faſſen und nähren konnten, daß Abtheilungen ihrer gewöhnlichen Garniſonen, der X. und XIV. Legion, auch bis nach Arrabona vertheilt waren? — In all dieſen Ungewißheiten ſcheint ſo viel gewiß, daß die Vorräthe und Dispoſitionen für den Hauptwaffenplatz im obern Pannonien (im Ufer-Norikum hob Lorch über Alle ſein Haupt) in der valentinianiſch-theodoſiſchen Epoche, zwiſchen Carnunt und Vindobona getheilt war, ja daß Letzteres, durch die Flotte, den unläugbaren Vortritt behauptete. — Merobaud und Sebaſtian wurden mit dem Fußvolke auf das linke Ufer vorausgeſchickt, die Gauen der Quaden und Juthungen mit Feuer und Schwert zu verwüſten. Valentinian ſelbſt zog hinunter bis Ofen (Acincum), ging auf Schiffen über den Fluß. Die Barbaren flohen in ihre Wälder und Berge. Der Römer mordete Alles, was Leben hatte, warf Feuerbrände in die Hütten und verlor freylich keinen Mann, als rauher Herbſt und frühes Eis, ein Ende des Krieges und den Rückzug über die Donau gebothen. Valentinian ſuchte Winterquartier; aber Alles lag verwüſtet da, außer Sabaria, (Steinamanger) wiewohl auch dieſes ſehr herabgekommen war. Valentinian, des ſchlechten Hofhaltes bald überdrüßig, zog das Donauufer unwillig auf und

ab, beſuchte und verſtärkte die Gränzburgen und hielt endlich zu Bregetio an.

Dahin kamen Machtbothen der Quaden, den Frieden zu ſuchen. Die böſe Jahrszeit und der Mangel waren am beredteſten, ihnen Gehör zu verſchaffen. Equitius führte ſie vor den Kaiſer. Sie entſchuldigten demüthig, was ihrerſeits geſchehen. Es ſey nur der Ausbruch räuberiſcher oder gereizter Uferbewohner geweſen. Die Hauptſchuld wälzten ſie mit gutem Grunde auf jenen, eben ſo widerrechtlich, als zur Unzeit begonnenen Feſtungsbau Marcellians. Darob ergrimmte der aufbrauſende Valentinian dergeſtalt, daß mitten unter ſeinem Geſchrey mit den Quaden, eine Ader ſprang und der Schlagfluß ihn berührte (375). Ein ſchweres Sühnopfer für den gemeuchelmordeten König Gabin! Equitius und Merobaud gaben den Quaden den Frieden und riefen nebſt dem bereits mit dem Purpur bekleideten ſechszehnjährigen Gratian, auch den vierjährigen Valentinian II. als Kaiſer aus 6).

„So wie" (ſpricht der ſchweizeriſche Tacitus) Aſien und Griechenland unter die Römer gekommen, die ihnen kurz vorher kaum dem Nahmen nach bekannt waren, ſo wie die Götter der ſchönſten Jahrhunderte Hellas und Roms, durch jüdiſche Fiſcher und Handwerker geſtürzt wurden, ſo geſchah es, daß ein in China geführter Krieg, von dem zu Rom Niemand träumte, ſchon zur Zeit der erſten Cäſarn, Veranlaſſung des Unglücks wurde, wodurch das römiſche Reich im Abendlande unterging."

Drey große Völker durchſtreiften ſeit uralten Za-

gen die Steppen und die Berge, die Sibirien von Indien und China trennen, die Türken, die nachmahls ganz Vorder-Aſien, Ägypten und einen Theil Europas bezwangen, die Kalmuken oder Mongolen, einſt Eroberer Oſtindiens und ein kometähnlicher, ſchnell vorüberziehender Schrecken für den Weſten bis Ollmütz, Wien und Neuſtadt und bis an die adriatiſchen Küſten, dann die in China waltenden Mantſchu, zu denen die Hiongnu oder Hunnen gehören, auf weidereichen Ebenen, an Salzquellen, ewig wandernd, im Fliehen ſtreitend, Jäger und Hirten. In den Zeiten Domitians trieben beſtändige unglückliche Händel mit den Chineſen, ſie gegen das caſpiſche Meer zu.

Alrunen und Hexen, um ihrer bösartigen Streiche willen, aus der menſchlichen Geſellſchaft verſtoßen, hätten im finſtern Wald und grauenvoller Wüſte, mit hölliſchen Geiſtern dieſe Ungethüme erzeugt, meinten und ſprachen die Gothen. Den Römern erſchienen ſie als wilde Thiere, die ſehr ungelenk auf zwey Beinen gingen und ihr Antlitz, den ungeſtalten, augenloſen Hermen, oder Terminis gleich, die man in alten Zeiten auf die Brücken ſtellte. Der Römer Ammian und Priſcus, der Gothen Prokopius und Jornandes Ebenbilder dieſes Volkes, ſind gleich eckelhaft und gräulich. Sie unterſcheiden ſich, (ſagen ſie,) vom übrigen Menſchengeſchlechte durch ihre breiten Schultern, platte Naſe, tief liegende, kleine Augen, ſo daß ihr Antlitz mehr ein unformlicher Fleiſchklumpen, die Augen zwey grimmig ſtechende Puncte darin, zu

seyn scheinen, ohne Barthaar, als Jünglinge nie anmuthig, als Greise nie ehrwürdig. Grausam sind sie, selbst gegen ihre neugebornen Kinder, denn sie zerfleischen den Knaben die Backen, daß sie noch früher den Schmerz der Wunden gewöhnen, als die Muttermilch. Hartnäckig, stolz, immer aufgeregt, klein aber sehr gelenk und geschickt, leben sie fast nur auf ihren Rossen, in der Gestalt, den Menschen ähnlich, in der Wildheit, reißenden Thieren.

Zuerst stießen sie auf die Gothen und raubten ihnen häufig Weiber und Kinder. Über die Ostgothen herrschte das Haus der Amaler, die Balten über die Westgothen. Am Nieper überwältigten die Hunnen die Alanen, erschlugen den Ostgothen Vithimir. Am Nieſter entkam ihnen Athanarich nur durch schnelle Flucht gegen den Pruth und ins karpathische Gebirge. Die Westgothen unter Friedigern erbathen vom Kaiser Valens, Land auf der Südseite der Donau und versprachen diesen Fluß treu und tapfer zu behaupten. — Valens nahm sie auf und machte unter ihnen ausgebreitete Bekehrungsversuche im arianischen Sinn. Die Nichtswürdigkeit der römischen Statthalter bereitete einen unheilsvollen Ausbruch. Die monopolisirenden Statthalter, Maximus und Lupicin waren schamlos genug, für ein Brot, oder für einige Pfunde Pferd- und Hundefleisch, den Gothen einen Sclaven, oder für Waffen und Geräthe, ihre Weiber und Töchter abzufordern; ja des Quaden Gabin blutiger Ausgang sollte wiederhohlt, der Held Fridigern bey einem Gastgelage gewürgt

werden. Da griffen die Gothen zu den Waffen, als zu dem einzigen Mittel wider so viele Treulosigkeit. Feuersäulen und Ströme Blutes bezeichneten ihren Weg aus Mösien gegen Constantinopel. Andere Stämme streiften verwüstend und plündernd bis in die carnischen und julischen Alpen und die Donau herauf, bis in unser Oberpannonien. — Endlich zog Valens ihnen entgegen. Sein Neffe Gratian, der mit den Alemannen glücklich gefochten, zog bereits in Gewaltmärschen, vom Bodensee über Lorch heran. Valens, der den für unfehlbar gehaltenen „gothischen Triumph," mit dem Jüngling nicht theilen wollte, auf den er bereits eifersüchtig war, eilte den Gothen bey Adrianopel die Schlacht zu bieten, die mit seiner ungeheuern Niederlage endigte. Valens kam auf der Flucht, in Rauch und Flammen einer elenden Strohhütte um. (378)

Die Gothen erschienen hierauf vor Constantinopel; aber auf Belagerungen nicht gefaßt, ergoßen sie sich über Griechenland und weit an der Donau herauf, in Pannonien. — „Seit mehr als zwanzig Jahren (schreibt der große Kirchenvater Hieronymus) fließt in den Provinzen von Constantinopel bis in die julischen Alpen hinauf, tagtäglich römisches Blut. — Scythien, Macedonien, Thracien, Dardanien, Dacien, Thessalien, Achaja, die beyden Epirus, Dalmatien und die sämmtlichen Provinzen Pannoniens, wimmeln von Gothen, Sarmaten, Quaden, Alanen, Hunnen, Vandalen und Markomannen, die diese Länder plündern, verheeren und Alles mit

ſich fortſchleppen. Wie viele ehrwürdige Frauen, wie viele gottgeweihte Jungfrauen, wie viele Freye, ſelbſt des erſten Ranges, wurden der viehiſchen Willkühr dieſer Barbaren zu ſchmachvollem Spiel. Die Biſchöfe wurden in die Knechtſchaft fortgeführt, die Prieſter und die übrigen Diener der heiligen Altäre getödtet, die Reliquien der Blutzeugen ausgegraben und entweiht, die Kirchen zerſtört oder in Pferdeſtälle verwandelt. Von allen Enden jammern Seufzer entgegen und wiederhallt der Weheruf. Allenthalben ſteigen die Schrecken des Todes auf. Das römiſche Reich ſtürzt zu Boden und dennoch beugt ſich unſer Stolz nicht!" — So auf dieſer, auf unſerer Seite — und wie beklagt ein anderer Kirchenfürſt das allgemeine Unheil an beyden Ufern des Rheins, wo „zahlloſe Schwärme von Sachſen, Burgundionen, Herulern, Alemannen, Gepiden, Quaden losbrachen, die Mainzer Bürgerſchaft am Fuß der Altäre fiel, Worms nach tapferer Gegenwehre den Raſenden unterlag, Speyer, Straßburg, Rheims, Arras, Amiens, Tournay, die Städte in den Niederlanden, die Lyoner, die Narbonner Provinz, Novempopulanien, Septimien, Alles, Alles Ein unüberſehbarer Ruin iſt! Wo kein Schwert gewüthet, gab Hungersnoth langſamern Tod: als auch ganz Spanien ausgeplündert und verbrannt wurde, nährten Mütter die letzten Augenblicke des verſchmachtenden Lebens mit dem Fleiſch ihrer Kinder; wilde Thiere von Leichnamen genährt, wenn Schwert und Peſt und Hunger einen Augenblick Ruhe geſtatteten, kamen ohne Scheu in die wehrloſen Städte."

Gratian rief nun den Theodos, (Sohn eines vor Kurzem durch seinen allzuraschen Argwohn hingerichteten edeln Feldherrn), aus der spanischen Einsamkeit nach Sirmien und stellte ihn dem Heere als Reichsgefährten und bald darauf als Kaiser des Aufganges vor. Theodos schwächte die Gothen durch Parteyung; sieghaft erzwang er seinen Waffen Achtung; Fridigern raffte der Tod hinweg; mit dem Nachfolger Athanarich wurde Frieden und Subsidienvertrag geschlossen.

Gratian ein junger Herr von Verstand und Kraft, erregte bald das Mißvergnügen des zügellosen Kriegsvolkes, wurde verlassen und in der Gegend von Lyon verrätherisch ermordet. (383) Er hatte wider den Gegenkaiser Maximus die Hunnen zu Hülfe gerufen. Sie waren auch unter ihrem Heeresfürsten Gaines nach Gallien aufgebrochen. Der junge Valentinian ließ sie reich beschenkt, durch Alemannien in ihr neu gewonnenes Dacien zurückgehen. Seine Mutter Justina wollte dadurch dem Maximus, eine Probe friedfertiger Gesinnungen geben. — Gleichwohl brach Maximus (387) ganz unvermuthet über die Alpen, dem kaiserlichen Knaben Italien zu entreißen, der auch sogleich, sich und seine Sache verließ und nach Thessalonika floh. Theodos rückte im folgenden Sommer (388) dem Tyrannen entgegen. — Den Hunnenkönig Charaton hatte er durch Geschenke gewonnen; sofort zogen denn auch Hunnen, Alanen und Gothen als Hülfsvölker mit ihm und sein Panegyriker Pacatus konnte ihm wenigstens

mit geſchichtlicher Wahrheit ein Lob beylegen, das jene alten Conſuln und Senatoren mit Scham und Schmerz durchzuckt haben würde, da nicht einmahl ruhmwürdiger Untergang, den der alten tauſendjährigen Herrlichkeit gedenkenden Römern, mehr einen Ausweg both, aus der ſchimpflichſten und grauſamſten Abhängigkeit! — „Welcher denkwürdige Wechſel! (ſpricht Pacatus.) Die Barbaren, einſt Feinde der Römer gehorchen jetzt ihren Feldherren und fechten jetzt unter den Fahnen, gegen welche ſie vormahls ihre Streiche gerichtet. Sie bilden nun die Beſatzung jener pannoniſchen Städte, die ſie vorhin in feindlicher Wuth mit Raub, Mord und Brand erfüllten. Der Gothe, der Hunne, der Alane erſcheint nun auf den Plätzen der Muſterung und bezieht abwechſelnd die Feldwache!"

Durch dieſer gräulichen Hülfsvölker Beyſtand, ſchlug auch Theodos des Maximus auserleſenen Vortrab bey Siscia, entſchied den ganzen Krieg durch die Schlacht auf dem Pettauer-Felde, drang raſch über Amona. Im Lager vor Aquileja erſchien Maximus in Ketten vor dem Sieger und ſtarb unter den Händen der tobenden Krieger. Valentinian ſtieg von neuem auf den Thron und nachdem Theodos zu Mayland mit kräftiger Hand wieder hergeſtellt und geordnet, zog er gleich Conſtantin und Conſtantius, triumphirend ins alte Rom. — Valentinian behielt die Abendländer. In demſelben Jahre, wo der alte Götterdienſt durch Schließung der Tempel und Verboth der Opfer den letzten Stoß erhalten (391), war

Polémius und gleich nach ihm Flavianus, prätorischer Präfekt Italiens und unsers Illyrikums. Vier Jahre nach des Maximus Aufruhr und Strafe, unterlag der liebenswürdige Valentinian häuslichem Verrathe. Er ward von seinem Feldherrn und Leibwächter, dem Franken Arbogast, erwürgt, welcher dem Redner und Geheimschreiber Eugenius den Purpur verlieh.

Wie gegen den Maximus, Gratians, so wurde Theodos nun gegen Arbogast, Valentinians Rächer. Ungeheure Schwärme von Barbaren, Gothen, Araber, Iberier, Hunnen und Alanen unter den Heeresfürsten Gainas und Saul, zogen anstaunend und angestaunt, vor seinen Fahnen her. Der nachmahls so berühmte Stiliko, weckte hier zum letzten Mahle, die unter grauser Asche ersterbenden Funken römischer Kriegszucht und Alarich der Gothe, dem achtzehn Jahre später das hohe Rom fiel, lernte hier die Künste des Krieges, die er bald darauf zum Verderben des römischen Westreiches übte. — Am Fuße der so oft mit Römerblute bespritzten julischen Alpen, am Wippachfluße, nahe der stürmischen Adria, nicht weit vom Felde des Sieges über Maximus, geschah die zweyte Schlacht um den Occident. — Mit genauer Noth, nur durch den Übertritt einiger barbarischen Hülfsvölker, nur durch den Beystand eines ungeheuern Sturmwindes [7]) siegte Theodos. Zu seinen Füßen tödteten die wüthenden Soldaten den gefangenen Eugenius. — Arbogast, der muthig und einsichtsvoll wie ein Kriegesfürst und verzweifelt wie ein Verrä-

ther geſtritten, fiel, nachdem er einige Tage in den Gebirgen umhergeirrt, in ſein eigenes Schwert. — Aber Theodos ſtarb wenige Monathe nach dieſem Siege, zu Mayland, ein großer und trotz ſeines unſeligen Gähzornes, den Antiochien und Theſſalonika ſo ſchrecklich erfuhren, auch ein guter Fürſt. — Er theilte das Reich zwiſchen ſeinen zwey unmündigen Söhnen. Dem ältern Arcadius blieb der Aufgang, dem eilfjährigen Honorius, was in Afrika, in Italien und was in Gallien, Spanien, Britannien und Illyrien etwa durch die Tapferkeit einzelner Befehlshaber oder im Munde von Spöttern, noch auf eine Weile römiſch heißen mochte!

Der neue Glaube. — Ambroſius ein Apoſtel Öſterreichs. Die Markomannenkönigiinn Fridigild. — Stilicho und Aetius. — Alarich in Rom. — Die Juthungen. — Generidus behauptet an unſerer Donau das kaiſerliche Anſehen. — Attila, König Etzel, die Geißel Gottes. Sein Heerlager an der Theiß. Das ungeheure Würgen von Chalons. Attila in Italien. Sein plötzlicher Tod. Seines Reiches plötzliches Verſchwinden. — Vindomana, Vindomina, Gränzſtadt der Oſtgothen in Pannonien. S. Severin zu Aſturis, Comagenä, Lorch, ſein erſtes und größtes Kloſter zu Favianis. Allgemei-

ne Verwüſtung durch Thüringer, Alemannen, Heruler. Die Rügen auch auf dem rechten Donauufer. Faviana ein Sitz des königlichen Bruders Friedrich. — Ende des römiſchen Weſtreiches. Odoaker, König von Italien, deſſen alte Donaugränze er wieder herſtellt, dem Rügenreich ein Ende macht und vom Oſtgothen Theodorich bedroht, die Donauplätze ſchleift und alles römiſche Volk nach Italien überſiedelt.

In Norikum und Oberpannonien hatte durch Conſtantius entſchiedene Begünſtigung, hatte durch die ſchlauen Ränke Julians des Abtrünnigen, die arianiſche Lehre unter Römern und Barbaren weitverbreitete Wurzeln gefaßt. Schneller noch und mächtiger war in den weiten Landen Illyrikums, eine daſelbſt aufgekeimte Irrlehre, die der Biſchof von Sirmium, Photinus, wider des Erlöſers göttliche Natur ausgegoſſen. Valentinian und Gratian wirkten zwar kräftig im Sinne des Glaubensbekenntniſſes der erſten ökumeniſchen Kirchenverſammlung zu Nicäa. Pannoniſche und noriſche Kirchenfürſten, hatten ſich auf dem Concile von Sardis, im nicäiſchen oder athanaſianiſchen Sinn ausgeſprochen. — Aber kräftiger und entſcheidender als jene beyden Auguſte, wirkte Ambroſius, Maylands erhabener Biſchof, an Charaktergröße der erſte Mann ſeiner Zeit. Er ſelbſt kam noch unter Gratian, eben

wie dieser Alanen und Hunnen in Pannonien aufgenommen und Theodos die Gothen beschwichtiget (380), zu den versammelten Bischöfen nach Sirmium und das Jahr darauf, nach Aquileja. — Ihm ward die Freude, zu sehen, wie nur noch zwey Bischöfe, Secundian in Ober-Mösien und im Ufer-Dacien, Palladius, in Arius Irrlehre verharrten, während die bey weitem überwiegende Mehrzahl der Hirten und der Heerde wieder in den Schooß der Kirche zurückgekehrt war. Dennoch enthält S. Severins Legende, noch zahlreiche Spuren des Anhanges, den jene Irrlehre in Ober-Pannonien und im Ufer-Norikum, nahmentlich auch in Vindobona oder Fabiana zählte. Selbst S. Valentins Vertreibung von Passau (455) ist noch eine der vielen beklagenswerthen Spuren dieser unseligen Glaubenstrennung.

Man könnte den herrlichen Ambrosius mit Fug und Recht den Aposteln Österreichs beyzählen. — Aus dem Munde eines, aus Italien über die Donau pilgernden Christen, durchdrang die auf dem linken Donauufer herrschende Markomannenköniginn Fridigild, der Ruf von Ambrosius kräftiger Tugend, von seiner vermittelnden Staatsklugheit, von seinem goldnen Mund, dessen unwiderstehlicher Beredsamkeit, selbst der Barbaren raubgierige Wildheit, sich lammesfromm beugte, die nach dem Blutbad zu Thessalonika, den kaiserlichen Freund Theodos bis zu reuiger Sühne, aus der Gemeinschaft der Gläubigen verstieß. — Sie bath und erhielt von ihm, Unterricht im

Glauben: Auf seinen Rath, auf seine Bitte, gab sie dem schwachen Römerreiche Frieden und Bündniß. Sie eilte selbst nach Mayland. Aber der erhabene Lehrer, war bereits in ein besseres Leben eingegangen. 8)

Der letzte matte Sonnenblick auf das zerrissene, untergehende Reich in Theodosius letzten Tagen: kein Feind mehr auf Römerboden, Donau und Rhein wie in den guten Zeiten, wiederum die Reichsgränze, Glaubenseinheit durch den Fall des Arianismus, wie des Heidenthumes, glich einem urplötzlich hellleuchtenden und eben so schnell wieder einer noch grausamern Finsterniß weichenden Meteor! — Die Minister der zu Ravenna und zu Constantinopel thronenden kaiserlichen Kinder, wähnten um so unentbehrlicher zu seyn, je mehr sie die Gefahren des Reichs vervielfältigten. Von ihrem kriegerischen und staatsklugen Erfindungsgeist mag eine Probe für alle gelten, daß Rufinus in Byzanz keine andere Hülfe wußte, als die Gothen auf das Reich des Honorius zu hetzen, dem er keinerley Beystand zu leisten versprach; dagegen der Vandale Stilicho mit Hülfe der Barbaren dem Arkadius die Donauprovinzen zu entreißen bemüht war!

Nicht umsonst hatte der byzantinische Hof, Alarich den Balten, zum gebiethenden Herrn in Ost-Illyrien gemacht. Von dort both er den wildfluthenden Völkerschwärmen auf dem linken Donauufer die Hand und rüstete seine Gothen aus römischen Magazinen und Zeughäusern wider Rom. Mitten im Winter des Jahres 400 überstieg Alarich die julischen Alpen. —

Ein Cäsar an Schnelligkeit, durchflog Stilicho Rhätien und Norikum, nahm die auch dort eingebrochenen Barbaren in Sold und Kriegsdienst. Am Rhein und an der Donau, blieben nur die Hauptpuncte besetzt, Legionen und Barbaren führte Stilicho mit sich, über die Alpen, gegen Alarich, schlug blutig mit ihm am Po und Etsch, trieb ihn nach und nach wieder zurück, woher er gekommen. Ihm ward vertragsmäßig Pannonien überlassen. 9)

Indem brach der Gothenfürst Radagais, mit einer halben Million nordischer Völker, unter ihnen auch Sarmaten, Vandalen, Alanen und Sueven (welch letzterer Bundesnahme auch die sonst überall verschwindenden Markomannen und Quaden in sich begriff,) über die Donau, über die rhätischen Alpen nach Italien, des Willens, Rom zu zerstören und jeden gefangenen Römer vor seinen Götzenbildern zu schlachten. — Aber Stilicho schloß ihn in den toskanischen Bergen bey Fiesole dergestalt ein, daß dieß Heer durch Hunger, durch Mangel mehr noch als durch das Römerschwert, gänzlich aufgerieben wurde. Radagais selber, in Banden, ein Spott der Sieger, wurde bald hingerichtet. Die Alanen, Vandalen und Sueven zogen über den Rhein durch Gallien, überstiegen die Pyrenäen, gründeten dort neue Sitze. Die Burgunder desgleichen am Oberrhein und Jura; zu Worms nahm ihr Gunthahar die Königsburg; die Franken unter Pharamond und Merwing in den Niederlanden.

Stilicho, des kindischen Honorius einzige Stütze, sollte seinem Sohn Eucherius den Purpur haben

erringen wollen? Er fiel der Hofcabale. Alarich erhielt nun die Wartgelder nimmer, die ihm verhießen waren, bis Norikum und Pannonien ihm würden eingeräumt werden können. Er brach nun abermahl in Italien ein, Honorius wies ihm Gallien und Spanien an. Als aber Alarich auf dem Zuge dahin, in den Alpen, die Italien von Frankreich scheiden, durch den Feldherrn Sarus hinterlistig angefallen wurde, wendeten die Westgothen um, verheerten Alles bis an die Thore Roms, eroberten es, ohne Blut, ohne Brand. (409) Den Honorius entthronte Alarich, nannte einen unbedeutenden Menschen Attalus Kaiser und ließ sich bey Tische von ihm bedienen! Noch setzte er seinen Siegen kein Ziel, aber der Tod that es, da er eben nach Sicilien, nach Afrika hinüber wollte. Statt seiner ward Ataulf gewählt, der dem Honorius, nachdem er ihn gezüchtigt, den Frieden gab, um den Preis seiner Schwester Placidia und der Westprovinzen, in denen seine Gothen an der Rhone und Loire bis an und noch weit über die Pyrenäen walteten, die Alanen auf das heutige Bergland Portugals, die Vandalen auf die Gegenden am Bätis beschränkten. — Heruler und Rügen zogen immer näher der Donau zu, bis sie nach dem Falle der Macht Attilas, Norikum und Oberpannonien gegenüber saßen. — Da setzten sich auch die Ostgothen und Longobarden im untern Pannonien fest. Constantin hatte in Gallien den Purpur genommen; Gildo und Heraklian, die Statthalter Afrikas, versagten den Gehorsam und drückten Italien durch Fruchtsperre: die guten Feld-

herrn wurden alle verdächtig und dadurch, in die Nothwehre gesetzt, den Verdacht wahr zu machen und sich zu empören. — Der schlaue und tapfere Aetius warnte Afrikas Statthalter Bonifaz, er sey bey der Kaiserinn Mutter verleumdet, seine Rückberufung, sein Tod sey beschlossen! Der Kaiserinn, rieth Aetius, den Statthalter ja ehestens zurückzurufen, eh' die Plane seines kühnen Ehrgeitzes zur Reife gediehen! Es geschah und Bonifaz im Wahn, des Aetius Warnung sey nur allzuschnell in Wahrheit und Wirklichkeit übergegangen, rief zu seiner Selbsterhaltung den Vandalenkönig Genserich aus Andalusien über die Meerenge herüber; Afrika ging verloren.

Von den Seen Valerias, von der norischen und oberpannonischen Donau bis in die rhätischen Alpen, stellte ein Mann von barbarischer Herkunft, aber von edelm Gemüthe, tapfer, uneigennützig, Vater des unglücklichen Landes, Freund der Soldaten, der Barbaren Schrecken, Generidus, die verfallene Kriegszucht, das tiefgesunkene kaiserliche Ansehen wieder her. [10]) — In solcher Lage, ließ Honorius (423) das Reich, dem fünfjährigen Neffen Valentinian III.

Kaum war Generidus todt, so erregten die Juthungen, Norikum und Rhätien. Aetius eilte herbey und stillte die Unruhen (431 — 433) Bemerkenswerth ist, daß auf der theodosisch-peutingerschen Tafel, auf dem linken Donauufer, Wien gegenüber, wo späterhin die Rügen saßen, früher Quaden und Juthungen in vermischten Sitzen, als Bewohner an-

gedeutet ſind) Aetius ſelbſt blieb der Verleumdung nicht unerreicht und floh zu Attila, dem König der Hunnen, kehrte aber bald wieder heim und überboth Stilicho in kraftvollem Streben, des unvermeidlichen Unterganges Stunde noch aufzuhalten. Um 437 ſcheint Valentinian, West-Illyrien, (Norikum nähmlich, Oberpannonien und Dalmatien) wieder dem byzantiniſchen Hof überlaſſen zu haben, um den Preis einer Familienallianz, der Vermählung Valentinians mit Theodoſius II. Tochter Eudoxia.

In ſeinen „gothiſchen Geſchichten", beſchreibt Jornandes, dem Geſandtſchaftsberichte des Priscus folgend, ſolchergeſtalt, die Geißel Gottes, Attila, den König Etzel der alten Heldenlieder und Heldenſagen und ſeinen Sitz. Dieſer war in eben den Gegenden, wo jetzt Tokay, Erlau und Jaszbérény, aus unüberſehbaren Ebenen, aus dem feuchten Marchlande der, (durch den Sajo, Hernad, den Bodrog, die Torna und Sadgyva verſtärkten) Theiß, ihre Häupter erheben. Vier und acht Jahrhunderte ſpäter, drangen eben da auch Arpad's Magyaren erobernd herein und erſtritten Batu Chans Mongolen über König Bela den Sieg, der Ungarn in ihre Hand gab.

Ungeheuer angeſchwollene Ströme oder vielleicht nur die vielgekrümmte Theiß, oft überſetzend, kömmt man an den Ort, wo einſt Vidicula, der ſtarke Gothenheld ſarmatiſcher Hinterliſt unterlag. Nicht weit von dort iſt auch das ſtark umpfählte Dorf, wo König Attila Hof hielt, von der Ausdehnung einer uner-

meßlichen Stadt. Die hölzernen Mauern waren so genau und prächtig gefügt und gezimmert, daß kaum eine Verbindung zu unterscheiden war; der gleichfalls hölzerne Pallast mit vielen Gängen, mit weiten, bequemen Gemächern, mit zierlichen Bogen und Säulenhallen, stieg aus einem ungeheuern Hofraum empor, als Burg Attilas, Gebiethers aller barbarischen Völker, als Mittelpunct all der bezwungenen Städte und Länder.

Attila selber, war klein, sein Kopf über Verhältniß groß, die Brust breit, die Nase etwas platt, die Augen klein und tiefliegend, Gang und Gebärden voll Stolz, die Blicke beständig bewegt und drohungsvoll umherblitzend, seine Gesichtsfarbe düster und dunkel, der Bart dünn und hier und da schon grau. Er liebte den Krieg, aber die eigene Faust hatte selten Blut vergossen. Wer sich unterwarf, mochte auf Güte rechnen. Er war zur Wohlthätigkeit geneigt. Wenn er einmahl vergab, gedachte er des verziehenen Fehlers niemahls wieder. Er war so schlau als stark und hatte gerne die Freude um sich, nur Er blieb immer versunken im hohen Ernst. Seinen Glücksstern hielt er für unwandelbar, denn er glaubte, ein Hirt habe ihm das vom Himmel gefallene Schwert des Mars wiedergebracht, daß die Scythenkönige von jeher besessen. — Dieser Mann schien geboren, alle Welt zu erschüttern, alle Völker zu zertreten. Nahmenloser Schrecken schritt riesig vor ihm einher. Alle Stämme von der Wolga bis gegen den Main und die Weser, achteten zitternd auf die Falten seiner Stirne,

jeder Stamm unter seinem Fürsten, ohne Murren, ohne Widerrede seines Machtwortes gehorsame Knechte! In dem ganzen ungeheuern Heer nur ein Wille und nur eine Seele. — König Genserich, der die Rache Roms und der Westgothen mit Grund zu fürchten hatte, mahnte Attila, den ganzen Ost und Nordost auf den Westen hinzuwälzen. — So zog er denn auch durch Pannonien herauf, auf dem linken Donauufer fort, wendete sich gegen den Rhein. Ganze Wälder fielen und stürzten vom Berg in das Thal, um zu Flössen und Nachen, über den Strom zu dienen. Attila drang in die Vogesen, erschlug den Burgunderkönig und erschien in der Ebene von Chalons. — Dort warteten seiner, Aetius, die Westgothen unter Theodorich, der Alanenkönig Sangipan, die Armoriker, die Mannen von Paris und einige Sachsen, sehr viele Alemannen, die ripuarischen und salischen Franken unter Merwing, dem Ahnherrn ihrer Könige. (451.)

Es war einer der blutigsten Tage, so die Geschichte kennt. Die Ostgothen unter Theudemir, Walamir, Theodorich, der Gepidenkönig Hardarich fochten bey Attila, mit derselben Streitswuth, welcher bey Adrianopel, Kaiser Valens erlag. Der westgothische Theodorich fiel gleich im Anbeginne des Würgens, indem er sein Volk ermunterte unter den Hufen der Rosse. Der Sohn Thorismund und die Westgothen rächten seinen Tod. Attila sah alle seine Angriffe abgeschlagen und mußte zurückziehen, wie die Nacht einbrach, deren grauenvolle Stille er durch

ein fürchterliches Getöse aus Harsthörnern, Posaunen, Waffengeklirr und Schlachtgesang zu unterbrechen geboth, als könnten seine unüberwundenen Hunnen den Morgen nicht erwarten, den Kampf zu erneuern. Auch ließ er zahlreiche Sättel auf einander thürmen, um sie im Nothfall anzuzünden und in Rauch und Flammen zu endigen. — Aber Aetius war des Sieges über den Herrn der barbarischen Welt allzufroh, um ihn einem neuen Spiel des Zufalls auszusetzen. Auch fürchtete er von König Etzels gänzlicher Aufreibung ein lästiges Übergewicht der nähern Westgothen. So zog denn Attila heim nach Pannonien. Jahrhunderte lang war der Schrecken seines Nahmens so hervorragend, daß der Untergang aller oberpannonischen, norischen oder rhätischen Städte, darunter auch Fabianas und Vindobonas, Attila und immer Attila zugeschrieben wird, mit Unrecht, denn gerade in den zwey Jahrzehenden nach seinem Tode, kömmt es in S. Severins Legende häufig zum Vorschein.

Schon das Jahr darauf, zur Rache, zur Wiederherstellung des Ruhmes und heimlich geladen durch Honoria, Valentinians Schwester, die sich ihm zu vermählen wünschte, brach Attila 452 aus Pannonien durch Mittelnorikum nach Italien auf. — Aquileja so oft des Reiches Vormauer, leistete auch dießmahl, den so oft vom Glücke gekrönten, muthvollen Widerstand. Schon murrten die Hunnen und sprachen vom Heimzuge. Aber der König wies ihnen untrügliche Bothen naher Eroberung in den Störchen, die,

ganz ungewöhnlich, von den Giebeln der Palläſte, von den Zinnen der Kirchen und Thürme plötzlich davon flogen und Aquileja ward auch erſtiegen, der Erde gleich gemacht, Weiber und Kinder in die Sclaverey geſchleppt und was ein Schwert getragen, dem Schwert geopfert. Viele uralte große Städte fielen Attilas Grimm, darunter Mayland, Ravenna, Pavia, Sitze der Kaiſer und Könige. Es ging auf Rom. Papſt Leo kam ihm aber, am Mincio entgegen, brachte Geſchenke, warnte ihn, die ewige Stadt zu betreten, der Apoſtelfürſten Grab zu beleidigen. Alarich habe dafür in der herrlichſten Jugendkraft mit frühem Tode gebüßt. König Etzel, wie von einer höhern Hand berührt, wendete ſeine, jedes Verderbens freudigen Schaaren und zog heim, durch Pannonien über die Donau. (452.)

Darauf drohte er den Byzantinern und erregte zugleich um ſo größere Furcht im Abendlande, als der Weſtgothen Gegengewicht durch innere Parteyung ſich aufhob. — Da befreyte Völlerey die Welt von ihrem gefährlichſten Feinde. Attila nahm zu ſeinen zahlloſen Weibern, auch noch die ſchöne Ildiko (Hildichunde). Von Freude, Wein und Luſt berauſcht, traf ihn ein Blutſchlag in der Hochzeitnacht. — Ein großer Theil des folgenden Tages verging. Nichts regte ſich in des Königs Gemach. Niemand wagte es zu öffnen. Die Unruhe ſtieg. Nach langem vergeblichen Rufen, erbrachen die Söhne und Heeresfürſten endlich die Thüren und fanden Attila todt ohne Wunde, in ſeinem Blute erſtickt, die ſchöne Ildiko

zu seinen Füßen, dicht verschleyert, in heißen Thränen und in Todesangst.

In derselben Nacht sah träumend Marcian, des Aufganges Kaiser, Attilas mächtigen Bogen gebrochen und durch die halbe Erde lief ein weissagendes Vorgefühl, diese Morgenröthe habe ein großes Unheil von der Welt genommen.

König Etzels Todenfeyer war in den Sitten seines Volkes. — Inmitten der großen Ebene erhob sich sein Leichnam unter einem weithin schimmernden Gezelt von Seide und von köstlichen Stoffen. Die Hunnen standen um dasselbe mit wildem Geheul, kürzten Haupthaar und Bart, machten sich Einschnitte ins Gesicht, durch Blut und Schmerz, nicht durch unmännliche Klagen den gefallenen Gott der Schlachten zu ehren! Die auserlesensten Reiter rannten Tag und Nacht abwechselnd um das Gezelt. Unter Waffengeklirr und unter dem Schall aller kriegerischen Hörner und Trompeten stimmte das ganze Volk auf ihn Loblieder an und pries das Glück, daß er auf der höchsten Höhe seiner Nation, auf dem Gipfel seines Ruhmes, ein Herr der gewaltigsten Völker, ein Kaiser der Kaiser des Aufganges und Niederganges, die ihm Beyde Tribut gaben, ohne Niederlage, ohne Wunde, ohne Schmerz, im Schooße der Freude, die irdische Bahn beschlossen habe, oder vielmehr nur hinübergegangen sey, zu den alten Helden, seinen Ahnen.

Ellak, der Lieblingssohn, gab das Todtenmahl bis Mitternacht. Dann wurde Attilas Leiche erhoben, in einen goldnen, dieser in einen silbernen,

beyde in einen eisernen Sarg gelegt (denn Gold und Silber, hatten der Ost und Westen ihm gezollt und er durchs Eisen, Beyden Gesetze gegeben). Feindliche und eigene Waffen, Pferdezeug, köstliche Ketten, der Kleinodien Bestes, wurde mit ihm begraben und Alle, die bey der Beerdigung gearbeitet, erwürgt, auf daß dem Hasse und der Neugier, der Furcht wie der Habsucht, auf ewig verborgen bleibe, wo der Schrecken der Welt, die Geißel Gottes, wo der Hunnen einziger Königsheld ruhe? (454).

Mit Attilas plötzlichem Hintritt zerfiel auch der Hunnen Reich. Seine Söhne uneinig unter sich selber, wollten über die, nur vom gewaltigen Vater zusammengehaltenen Völker würfeln, wie über sein Hausgeräth, wie über seine Heerde. Deß ergrimmte zuerst der Gepidenkönig Hardarich und stürzte auf Etzels zwieträchtige Kinder. Am pannonischen Flüßchen Netad (Hernat?) in der Gegend von Etzels Heerlager, sah man den schnellfüßigen Sueven, den schwerbewaffneten Alanen, den leichtbeweglichen Heruler, die hunnischen Bogenschützen, die Gothen mit kurzem Schwert, wider einander rasen, sah man die Gepiden die aus den Wunden gerissenen Pfeile nochmahls auf die Feinde schleudern. — Die Letzteren siegten, Ellak wurde mit 30,000 der Seinigen erschlagen, die Reste der Hunnen in die Winkel des schwarzen Meeres versprengt. Die Gepiden nahmen ihre Sitze in Dazien. Die Gothen begehrten Land von Byzanz und erhielten es in Pannonien, wie es sich durch unübersehbares Flachland hinbreitet; im Norden die Donau, ge-

gen Niedergang das Norikum, öſtlich durch Möſien, gen Süden durch Dalmatien begränzt: eine Heimath mit vielen ſchönen Städten prangend, Sirmium die erſte, die letzte am andern Ende, Vindomina (Vindomana heißt es in andern Handſchriften, wie in der Notitia, ſtatt Vindobona — I. Heft, Seite 90, 91). Einige Reſte der Hunnen und der Sarmaten und die Cemandri, erhielten Sitze bey der Burg Martena im Illyrikum. — Die Gothenkönige, Gebrüder, Walamir, Theodemir und Widimir, hatten wohl getheilte Sitze, aber nur einen Willen. Walamir weilte zwiſchen der Scarniunga und dem ſchwarzen Waſſer (zwiſchen Drau und Sau?), Theodemir am Pelſo-See (II. Heft, Seite 205), Widimir zwiſchen Beyden. — Die Verwirrung der damahligen Zeiten und die große Verſchiedenheit des Umfanges derſelben Bezeichnung, z. B. Illyrikum, Dalmatien ꝛc. gibt hier großen Zweifeln und Widerſprüchen freyen Spielraum. — Unbeſtritten gehorchten wohl unſer Ober-Pannonien und Norikum, dem Weſtgothen Alarich, Eroberer Roms. — Daß aber nach Attilas Tode, die Oſtgothen des am Neuſiedler-See hauſenden Theodemir, ihre Herrſchaft über Vindobona, Vindomana hinaus, ausgebreitet, wird wenigſtens in den Quellen nicht ausdrücklich angegeben und ſcheint eine Stelle der Legende S. Severins (Cap. II.) gegen ſich zu haben, wo der Rügen-König Flaccitheus, im Beginne ſeiner Herrſchaft große Furcht hegt vor den zahlloſen Gothen aus dem untern Pannonien, jedoch von dem Mann Gottes getröſtet wurde, ſie würden fried-

sich (nach Italien) hinunterziehen. Aber eine Abhängigkeit von den Gothen scheint gerade daraus hervorzugehen, daß Flaccitheus von den Gothenkönigen die Erlaubniß, nach Italien zu ziehen angesucht hatte und, weil sie ihm verweigert worden, fürchtete, es sey bereits über ihn das Loos des Unterganges und Todes geworfen. (deflebat se transitum in Italiam postulasse a principibus Gothorum, a quibus non dubitabat se occidendum, quia hoc ei denegatum fuerat!) Daß das römische Westreich noch einen Schatten von Hoheit an der Donaugränze übt, daß in Valentinians Castellen, hier und da noch römische Soldaten weilen, beweiset nichts dagegen, denn die Gothen erhielten ja das Land von den Römern, nahmen von ihnen Sold und hießen, wie so viele andere Barbaren, ihre Hülfstruppen, ihre Verbündeten! — Das einzige in solcher Ebbe und Fluth Gewisse, ist der Anfang der mehrgedachten Legende: „In den Tagen, als der Hunnenkönig Attila starb, waren beyde Pannonien und die gesammten Donaulande eine Beute der größten Verwirrung." (rebus turbabantur ambiguis.) — Die Ostgothen, stolz auf den Sieg über die Hunnen, stolz auf die Bundeserneuerung mit Byzanz, die ihnen Land und Geld sicherte, ließen den Nachbarn ihre Übermacht ungescheut fühlen. In die alten Sitze der Markomannen und Quaden auf dem linken Donauufer, vom Manhardsberge bis über die Waag und Gran, waren Heruler und Rügen eingewandert; jener Landstrich hieß auch zum Theile Rugiland, immer wilder auf dem

langen, ungeheuern Zug von den Schneefeldern am Belt zum ſchwarzen Meere, von dort, die Donau herauf. Neben ihnen waren die Turcilingen, die Scyren, Schyren. — Unterhalb der Rügen wohnten Sarmaten = Gepiden = und Veneder = Stämme bis nach Dacien herunter. — Der hunniſche Waffenverein glich ſeit Etzels plötzlichem Verſcheiden, dem aufgelösten, wild auseinanderrollenden Pfeilebündel. Die Nachbarn der Oſtgothen ſchloſſen ſich an die Alemannen, dieſe Vordermänner des Suevenbundes. — Dinzin, ein jüngerer Sohn Etzels fiel die Gothen eben an, als ſie die Scyren und Satagarier an der Raab züchtigen wollten und belagerte Baſſiana (Sárvár, zwiſchen Raab und Stein am Anger), verlor aber Schlacht und Leben. Im ganzen Gebirge zwiſchen der Donau und Italien zogen nun die Völkerſchaften des Suevenbundes umher. Thüringer, Alemannen, Alles tobte durcheinander durch Vindelizien, durch Rhätien, durch Norikum bis in Oberpannonien. Noch einmahl (457) hatte der römiſche Befehlshaber Burca mit den, durch die rhätiſchen Lande bis in Italien ſchwärmenden Alemannen ein glückliches Treffen. — Chunimund ſtreifte bis gegen Dalmatien und trieb den Gothen ihre Heerden hinweg. Aber Theudemir rächte den Frevel, überfiel die Sueven in ſtürmiſcher dunkler Nacht. Was nicht durchs Schwert fiel, wurde gefangen; auch König Chunimund, der aber Theudemirs Gunſt gewann, mit ihr das Geſchenk der Freyheit, und den Sohnesnahmen. Dafür wiegelte der Undankbare die Scyren auf, die aus ihren Sitzen an der

Donau, die Gothen überfielen und der König Walamir tödteten. Die Gothen drohten das ganze Volk der Scyren auszurotten; allein die Suevenfürſten Hunimund und Alarich gewannen den Bund der Sarmatenkönige Beuga und Babai, ſammelten die Reſte der Scyren unter ihren Fürſten Eticho und Wulf, viele Gepiden und Rugier. Aber Theudemir erfocht zum zweyten Mahle den Sieg. Einige Zeit darauf als hartes Eis ſich über die Donau wölbte, führte Theudemir ſeine Gothen darüber, den Sueven in den Rücken, fand aber auch die Alemannen mit den Sueven vereint und das ganze rhätiſche Gebirgsland von ihnen beſetzt. Jornandes Rühmen von Theudemirs neuerlichen Siegen, ſcheint nicht frey von nationaler Parteylichkeit, nicht frey von Widerſprüchen mit dem Gang der Ereigniſſe; denn Gibuld und Hunnimund durchziehen von dem an, von Iller und Lech bis an die Enns und March, alles rhätiſche und noriſche Land, wie es ſcheint, den Herulern ſtets eiferſüchtig zur Seite, als dieſe ihre Augen auf Italien richteten, alſo daß ihr Heeresfürſt Odoaker der Scyre, (Sohn Etichos und Bruder Wulfos, Aonulfs, Welfs), im römiſchen Kriegsdienſte gebildet, ſich wider die Alemannen an die Franken ſchloß. — Abenteuernde Haufen von Herulern, Schyren, Turcilingen, waren ſchon mehrmahls auf Sold über die Alpen gezogen, hatten im Heer und in der Leibwache gedient; Odoaker ſelbſt war Waffenträger (eine ſehr angeſehene Stelle) bey des letzten Kaiſers Vater, bey dem mächtigen Feldherrn Oreſtes geweſen.

In den Tagen als König Attila gestorben, als sein Reich in wilder Auflösung und durch ganz Pannonien mehr ein Schlachten als eine Schlacht war, kam durch alle diesen Graus und Gräuel unversehrt, wie eine, irdischem Frevel unverletzbare Himmelsgestalt, vom Aufgange her, S. Severin, der Mann Gottes. — Aus seiner Abkunft, machte er ein Geheimniß, aber Tracht, Rede und Haltung verriethen einen vornehmen Römer, der lange in Afrika gewesen, wahrscheinlich um das Mönchswesen, das er in Österreich einführte, dort an seiner Wiege zu erkunden. Es war ein hoher, Ehrfurcht gebiethender Mann. Eine erhabene Ruhe und Heiterkeit, großer Seelen Erbtheil, leuchtete auf seiner Stirne. Sein Gewand war ein grobes Tuch, sein Lager die harte Erde, höchstens eine härene Decke. Heere und Völker zogen mit Roß und Lastwägen über die gefrorne Donau. Severin ging in so hartem Winter barfuß. — Allen hat er gegeben; — den Verlaßnen Hülfe, den Betrübten Trost, den Verirrten Lehre, den Flüchtlingen Obdach, den Gefangenen Erlösung, den rings von den Feinden umgarnten Städten, Warnung zur rechten Stunde, den Barbarenfürsten, heilsam erschütternden Schrecken und dadurch seinen Landsleuten, den von ihnen zu Tod oder Sclaverey aufgesuchten Römern, die Rettung. — Er selbst schien gar nichts zu bedürfen, als Gelegenheit zum Wohlthun. So festhaltend im wildesten Sturm und Drang an der göttlichen Sendung seines Apostolates, sah er jene furchtbaren Riesengestalten vor

ſich auf den Knieen; denen ihr zügelloſer Wille Alles war und Gewalt das einzige Recht. — Von den Barbarenkönigen ſtets um Rath gefragt, äußerſt wachſam auf alle Bewegungen der Völker, konnte und mußte Severins Mahnung, oftmahls wundergleiche Warnung und Rettung bringen und das Verderben aufhalten oder mindern, wenn auch nicht hindern.

Wir haben geſehen, wie früh ſchon das Chriſtenthum im Norikum und Oberpannonien, zahlreiche Bekenner und mehrere Blutzeugen gefunden, Bethhäuſer und Kirchen und unſtreitig auch Biſchöfe gehabt habe, die von den Opfern der Gläubigen lebten, aber in der allgemeinen Noth den Armen willig den Zehenden überließen, Liebesſteuern an Geräth und Kleidung von den Gläubigen verſchafften, ihr Alles opfernd, als gute Hirten, für ihre Heerde. — Auch die Barbaren, hatten auf ihren Zügen aus Morgenland, aber auch von der Oſtſee, von der Weichſelmündung herab, durch die Römer den Glauben und die Taufe empfangen und verehrten das Kreuz. Aber wie ſie aus dem römiſchen Oſtreich gegen das Weſtreich vordrangen, fanden ſie nicht geringen Zwieſpalt. Die römiſchen Chriſten betheten im Erlöſer den Sohn Gottes an, der dem Vater gleich und ſelber göttlich iſt; in den byzantiniſchen Provinzen dagegen waren, vorzüglich durch Valens, die arianiſchen Grundſätze mächtig geworden: der Heiland ſey nur das erhabenſte, der von dem einzigen Gott erſchaffenen Weſen! — Alle Gothen waren Arianer, auch die Rugen auch die Heruler und an unſerer Donau fand Seve-

rin noch Heiden und Götzendiener, die an verabscheuungswürdigen Opfern festhingen. (Pars plebis nefandis sacrificiis inhaerebat). Kein Wunder, daß in solchen Zeiten, Kleinmuth und Aberglauben überall nach Rettung umherschauten, daß sie die Hölle beschworen, da der Himmel verschlossen schien.

Eugippius, Severins Schüler, hat etwa dreyßig Jahre nach des Heiligen Verscheiden, (509 — 512) sein Leben verfaßt und dem Diacon Paschasius zugeschrieben: ein unschätzbares Denkmahl jener Zeit, der Grund- und Schlußstein unserer Kirchengeschichte. — Aber der fromme Abt wollte vielmehr des heiligen Meisters Wohlthaten und Weissagungen, seine Wunder und Zeichen, seine Lehren von der Nothwendigkeit der Buße, von der Trübsal des gegenwärtigen, von der Gewißheit eines künftigen bessern Lebens aufbewahren. An eine chronologische Reihenfolge der Begebenheiten, insonderheit der Verlassung der norischen und oberpannonischen Städte durch die römischen Besatzungen, der Eroberung, des Falles derselben durch Alemannen, Thüringer, Heruler oder Rügen, ist nicht zu denken.

Zuerst predigte Severin in dem, den Gränzmarken Oberpannoniens und des Ufernorikums nahen Städtchen Asturis, dann zu Comagene, endlich in den gesunkenen Überresten Vindobonas, Vindomanas, zu Fabiana, Favianis. — Um den Faden der Erzählung nicht aufzuhalten, geben wir in den Schlußanmerkungen die Stellen, in denen Fabiana nahmentlich vorkömmt, oder die für die

Geſchichte und Landeskunde jener Tage des Schreckens und Unterganges von Wichtigkeit ſind.

Fabiana rettete Severins durch die Wolken dringendes Gebeth vom Hungertode; es löste die Eisdecke, welche die Kornſchiffe aus Rhätien auf dem Innſtrom eingeſchloſſen hatte. Er umgab ſich mit einem Kranz frommer und wohlthätiger Männer, die ſeine Bekehrungs- und Liebeswerke fortſetzen ſollten, wenn er einſt nimmer wäre. Das erſte und größte Kloſter, baute er zu Fabiana, außerhalb der Stadtmauern.

Davon verſchieden, möchte man beynahe ein zweytes Kloſter annehmen, unweit der Stadt erbaut (haud procul a civitate). Das erſtere gilt insgemein für S. Johann am Alſerbach, das andere für Heiligenſtadt, das dieſen Nahmen im Munde des Volkes von den vielen Heiligen, S. Severins Schülern erhielt, die aus demſelben hervorgingen, als: Eugippius, S. Severins Biograph, Lucillus und Marcian, nach einander dieſer geiſtlichen Gemeinde Vorſteher, Paulin, Biſchof Tiburnias, der Metropole des Mittelnorikums, Antonius Lirinenſis, ein edler Pannonier aus Valeria von dem ausgebreiteten Secundiniſchen Hauſe, Leonian aus Sabaria, Moderatus, Maximus, Maximianus, Silvinus, Bonoſus ꝛc. — Noch im Mittelalter, heißt Heiligenſtadt urkundlich Urbicula, ein Städtchen und Sanctus Locus, als welcher, als eine der älteſten Pflanzſchulen des Chriſtenthums in dieſen Gegenden, es auch alſo erkannt und geehrt wur-

de, daß, als das neue Hofbisthum zu Wien entstand, das alte Lorcher, oder Passauer Consistorium sich nach Heiligenstadt begab und dort ordinirte, wo die uralte Michaelskirche und Jakobscapelle dem Alterthumsforscher ein reiches Feld darbiethen.

Unweit davon hatte S. Severin, zwischen entlegenen Rebenhügeln (ad vineas) ein gar kleines, abgeschiedenes Bethhaus in einem obst- wein- und steinreichen Gelände. Noch klingt uns sein Nahme dort mächtig an, in Severing, Sivring, und als ein rechtes Vaterhaus schaut seine, durch Alter und durch Bauart gleich ausgezeichnete Steinkirche von der Höhe zwischen Ober- und Unter-Sivring herab. (Wie in Sevring, Severins, so wollten schon die Altvordern in dem nahen Ottakring, Ottokars, Odoakers Nahmen erkennen). Doch auch da überließ ihn der Gläubigen und der Leidenden häufiger Andrang nicht, (wie er oft sehr wünschte und bedurfte) Sich selbst. Er stieg also über den Rücken der waldigen Höhen und erhob sich eine ganz verborgene Clause zu Burgum; einige Abschriften seines Lebens setzen es eine, andere fünf (uno, quinto milliari) Meilen von Wien; ersteres scheint richtiger. Doch ist wohl nicht mit Zuversicht Burkersdorf dafür anzunehmen. So tiefe Waldeinsamkeit liebte er vor Allem, zu ungestörter Betrachtung göttlicher Dinge und menschlicher Verirrungen, im Schooß einer großen Natur, zu einiger Ruhe von den Blut- und Brandscenen der Gegenwart, von der Verworfenheit der Römer, von der Wildheit der Barbaren.

Alle Herzen müssen schmelzen in der Lesung von Severins Legende, wie der Heilige in der Besserung und Rettung des unglückseligen Geschlechtes, sein ganzes Leben verzehrte, wie er von Asturis nach Comagenä, von dort nach Fabianis und von Wien seinem Lieblingsaufenthalt, nach Laureacum, nach Batava Castra, nach Boitro, (Bojodurum, die Bojer-Überfuhr, Beydes Passau, am dreyfachen Flußgebiethe,) auf eignen, bloßen Füßen oder durch Vertraute und Bothen geeilt, sie vom Untergang zu erretten. — Schon waren höher an der Donau die alten Römerstädte dahin. — Brigantia, Bregenz, am gleichnahmigen See, Campodunum, die Drususstadt an der Iller, Kempten, die Augusta der Vindeliker, blühten langsam wieder als germanische Städte und zwischen Lech und Bodensee, war man vorzugsweise im Sueven- im Schwaben-Land. — Diese Suevalemannen mähten nacheinander die römischen Niederlassungen, immer weiter die Donau hinauf, so auch Künzer, Quintana Castra an der Donau, zwischen Passau und Regensburg. Was sich retten konnte, floh hinunter in das große Stromthal, wo der Inn aus dem rhätischen Gebirg und die Ilz aus dem Böhmerwalde, sich in die Donau münden.

Gibuld, der Alemanenkönig, zog heran gen Passau, weniger es zu erobern, als den heiligen Mann zu verehren. Rasch ging Severin ihm weit vor die Stadt entgegen, Gefahr, Unkosten und Plage so zahlreichen Besuchs ihr zu ersparen. Wie König Gibuld den Diener Gottes erschaut, durchschauerte ihn

eine heilige Ehrfurcht und ein solches Beben, wie er in den größten Gefahren der Schlacht nie empfunden. Er schenkte der frommen Fürbitte, alle im alemannischen Lande gefangenen Römer. Also obsiegt der inwohnende Geistesfunke, der Gott im Innern, der rauhen Übermacht der Körper und Waffen, das Unsichtbare dem Sichtbaren — und so muß es auch seyn, sonst wäre im Krieg Aller wider Alle, nicht Rettung noch Ziel — und blutige Vertilgung wäre ein größeres Werk, als die Befreyung der Fluren von reißenden Ungethümen. „Der Mensch in seinem Wahn" ist das reißendste.

Einst kam auch ein Haufe kriegslustiger Heruler in Severins friedliche Clause um seinen Segen; denn sie zogen auf gefahrvolle Abenteuer in Italien. (465 — 470?) Einer aus ihnen, ein thatenlustiger Jüngling, schlank, wie der Schlag seines Volkes, das davon genannt wurde und so groß, daß er in der engen, kleinen Zelle gebückt stehen mußte, vernahm von dem heiligen Greis die inhaltsschweren Worte: „Zieh' hin in Deinen armseligen Thierfellen; Italien tauscht Dir sie für köstlichen Schmuck und Vielen magst dann Du große Gaben spenden." — Das geschah. Der Jüngling war Odoaker, der seinen alten Herrn, Oreſt, ermorden ließ, den barbarischen Hülfsvölkern gab, was dieser ihnen verweigert hatte, den dritten Theil der Gründe. Odoaker wurde König Italiens, gewaltig von der Meerenge Siciliens, bis an die Donau.

Zahllose, mit Ehrfurcht durchdringende Erinnerungen, die militärische Nothwendigkeit der Kundschaftsnachrichten, der Beobachtung des wichtigen

Gränzſtromes, der politiſche Schmeichelwahn, es könne wieder ein ſchirmender und erhaltender Generidus kommen, es könne doch noch eine günſtigere Stunde ſchlagen, für die man die Hände offen behalten müſſe, hatten noch immer in den Donaucaſtellen, ein Gerippe der alten Gränzvertheidigung, ein Gerippe der alten Donaumark erhalten, das die Barbaren, lange geſchreckt hatte, auf deſſen Gliedmaſſen ſie aber nun furchtlos umherſtiegen, wie auf Leiterſproſſen zu ihrem Ziele! Die wenigen, noch übrigen Veteranen jener ſo lange unwiderſtehlichen Legionen, nährten ſich kümmerlich, mit eigener Hand, den Garten und das Feld dicht an den Stadtmauern bauend, von welchen herab, ſie dem Ruin wohl zuſchauen konnten, aber nimmermehr wehren. Die Barbaren, in den Belagerungskünſten unwiſſend, eben ſo ungeduldig in Städten zu wohnen, als vor Städten zu liegen, ſchwärmten vorüber an dieſen Feſten, ringsum die Saaten verwüſtend, oder Ernte, Schnitter und Heerden mit ſich fortführend.

Paſſau, Lorch, Wien, wurden die letzten verlaſſen. Als endlich kein Befehl und kein Sold mehr aus Italien und weder Verſtärkung noch Mundvorrath aus beyden Rhätien kam, lösten ſich auch die letzten Überreſte der römiſchen Gränzmiliz und gingen nach Hauſe. Es mahnte ſie S. Severin, auszuharren und dem Verderben nicht ſelber in den offnen Rachen zu rennen; umſonſt. — Der Heilige hieß die Seinigen hinausgehen an den Innfluß, ſie würden ihn geröthet finden vom Blute der Unglückſeligen! Er ſprach's, es geſchah.

Paulin, ein frommer Priester, lange schon von Severins Ruf angezogen und bey ihm festgehalten, ward von ihm aufgefordert, zu schneller Rückkehr in die Heimath, die eines Seelenhirten bedürfe und war kaum angelangt zu Teurnia, Tiburnia, des Mittelnorikums Hauptstadt, als ihn das Volk einmüthig zum Bischof ausrief. — Passau's Priesterschaft, war bekümmert, ihre Kirche zu Boitro, mit Reliquien zu schmücken. Die Einwohner bathen den Heiligen, nach Fabiana zu gehen und ihnen vom Rügenkönig die Erlaubniß zu erwirken, daselbst Handel zu treiben. — Mit bittern Zähren, sprach der heilige Vater: „Schon ist die Zeit da, daß gleich so vielen andern Ortern, auch diese gute Stadt völlig wüste liegen, weder Käufer noch Verkäufer mehr hier seyn und dieses Taufsteines Heiligthum entweiht werden wird!" — Also schied er und fuhr auf der Donau herunter, in sein ältestes und größtes Kloster zu Fabianis. — Bald schwärmten die Thüringer heran und schauten vom nahen Waldgebirg hinab in Passaus Flußstädte. Wahrnehmend, wie Alles zur Ernte im Felde sey, brachen sie, unter ihrem Heeresfürsten Chunimund die Thore, erschlugen die vierzig Mann, des Ortes einzige Wache, erschlugen am Taufstein einen Priester, der S. Severins gespottet, und zerstörten den Ort.

Fast in derselben Zeit fiel Hadrians Stadt Juvavia. Der Heilige wissend, daß die wilden Heruler in Bewegung seyen, ihrem Odoaker nach Italien zuzuziehen, schickte von Lorch eilends den Vorsänger

ſeiner Kirche, Moderatus, nach der bedrohten Stadt: „in ſchneller Flucht ſey die einzige Rettung.“ Raſch folgte dem erſten Bothen ein zweyter: „wer dieſe Nacht noch bleibe, ſey verloren!“ Die Bürger glaubten nicht. — Plötzlich in finſterer Nacht, waren Heruler, Schyren, Turcilinger in den Straßen. Viel Volks ward getödtet, vieles in die Knechtſchaft geſchleppt, die Stadt verbrannt, die Wehren zerbrochen, Maximus, der heilige Prieſter, aus ſeiner Berghöhle geriſſen, ſeine fünfzig Gefährten über den Fels geſtürzt, er ſelbſt an einem Baum erhängt.

Die Scharen des Suevenbundes bedrohten nun auch Lorch, des Ufernorikums Hauptſtadt. Severin mahnte vier Tage nach einander, fleißig auf Kundſchaft zu liegen und jegliche Habe hinter die Mauern in Sicherheit zu bringen. Am vierten Abend ſendete er einen ſeiner Brüder Valentin an Conſtantius den Biſchof zu Lorch: man ſolle die folgende Nacht jede Vorſicht verdoppeln. Ihm ward erwiedert: in allen Richtungen ſeyen Kundſchafter ausgeſendet und nirgends zeige ſich eine Gefahr. — „Iſt meine Warnung ungegründet, ſo mögt ihr mich ſteinigen,“ ſprach der Mann Gottes und ließ nicht nach in ſeinen Ermahnungen. Die Gläubigen verrichteten ihr Abendgebeth und man ging mit verſtärkter Wachſamkeit an die Huth der Stadt. Da brannte plötzlich in geringer Entfernung von den Mauern ein großer Heuhaufe, darob erhoben die wehrhaften Bürger und die Wachen, die Nacht hindurch, großes Geſchrey und Waffengeklirr, zu ihrem Heil, denn zahllos ſteckten die Feinde im Wald,

des Sinnes auf Lorch einen nächtlichen Überfall zu thun, wovon aber jene Zeichen der Wachsamkeit sie abgeschreckt. Am Morgen wagten sie sich hervor: Doch fand ihre Raubluſt keine Beute, als eines einzigen Bürgers Heerde, die im Dünkel des Ungehorsams gegen S. Severins Warnung, auf dem Felde gelassen worden war.

Fabiana, noch von einigen römischen Gränzsoldaten besetzt, war nur durch die Donau von den Rügen, Rugiern getrennt. Obgleich Arianer, trug dennoch ihr König Flaccitheus, Flacka, große Ehrfurcht vor dem heiligen Mann, hörte sein Wort, that nach seinem Willen. Eben so sein Sohn Feletheus, Fälöt, der auch Fava hieß und von welchem Einige meinten, der in S. Severins Legende, häufig vorkommende Nahme Favianis, (höchst wahrscheinlich älter und der fabianischen Cohorte der X. Legion angehörig), sey von ihm und doch ist nicht einmahl der Nahme Fava ausgemacht, denn einer der wichtigsten Codices hat von den andern abweichend, nicht: Feletheus, qui et Fava, sondern Feletheus, qui et Fetia. — Nicht so fügsam wie Schwiegervater und Gemahl, war Feletheus Gattinn, die Königinn Giſa, Giza. Sie trug wilden Haß gegen die Römer und gegen das römische Glaubensbekenntniß, also daß sie sogar ihre Taufe als unfruchtbar verwarf, durch Wiedertauf frevelte und viele römische Leute über die Donau entführen ließ in harte Dienstbarkeit; auch wohl um weitweg als Sclaven verkauft zu werden. Der Heilige trat vor die Fürstinn mit ernster Bitte um Freylassung

der Unglücklichen. Schnöde fuhr Giſa ihn an: „Gehe doch hin, wo Du herkömmſt, Knecht Gottes! Mit dem, was unſer iſt, ſchalten wir, wie es uns gefällt!“ Der Heilige, ſeinen Stab weiterſetzend, warnte vor göttlichem Strafgericht und es erging noch am nähmlichen Abend.

Die Königinn Giſa hielt ſchon lange einige barbariſche Goldſchmiede gefangen, auf daß ſie ihr köſtliches Geſchmeide machten. Deß waren ſie aber längſt in grimmigem Überdruſſe. Da lief des Feletheus und der Giſa Söhnlein, Friedrich, hinein zu den Goldſchmieden, in knabenhafter Neugierde nach ihrer Arbeit. Ihn griffen die Goldſchmiede: es ſolle ihm das Leben koſten, würden ſie nicht augenblicklich in Freyheit geſetzt! Des königlichen Knaben Angſtruf zog die Mutter herbey; ſie zerriß ihre Kleider. „Rächt o Severin, Dein Gott, Dich ſo ſchnell und zwar in meinem Blute“? ſchrie ſie, gab die Goldſchmiede und auch die Römer frey und ſendete Eilbothen über den Strom zu Severin nach Fabianis, daß ſein Gebeth den zürnenden Himmel verſöhne.

Um dieſelbe Zeit war außer Favianis Mauern, Alles unſicher durch die umherſtreifenden Barbarenhorden, die Alles mit ſich ſchleppten, was ſie von Menſchen oder Thieren unbeſchützt fanden. Weinend ſtrömten die Bürger zum Manne Gottes hin und klagten den Raub und das Leid. Severin aber wendete ſich fragend zu Mamertinus, damahls Tribun, nachmahls Biſchof zu Favianis, ob er Soldaten habe, die Räuber mit Nachdruck zu verfolgen? Der erwie-

derte: „Ich habe deren wohl, doch nur ein kleines Häuflein und schlecht bewaffnet, worauf der Mann Gottes:" Haben doch die Feinde Waffen! Deine Soldaten sollen sie ihnen entreißen. Wo der Himmel selber als Verfechter und Vorfechter auftritt, was braucht es da der Zahl und der Waffen. Falle muthig aus, im Nahmen Gottes!" und Mamertinus mit den Seinigen stieß auf die räuberischen Barbaren, auf der zweyten Meile am Bache Dicuntia (nach einer alten Überlieferung, bey Zwölfaxing an der Schwöchat) erschlug, zersprengte, oder fing sie und führte die Letztern gebunden vor den Mann Gottes, der ihre Fesseln löste, sie mit Speise und Trank erquickte und sie mit der ernsten Warnung zu den Ihrigen entließ: sie sollten es nimmermehr wagen, Favianis zu beunruhigen. — Eben so geboth Severin einst seinem Klosterbruder Maurus, den er auch aus der Barbaren Hand erlöset und zum Sigrist seiner Kirche gemacht, diesen Tag ja nirgend hinzugehen. Der aber achtete des Gebothes wenig und ließ sich von einem andern, beschwätzen, hinauszugehen, Früchte einzusammeln. Kaum war er außer des Klosters Mauern, so brachen die Barbaren über die Donau herüber und schleppten ihn sammt seinem Verführer mit sich hinweg. — In solchem Augenblick legte S. Severin in seiner Zelle das Buch aus der Hand, einmahl über das andere rufend: „wo ist Maurus? Ihr Brüder suchet den Maurus." Und als sie ihn nirgend gefunden, schritt S. Severin eilfertig aus dem Kloster, ließ sich über den Fluß setzen und erreichte die Räuber, die von seiner hohen Ge-

ſtalt und vor ſeinem überirdiſchen Weſen entſetzt, ſich vor ihm auf die Knie warfen und die Gefangenen ledig gaben.

Als nach einander, Rheginum, Quintana Caſtra Boitro, Batavis, Juvavia und andere Römerſtädte gefallen, flüchtete Alles nach Lorch. — Da beſchloß Feletheus aus Rügenland am linken, aufs rechte Donauufer überzugehen und die verlaſſenen, oder nur mehr ſchwach beſetzten Plätze, für ſich einzunehmen, ehe andere Völkerſchaften ihm zuvorkämen und vielleicht den Rügen ſelber gefährlich würden. So nahm er Aſturis, Comagenä, Fabiana. Letzteres gab er ſeinem Bruder Friedrich, mit ſtarker Heeresmacht weiter ziehend, die Donau hinauf, gegen Lorch, des Vorhabens, alle dort zuſammengekommenen Flüchtlinge hinwegzuführen und in Fabiana und andern geſunkenen und entvölkerten Städten unterzutheilen. — Das Volk jedes Äußerſte fürchtend, bath Severin, dem König entgegen zu gehen, für ſie zu bitten. — Der Mann des Herrn pilgerte die ganze Nacht und traf des Königs Heereszug nur mehr in geringer Entfernung von der Stadt: „der Friede ſey mit Dir, o guter König, ſprach Severin. Ich komme, ein Abgeſandter Chriſti, bey Dir für dieſes Volk zu bitten. Gedenke der Wohlthaten, die der allbarmherzige Gott deinem Vater ſo oft durch mich erzeigt. So lang dein Vater herrſchte, that er nie Etwas ohne meinen Rath. Er hat es auch erfahren, welche Früchte der Gehorſam bringe und daß der Überwinder größter Vortheil ſey, ſich ihres Sieges nicht zu überheben!" — Soll ich

denn zuschauen (antwortete Feletheus) daß das Volk, für das du bittest, den Alemannen und den Thüringern zur Beute werde, daß sie es tödten mit dem Schwert, oder in die Knechtschaft schleppen? Hab Ich nicht selber Städte und Burgen, in denen es wohnen mag?" — S. Severin sprach: warst denn Du es, war es dein Bogen und dein Schwert, die dieses Volk bisher beschirmt? oder hat es die Hand des Allmächtigen erhalten, um Dir zu dienen? — Nun dann o gütiger König, so verachte nicht meinen Rath und überlasse sie meiner Obhuth. Deine gewaltigen Scharen, würden sie vielmehr zu Grunde richten, als übersiedeln. In diese betrübten Zeiten, ein Helfer und ein Zeuge hingestellt, werde ich o König mein Gelübde lösen können. Ich werde Dir dieses Volk bringen!" — So zog denn auch alles Volk, unter Constantius dem Bischof von Lorch herunter mit Severin, der mit dem Rügenkönig für sie in Übereinkunft trat, daß sie vertheilt wurden in Faviana und in die andern Städte und Flecken und in friedlicher und freundlicher Gemeinschaft mit den Rügen lebten. Aber S. Severin ging zurück in sein ältestes und größtes Kloster zu Favianis, unermüdet fortfahrend in Lehre und Weissagung, unter andern, wie daß alle Einwohner bald von hier hinwegziehen würden auf Römerboden, ohne der Knechtschaft Bande zu fühlen.

Indem hatte sich in Italien Großes begeben. Die zwölf Jahrhunderte waren verflossen, vorbedeutet durch jene zwölf Geyer, die dem Romulus vorangeflogen! Seit Valentinians

Ermordung durch Maximus, hatten binnen zwanzig Jahren, zehn unbedeutende Menschen oft nur wenige Monathe, den Purpur getragen. Nach dem Sueven Ricimer, wurde Oreſt einflußreich beym Heer. Ein edler Pannonier, Gatte der Tochter des Comes Romulus, von Pettan, war er Attilas Geheimschreiber und Bothschafter in Constantinopel gewesen, wie Edekon oder Ethiko, Odoakers[11]). Vater. — Als Attilas Reich verging, weigerte Oreſt deſſen Söhnen eben sowohl seinen Dienſt, als den Oſtgothenfürſten und ging nach Italien, ward Patrizier und Feldherr. Der Dalmatiner Julius Nepos, der seinen Vorgänger Glycerius genöthiget, Biſchof von Salona zu werden, wurde von Oreſt in Ravenna belagert und entwich in seine Heimath, bevor Odoaker, den er zu Hülfe gerufen, herankam. Oreſtes rief nun (im Octbr. 475) seinen Knaben, Romulus Momyllus Auguſtulus zum Kaiſer aus. Aber Odoaker zeigte seinem alten Herrn und Lehrer in der Kriegskunſt, daß er keinen ſchlechten Kriegsmann an ihm erzogen, belagerte ihn in Pavia und nahm Ravenna, wo am 23. Auguſt. 476. sein Heer ihn zum König von Italien ausrief. Der harmloſe, kaiſerliche Knabe kam zitternd ins Lager, legte das Diadem in des rauhen Norderhelden Hand. Den erbarmte seine Schönheit. Er gönnte ihm ein ruhiges Stillleben auf dem campaniſchen Luſtſchloſſe Luculls.

Bald nach seiner Erhöhung ſendete Odoaker vertrauliche Bothſchaft an S. Severin nach Fabianis, gedenkend, wie er ihm seine Erhöhung vorhergeſagt

in den fürchterlichſten Nöthen ein rettender Gott erſchienen, entſchlief Severin ſanft, unter Lobgeſängen der Seinigen.

Als König von Italien, machte Odoaker Anſprüche auf Dalmatien, Norikum und Rhätien und bezwang das erſtere durch ſiegreiche Waffen. Rhätiens Loos kann kaum ungewiß ſeyn, da er um Norikum mit ſolchem Ernſt und ſolcher Kraft gerungen. Den Rugenkönig Friedrich zu Fabiana, erſchlug der junge Friedrich, ſein Brudersſohn, als Kind mit genauer Noth vom Mordmeſſer der barbariſchen Goldſchmiede gerettet. Dieſe Blutrache kam Odoakern ſehr gelegen. Er zog mit vielem Volk hinauf an die Wiege ſeines Glückes, ins rügiſche Donauland (487). Feletheus und Giſa wurden gefangen und nach Italien geführt. Ihr Sohn aber, der Mörder Friedrich entfloh ins nahe Pannonien, zu Theodorich, dem Könige der Oſtgothen. — Er fand ihn in mächtiger Rüſtung, denn der byzantiniſche Hof hatte ihm ſchon den Wink nach Italien gegeben.

Solches vernehmend, ſendete Odoaker zum zweyten Mahle Heeresmacht an unſere Donau, unter ſeinem Bruder Aonulf oder Wulfo und dem Comes Pierius. Sie ſchleiften die feſten Plätze. Was römiſcher Abkunft und Zunge war, jedes Alters und Geſchlechtes, nahmen ſie mit ſich über die Alpen in das Land, aus welchem vor einem halben Jahrtauſend, Druſus und Tiber, die römiſchen Adler, zuerſt an die Donau, nach Carnunt und Vindobona getragen. 12).

Severins theure Leiche, war von Odoaker aus-

drücklich begehrt, so wie er dem, an seinem Kloster verübten Raube höchlich gezürnt. Dem zufolge trat Pierius unter des Heiligen geistliche Söhne zu Fabianis. Der Abt Lucillus und die Mönche, der Freundschaft des Heiligen für den König gedenkend, leisteten ihm Folge und Beystand. Sie eröffneten den Sarg, worin des heiligen Vaters unversehrter Leichnam himmlischen Duft aushauchte und führten selben nach Monte Feltre, wo sie ein neues Kloster erbauten. Aber der Sarazenen Wuth trieb sie aus dieser Zuflucht und die irdischen Überreste Severins, der, wie Moseh und David, ein Mann nach dem Herzen des Herrn, den Heiden ein Gott, den Christen ein Heiliger gewesen, fanden ein würdiges Grab, zuerst auf dem göttlichen Vorgebirg Misene, in der Villa des Marius und Lucull, die gegen die vandalischen Seeräuber zum festen Schloß geworden und dem letzten Kaiser des Abendlandes, Schutz und Vergessenheit geschenkt, alsdann zu Neapel.

Kinder und Schwächlinge, bloße Schattenbilder, wurden durch barbatische Kriegesfürsten, oft nur auf Monden, mehrmahls nur auf Tage, zum Throne der Cäsarn erhoben und wieder herabgestürzt, von Weibern und Verschnittenen beherrscht, die zu Feldherrn gemachten Höflinge zerstäubt, die guten Feldherrn, durch ungerechten Verdacht zum Aufstande gezwungen oder wie in Stilicho und Aetius, mit der linken Hand die rechte abgehauen, im griechischen Kaiserthume nichts mehr als Verdorbenheit, Aberglauben und Witz; im Westreiche, Unwissenheit und Feigheit,

Raub und Blutbäder, Alles dahin und für immer! — Rom, binnen ſo vieler Jahrhunderte, durch Bewunderung oder Haß, die Gebietherinn einer Welt, verlor den Scepter der Erde, nicht einmahl in einer Schlacht! — Der Knabe Auguſtulus ließ ihn zitternd fallen und der Barbar Odoaker, würdigte ſich nicht einmahl, ihn aufzuheben!

Unſer Vindobona ſah Marc-Aurels Siege und ſeinen Tod. Schon unter ihm, hatte der Markomannenbund die Donaugränze, ja ſogar Italiens heilige Marken überſchritten. Noch nicht hundert Jahre und Aurelian wurde mit genauer Noth, Roms vierter Romulus, wie Camill der zweyte, Marius der dritte geweſen (Heft I. 64.) — Wieder weniger als hundert Jahre und an den Pforten des Weltreiches gen Mitternacht und Aufgang, pochten, rasten und rüttelten furchtbare Rieſen und vernahm man ein wildes Toben von Chinas Mauer bis über das caſpiſche und gegen das ſchwarze Meer und vom Caucaſus bis an die Donau. — Schon Julian, als er nach der Chnodomars-Schlacht aus dem Schwarzwald hervorbrach, längſt der Donau herunter, durch unſere Städte, auf unſern Schiffen, zum Bürgerkrieg wider den letzten Sohn des großen Conſtantin ziehend, fand zwiſchen Rhein und Donau, zwiſchen der Donau und den Alpen, ein weit weniger der Verwaltung Roms, als den durchſtreifenden Barbaren bekanntes und verwandtes Land. — Wie mit des großen Theodoſius milden und muthigen Augen, auch der letzte Hoffnungsſtrahl gebrochen, brechen auch und ſtürzen, Erdbeben gleich, die lang erſchütterten

Pforten und von Asien bis zur Atlantis, ist ein tobendes brüllendes Meer, Volk an Volk, eines schrecklicher als das andere, jedes durch unbekannte Fremdlinge, von der eigenen Erde vertrieben, in wilder Flucht ein Schrecken der Andern; im Sieg wie in der Niederlage, gräßliche Verwirrung! — Rom, um das eigene arme Leben, immer matter kämpfend, ließ seine Vorlande, Pannonien, Norikum, Rhätien, längst zum Heerweg, zum Sammelplatz der Barbaren. — Geist und Sitte war entwichen, so war denn auch unser Gränzstrom leicht überschritten, so wich die lange Kette von Schanzen und Thürmen, wie Kartenhäuser dem Hauche muthwilliger Knaben und wo der stolze Römer ein schweres und langwieriges Fremdlingsjoch auferlegt und den Sohn des Landes, daheim oder in weiter Ferne in Sclavenbande geschlagen hatte, diente zu gerechter Vergeltung, der Römernahme nur als Bezeichnung der Knechtschaft! Fromme deutsche Helden schenken urkundlich, unseres Landes Metropoliten zu Salzburg und Lorch oder Passau, mit Mayerhöfen, Ackergeräthe und dem nöthigen Vieh, auch so und so viele Römer mit ihren diensteigenen Gründen!! *).

Und mitten durch die feuerflackernde blutige Wildniß, durch alle den Gräuel der Zerstörung, durch das brüllende Drängen und Treiben so vieler Völker, schreitet von Rom nach Afrika, von da nach Asien und aus Asien an die Donau, nach Wien, Lorch

*) Romanos et eorum mansus tributales, — vicos romaniscos.

und Passau herauf, ruhig in der allgemeinen Unruhe, unversehrt in dem entsetzlichen Würgen, ohne andere Gewalt als den Honig und die Donner des göttlichen Wortes, ohne andere Waffen, als das Kreuz in seiner Hand, ein christlicher Mönch, Severin, dem die Barbarenkönige zu Füßen liegen, den die weltenstürmenden Völker um Wunder bitten, — ein Bild vom Siege des Christenthums über alle irdischen Mächte, anschaulich, ergreifend, unwiderstehlich wie wenige.

Das Vaterland, das wir haben und es lieben, und auch Ursache haben, es zu lieben, dieses gottgesegnete Österreich, darf einen Wunderglauben fassen, weil so oft schon, in der Stunde der höchsten Noth, der Himmel ihm ein Zeichen verheißen und in erhabener Ironie alles menschlichen Dünkels, auch gegeben hat.

Eines der mächtigsten aus diesen, war zweifelsohne, ein Bothe des Trostes und der Rettung, wie Severin, in solchem Jammer und Trübsal!

Odoakers sieghafte Waffen haben seine theuern Überreste, weit von uns nach Neapel geführt. Drey Mahl in den letzten hundert Jahren, haben wir von unserer Donau, siegreiche Waffen nach eben dem Neapel getragen, gleichwohl unseres Apostels heiligen Leichnam nicht wieder zurückgebracht. Dennoch hört sein Dienst nicht auf und sein Altar steht aufrecht und unzerstörbar, in jedem Gemüthe, das sein inniges Gefühl für das Höchste und Ewige gläubig erfassen, das ihm in Aufopferung, Demuth und Liebe nachempfinden kann!

Anmerkungen.

1) z. B. die Haupteintheilung in Illustres, Spectabiles und Clarissimi, dann in Perfectissimi und Egregii. — „Eure Lauterkeit, eure hohe und bewundernswerthe Größe, erlauchte und prächtige Höhe"! (sinceritas vestra, sublimis et admirabilis magnitudo, illustris et magnifica altitudo), eure Gravität, Eminenz, Excellenz ꝛc.!! Der Longobarden Könige und Carl der Große waren es wohl zufrieden, wenn man sie viros inlustres und Excellenz nannte! Und noch Tacitus (XV. 31. Annal.) sagte: Scilicet externae superbiae sueto, non inerat notitia nostrae. Apud quos vis imperii valet, inania transmittuntur.

2) Si quis indebitum locum sibi usurpaverit, nulla se ignorantia defendat, sitque plane sacrilegii reus, qui divina praecepta neglexerit. Cod. Theod. L. VI. Tit. 5. Leg. 2.

3) Zosim. l. 3. „Quum autem videret (Constantius) — — Francos et Alemannos et Saxones jam quadraginta sitas ad Rhenum urbes cepisse, — — — Quados cum Sarmatis magna licentia et securitate per Pannoniam, perque Mysiam superiorem grassari, Persas, Orienti molestos esse non desinere, — — admodum erat inops consilii — — — —: „Constantius in Pannoniam Mysiamque proficiscitur, et ibidem sedatis Quadorum Sarmatarumque motibus, versus Orientem pergit." Ammianus Mar-

und Passau herauf, ruhig in der allgemeinen Unruhe, unversehrt in dem entsetzlichen Würgen, ohne andere Gewalt als den Honig und die Donner des göttlichen Wortes, ohne andere Waffen, als das Kreuz in seiner Hand, ein christlicher Mönch, Severin, dem die Barbarenkönige zu Füßen liegen, den die weltenstürmenden Völker um Wunder bitten, — ein Bild vom Siege des Christenthums über alle irdischen Mächte, anschaulich, ergreifend, unwiderstehlich wie wenige.

Das Vaterland, das wir haben und es lieben, und auch Ursache haben, es zu lieben, dieses gottgesegnete Österreich, darf einen Wunderglauben fassen, weil so oft schon, in der Stunde der höchsten Noth, der Himmel ihm ein Zeichen verheißen und in erhabener Ironie alles menschlichen Dünkels, auch gegeben hat.

Eines der mächtigsten aus diesen, war zweifelsohne, ein Bothe des Trostes und der Rettung, wie Severin, in solchem Jammer und Trübsal!

Odoakers sieghafte Waffen haben seine theuern Überreste, weit von uns nach Neapel geführt. Drey Mahl in den letzten hundert Jahren, haben wir von unserer Donau, siegreiche Waffen nach eben dem Neapel getragen, gleichwohl unseres Apostels heiligen Leichnam nicht wieder zurückgebracht. Dennoch hört sein Dienst nicht auf und sein Altar steht recht und unzerstörbar, in jedem [illegible] inniges Gefühl für das [illegible] fassen, das ihm in [illegible] nachempfinden [illegible]

Anmerkungen.

1) z. B. die Haupteintheilung in Illustres, Spectabiles und Clarissimi, dann in Perfectissimi und Egregii. — „Eure Lauterkeit, eure hohe und bewundernswerthe Größe, erlauchte und prächtige Höhe"! (sinceritas vestra, sublimis et admirabilis magnitudo, illustris et magnifica altitudo), eure Gravität, Eminenz, Excellenz ꝛc.!! Der Longobarden Könige und Carl der Große waren es wohl zufrieden, wenn man sie viros inlustres und Excellenz nannte! Und noch Tacitus (XV. 31. Annal.) sagte: Scilicet externae superbiae sueto, non inerat notitia nostrae. Apud quos vis imperii valet, inania transmittuntur.

2) Si quis indebitum locum sibi usurpaverit, nulla se ignorantia defendat, sitque plane sacrilegii reus, qui divina praecepta neglexerit. Cod. Theod. L. VI. Tit. 6. Leg. 2.

3) Zosim. l. 3. „Quum autem videret (Constantius) — — Francos et Alemannos et Saxones jam quadraginta sitas ad Rhenum urbes cepisse, — — — Quados cum Sarmatis magna licentia et securitate per Pannoniam, perque Mysiam superiorem grassari, Persas, Orienti molestos esse non desinere, — — admodum erat inops consilii — — — —: „Constantius in Pannoniam Mysiamque proficiscitur, et ibidem sedatis Quadorum Sarmatarumque motibus, versus Orientem pergit." Ammianus Mar-

cellin. l. 16. „Assiduis nunciis terrebatur, et certis indicantibus Suevos Rhaetias incursare, Quadosque Valeriam et Sarmatas latrocinandi peritissimum genus, superiorem Moesiam, et secundam populari Pannoniam, quibus percitus tricesimo, postquam ingressus est die, III. Kal. Junias ab urbe profectus, per Tridentum iter in Illyricum festinavit."

4) Zosim l. 3. „Ad Rhaetos ubi venisset, unde fluvius Ister ortus, Noricos et universam Pannoniam permeat — — constructis navigiis fluvialibus ipse (Julianus) cum tribus millibus Istro secundo devectus, viginti millia Sirmium itinere terrestri petere jussit."

Ammian. Marcell. l. 21. „Lembis ascensis, quos opportune Sors dederat plurimos, per alveum (Danubii) quantum fieri poterat, ferebatur occulte, ne contemptus, ut comitantibus paucis, multitudinem offenderet repugnantem."

5) JUDICIO. PRINCIPALI. DDD. NNN. VALENTINIANI. VALENTIS ET. GRATIANI. PRINCIPUM.MAXIMORUM. DISPOSITIONE.ETIAM. ILLUSTRIS. VIRI. VTRIUSQUE. MILITIAE. MAGISTRI. COMITIS. FOSCANUS. PRAEPOSITUS. LEGIONIS. I. MARTIORUM. VNA. CUM. MILITIBUS. SIBI. CREDITIS. HUNC. BURGUM. CUI. NOMEN. COMMERCIUM. QUA. CAUSA. ET. FACTUS. EST. A. FUNDAMENTIS. ET. CONSTRUXIT. ET AD. SUMMAM MANUM. OPERIS. XXXXVIII. CONSULATU. D. N. GRATIANI. AUG. II. ET. PROBI. V. C. (Jahr 371. — Facit. Parvenire.)

6) Ammianus Marcellinus XXIX. 6. Quadorum natio motu est excita repentino . . Et erat barbaris ratio justa querelarum. Valentinianus enim studio

muniendorum limitum glorioso quidem, sed nimio ab ipso principatus initio flagrans, trans flumen Histrum in ipsis Quadorum terris, quasi Romano juri jam vindicatis; aedificari praesidiaria castra mandavit, quod accolae ferentes indigne, suique cautiores, legatione tenus et susurris arcebant. . . Denique Gabinium regem, ne quid novaretur, modeste poscentem, ut assensurus (Marcellianus) humanitate simulata cum aliis ad convivium conrogavit; quem digredientem post epulas, hospitalis officii sanctitate nefarie violata, trucidari securum efficit. Cujus rei tam atrocis disseminatus illico rumor per diversa et Quados et gentes circumsitas efferavit, regisque flentes interitum in unum coactae misere vastatorias manus, quae Danubium transgressae, cum nihil expectaretur hostile, occupatum circa messem agrestem adortae sunt plebem, majoresque parte truncata, quidquid superfuit, domum cum multitudine varii pecoris abduxerunt. — — — XXX. 5. und 6. Pubescente jam vere Valentinianus a Treviris motus, per nota itinera gradu celeri contendebat. — — Cumque exinde introisset Carnuntum, Illyriorum oppidum, desertum quidem nunc et squalens, sed ductori exercitus perquam oportunum, ubi sors copiam dedisset aut ratio, e statione proxima reprimebat barbaricos appetitus. — — — Agens itaque apud Carnuntum per tres continuos menses aestivos arma parabat et alimenta — — — Acincum prope, castra commovit: navigiisque ad repentinum casum conjunctis — transiit in Quados — — jugulataque aetate promiscua — — et tectis combustis, rediit cum incolumibus cunctis, quos duxerat secum: itidemque apud Acincum moratus, autumno praecipiti — — — commoda quaerebat hyberna; nul-

laque sede idonea potiri poterat, praeter Sabariam, quamvis eo invalidam tempore, assiduisque malis afflictam. Unde hoc etiamsi magni intererat, paulisper sequestrato, impigre motus, peragrata fluminis ripa, castrisque praesidio competenti munitis, atque castellis Bregetionem pervenit.

7) Te propter gelidis Aquilo de monte procellis
Obruit adversas acies, revolutaque tela
Vertit in auctores, et turbine repulit hastas.
O nimium dilecte Deo, cui fundit ab antris
Aeolus armatus hyemes; cui militat Aether,
Et conjurati veniunt ad classica venti!
(Claudian in III. Consulat. Honor. 93. etc. A. D. 396.)

8) Paulinus in vita S. Ambros. Fridigil-Regina Marcomannorum cum a quodam Christiano Viro, qui ad illam forte de Italiae partibus venerat, referente sibi, audiret famam Viri (S. Ambrosii) Christo credidit, cujus illum servulum recognoverat: missisque (Mediolanum) muneribus ad Ecclesiam, per legatos postulavit, ut scriptis ipsius, qualiter credere deberet, informaretur. Ad quam ille epistolam fecit preclaram in modum Catechismi, in qua etiam admonet, ut suaderet viro, Romanis pacem servare. Qua accepta epistola mulier suasit Viro, et cum populo suo se Romanis tradidit. Quae cum advenisset Mediolanum, plurimum doluit, quod sanctum Sacerdotem, ad quem festinarat, minime reperisset: jam enim de hac luce migraverat.

9) Zosim. l. V.: Alarichus autem, quod eum susceptae adversus Romam expeditionis poenituisset, Episcopos urbium ablegat, qui — — auctores Honorio essent, ne sineret eam urbem — — vastandam dedi. — — Nec enim opus esse sibi dignitate potestatis, nec jam se postulatas prius provincias, ad constituendas in ea sedes petere. Sed ambos

tantum Noricos, ad extremas Istri partes sitos, et qui continuis incursionibus vexentur, tenuesque fisco tributum inferant. Praeter haec annonae tantum in annos singulos adjiceret, quantum ipse Princeps satis esse putaret. Quin et auro se postulato discedere; ac velle, ut amicitia sit, bellique societas inter se et Romanos adversus quemvis, qui arma sumeret, et ad gerendum adversus rempublicam bellum se commoveret.

10) Zosim. l. 5. Generidum quoque Dalmaticis militibus universis praefecit, eundemque caeterorum etiam, quicunque per Pannoniam superiorem, et Noricos, et Rhaetos, et quidquid horum est usque ad Alpes, in praesidiis erant, ducem constituit. Atque hic Generidus, erat ille quidem barbarus, sed indole ad quodvis genus virtutis praeclara praeditus, et alienissimus ab avaritia — — — continuis laboribus milites exercet, et annonas eis suppeditans, nemini permittit, ut de his aliquid more consueto detraheret. Quin et ipse de iis, quae fiscus ei praestabat, labores caeteris majores sustinentibus convenientia praemia largitur. Talem quum se gereret, et formidini barbaris finitimis erat, et nationibus iis praesidio, quas tueri jussus fuerat.

11) Priscus Rhetor de Legation. Hist. Bizant. T. 1.: Hic obvios habuimus legatos a Romanis Hesperiis, etiam ad Attilam missos. Erant autem praecipui, Romulus Comitis dignitate decoratus, et Primutus Noricae regionis Praefectus et Romanus militaris ordinis ductor. His aderat Constantius, quem Aetius ad Attilam, ut illi conscribendis epistolis deserviret, miserat, et Tatullus, Orestis ejus, qui cum Edecone erat, pater, non legationis, sed privati officii et familiaritatis ergo Tatullum affinitas movebat. Orestes enim, ejus filius, Romuli filiam e

Petobione, Norici civitate, duxerat. Legati autem veniebant, ut Attilam lenirent, qui sibi Sylvanum, argentariae mensae Romanae Praefectum, tradi postulabat, praeterea, quod pateras aureas a Constantio quodam acceperat. Hic Constantius (alius a priore) — — quo tempore Sirmium oppidum in Paeonia (Pannonia) situm Scythiae obsidebant, aurea vasa ab Episcopo acceperat, ut ex eorum praetio, si se superstite, urbem capi contigisset, quod satis esset, pro sua libertate solveretur etc.

12) Incipit vita Sancti Severini. Capitulum I. Tempore quo Attila Rex Hunnorum defunctus est, utraque Pannonia caeteraque confinia Danubii, rebus turbabantur ambiguis. Tunc itaque sanctissimus Dei famulus Severinus de partibus Orientis adveniens in vicino NORICI Ripensis et Pannoniorum partibus, quod Asturis dicitur oppido morabatur. Vivens juxta Evangelicam Apostolicamque doctrinam, omni pietate et castitate praeditus, in Confessione catholicae fidei venerabile propositum sanctis operibus adimplebat. Dum ergo talibus exercitiis roboratus palmam supernae vocationis innocue sequeretur, quadam die processit ad ecclesiam ex more. Famulus autem Dei reversus ad hospitem, quo ab Ecclesiae fuerat custode susceptus, diem et horam imminentis excidii proximum, quod Comagenis appellabatur oppidum declinavit. Hoc barbarorum intrinsecus consitsentium, qui cum Romanis foedus inierant, custodia servabantur arctissima. A quibus tamen Dei famulus cum esset ignotus, nec interrogatus est nec repulsus. — —

III. Eodem tempore civitatem nomine Favianis seva famis oppresserat, cujus habitato-

res unicum sibi remedium adfore crediderunt, si ex supradicto oppido Comageuis hominem Dei religiosis precibus invitarent. Quos ille ad se ventum ire praenoscens, (cum haesitaret, utrum pergeret cum eis, nec ne) a Domino, ut cum eis pergeret commonetur. Quo cum venisset, coepit ciuibus suadere, dicens: poteritis poenitentiae fructibus a tanta famis pernicie liberari. Qui cum talibus proficerent institutis, beatissimus Severinus divina revelatione cognovit, quandam viduam nomine Proculam fruges plurimas occultasse: quam productam in medium arguit vehementer etc. Quibus auditis magno mulier pavore perterrita, coepit servata libenter erogare pauperibus. Igitur non multo post rates plurimae, de partibus RECIARUM, mercibus onustae quam plurimis, insperate videntur in littore Danubii, quae multis diebus, crassa ENI fluminis glacie fuerant conligatae.

IV. Per idem tempus inopinata surreptione Praedones barbari, quaecumque extra muros hominum pecudumque repererant, duxere captiva. Sic plures de civibus (Favianis) ad virum Dei cum lachrymis confluentes, inlatae calamitatis exitium retulerunt, simul ostendentes indicia recentium rapinarum. Ille vero Mamertinum percunctatus est, tunc tribunum, qui post Episcopus ordinatus est, utrum aliquos secum haberet armatos, cum quibus latrunculos sequeretur instantius? qui respondit, milites quidem habeo, sed paucissimos. Tantum in nomine Dei perge velociter, perge fidenter. Exeuntes igitur in secundo milliario super rivum, qui vocatur Dicuntia praedictos latrones inveniunt, quibus in fugam repente conversis, arma omnium sustulerunt: caeteros

Petobione, Norici civitate, duxerat. Legati autem veniebant, ut Attilam lenirent, qui sibi Sylvanum, argentariae mensae Romanae Praefectum, tradi postulabat, praeterea, quod pateras aureas a Constantio quodam acceperat. Hic Constantius (alius a priore) — — quo tempore Sirmium oppidum in Paeonia (Pannonia) situm Scythiae obsidebant, aurea vasa ab Episcopo acceperat, ut ex eorum praetio, si se superstite, urbem capi contigisset, quod satis esset, pro sua libertate solveretur etc.

12) Incipit vita Sancti Severini. Capitulum I. Tempore quo Attila Rex Hunnorum defunctus est, utraque Pannonia caeteraque confinia Danubii, rebus turbabantur ambiguis. Tunc itaque sanctissimus Dei famulus Severinus de partibus Orientis adveniens in vicino NORICI Ripensis et Pannoniorum partibus, quod Asturis dicitur oppido morabatur. Vivens juxta Evangelicam Apostolicamque doctrinam, omni pietate et castitate praeditus, in Confessione catholicae fidei venerabile propositum sanctis operibus adimplebat. Dum ergo talibus exercitiis roboratus palmam supernae vocationis innocue sequeretur, quadam die processit ad ecclesiam ex more. Famulus autem Dei reversus ad hospitem, quo ab Ecclesiae fuerat custode susceptus, diem et horam imminentis excidii proximum, quod Comagenis appellabatur oppidum declinavit. Hoc barbarorum intrinsecus consitsentium, qui cum Romanis foedus inierant, custodia servabantur arctissima. A quibus tamen Dei famulus cum esset ignotus, nec interrogatus est nec repulsus. — —

III. Eodem tempore civitatem nomine Favianis seva famis oppresserat, cujus habitato-

res unicum sibi remedium adfore crediderunt, si ex supradicto oppido Comageuis hominem Dei religiosis precibus invitarent. Quos ille ad se ventum ire praenoscens, (cum haesitaret, utrum pergeret cum eis, nec ne) a Domino, ut cum eis pergeret commonetur. Quo cum venisset, coepit ciuibus suadere, dicens: poteritis poenitentiae fructibus a tanta famis pernicie liberari. Qui cum talibus proficerent institutis, beatissimus Severinus divina revelatione cognovit, quandam viduam nomine Proculam fruges plurimas occultasse: quam productam in medium arguit vehementer etc. Quibus auditis magno mulier pavore perterrita, coepit servata libenter erogare pauperibus. Igitur non multo post rates plurimae, de partibus RECIARUM, mercibus onustae quam plurimis, insperate videntur in littore Danubii, quae multis diebus, crassa ENI fluminis glacie fuerant conligatae.

IV. Per idem tempus inopinata surreptione Praedones barbari, quaecumque extra muros hominum pecudumque repererant, duxere captiva. Sic plures de civibus (Favianis) ad virum Dei cum lachrymis confluentes, inlatae calamitatis exitium retulerunt, simul ostendentes indicia recentium rapinarum. Ille vero Mamertinum percunctatus est, tunc tribunum, qui post Episcopus ordinatus est, utrum aliquos secum haberet armatos, cum quibus latrunculos sequeretur instantius? qui respondit, milites quidem habeo, sed paucissimos. Tantum in nomine Dei perge velociter, perge fidenter. Exeuntes igitur in secundo milliario super rivum, qui vocatur Dicuntia praedictos latrones inveniunt, quibus in fugam repente conversis, arma omnium sustulerunt; caeteros

vero vinctos ad Dei famulum ut praeceperat adduxerunt captivos. Deinde B. Severinus in locum remotiorem secedens, qui ad Vineas vocabatur, cellula parva contentus, ad praedictum oppidum remeare divina revelatione compellitur, ita, ut quamvis eum quies cellulae delectaret, Dei tamen jussis obtemperans, Monasterium haud procul a civitate construeret, ubi plurimos sancto coepit informare proposito, factis magis quam verbis instituens animam auditorum. Ipse vero ad secretum habitaculum, quod Purgum oppidum appellatur ab accolis, quinque (in andern Abſchriften uno) a Favianis distans milliariis saepius decedebat, ut hominum declinata frequentia, quae ad eum venire consueverat, oratione continua Deo protinus inhaereret. Sed quanto solitudinem incolere cupiebat, tanto crebrius revelationibus monebatur, ne praesentiam suam populis denegaret afflictis.

VII. Qua devotione etiam ante hoc factum quidam Barbari cum ad Italiam pergerent, promerendae benedictionis ad eum intuitu devenerunt. Inter quos Odouacar, qui postea regnavit Italiae, tunc vilissimo habitu, juvenis statura procerus advenerat. Qui dum se, ne humile tectum celullae suo vertice contingeret, inclinasset, a viro Dei gloriosum se fore cognovit. Cui etiam valedicenti. vade inquit, ad Italiam, vade, vilissimis nunc pellibus coopertus, sed multis cito plurima largiturus.

VIII. Feletheus quoque Rex, qui et Fava memorati filius Flaccithei paternam secutus industriam, sanctum virum coepit pro regni sui frequentare primordiis. Hunc conjux feralis et noxia nomine Giſa semper a clementiae remediis retrahe-

bat. Haec ergo inter caetera iniquitatis suae contagia et jam rebaptizare quosdam est conata Catholicos: sed ob sancti reverentiam Severini non consentiente viro a sacrilega quantocius intentione defecit. Romanos tamen duris conditionibus adgravabat, quosdam etiam Danubio jubebat abduci, nam cum quadam die in proximo a Favianis vico veniens, aliquos ad se transferri Danubio praecepisset, vilissimi scilicet ministerii servitute damnandos, dirigens ad eam vir Dei, ut eos dimmitteret, postulabat.

X. Quidam vero nomine Maurus Basilicae Monasterii fuit aedituus, quem B. Severinus redimerat de manibus barbarorum. Huic quadam die praecepit vir Dei dicens: cave, ne hodie transgrediaris alicubi, alioquin imminenti periculo non carebis. Hic ergo contra praeceptum tanti patris, saecularis cujusdam hominis persuasu, meridie ad colligenda poma in secundo a Favianis milliario egressus, mox a Barbaris Danubio transvectus est cum suo persuasore captivus. — —

XXII. Ad antiquum itaque et omnibus majus Monasterium suum juxta muros oppidi Favianis, quod centum et ultra millibus aberat, (von Passau) Danubii navigationibus descendebat. Mox igitur eo descendente Chunimundus paucis barbaris comitatus, oppidum, ut sanctus praedixerat, Batabis invasit, ac paene cunctis mansoribus in messe detentis, quadraginta viros oppidi, qui ad custodiam remanserant, interemit etc.

XXIII. Igitur sanctissimus Severinus, dum in Monasterio Favianis Evangelium legeret, oratione suppleta consurgens, scapham sibi jubet

illico praeparari, et mirantibus his, qui aderant, ait: Sit nomen Domini benedictum, Reliquiis beatorum Martyrum oportet nos occurrere. Nec mora: transmeant Danubium, inveniunt hominem consedentem in ripa ulteriore fluminis, ac multis eos precibus postulantem, ut ad servum Dei, ad quem fama vulgante olim venire cuperet duceretur. Mox itaque ei Christi famulo demonstrato suppliciter sancti Johannis Baptistae reliquias obtulit, multis apud se servatas temporibus. Quas Dei servus debita veneratione suscipiens, basilicam s Joannis, sicut praedixerat, ultronea benedictione collata, sacravit officio Sacerdotum.

XXVIII. Igitur post excidium oppidorum in superiore parte Danubii, omnem populum in Lauriacum oppidum transmigrantem, qui S. Severini monitis paruerant, assiduis hortatibus praestruebat. — — —

XXXI. Feletheus Rugorum Rex, qui et Fava (andre Exemplare haben: Faetia) audiens cunctorum reliquias oppidorum, quae barbaricos evaserant gladios, Lauriacum se per Dei famulum contulisse, assumto veniebat exercitu, cogitans detentos abducere et in oppidis sibi tributariis atque vicinis, ex quibus unum acceperat Favianis, quae a Rugis tantummodo dirimebantur Danubio, collocare.

XLII. Propterea cum Fridericus a fratre suo Rugorum Rege Fava, ex paucis, quae super Danubii ripam remanserant oppidis, unum acciperet Favianis — coepit ei miles Christi iter suum enixius indicare. — — —

XLV. Fridurichus vero B. Severini morte comperta, pauper et impius, barbara cupiditate semper

immanior et immemor contestationis et praesagii S. viri, abrasis omnibus monasterii (iuxta muros oppidi Faviani s) rebus, parietes tantum dimisit. Sed mox in eum ultio denunciata pervenit: nam intra mensis spatium a Friduricho fratris filio interfectus, praedam pariter amisit et vitam. Quapropter Rex Aotachar Rugis intulit bellum. Quibus etiam devictis et Friduricho fugato, patre quoque Fava capto atque ad Italiam cum noxia conjuge (Gisa) transmigrato. Post audiens idem Aotachar Friduricum ad propria revertisse, fratrem suum misit cum multis exercitibus Aonulfum. Ante quem denuo fugiens Friduricus ad Theodoricum Regem, qui tunc ad Novam civitatem provinciae Moesiae morabatur profectus est. Aonulfus praecepto fratris admonitus, universos ad Italiam jussit migrare. — — Lintaementibus igitur immutatis, in loculo, multo jam tempore antea praeparato funus includitur, carpentum trahentibus equis mox evehitur, cunctis nobiscum Provincialibus idem iter agentibus, qui oppidis super ripam Danubii derelictis, per diversas Italiae regiones, varias suae permigrationis sortiti sunt sedes. Sancti itaque (Severini) corpusculum (a S. Lucillo ejusque sociis) ad castellum nomine montem Feletem multis emensis regionibus apportatum est.

Jahr Christi.	Chronologische Übersicht der hier vorkommenden besondern und der allgemeinen Weltbegebenheiten.	Roms Statthalter. In Oberpannonien.	Im Norikum.
337.	Tod Constantins des Großen.	Valerius Catulinus?	Martinian, Präses im Mittelnorikum, zu Cilly.
340.	Constantins Niederlage und Tod bey Aquileja.	Der proconsularische Präfekt Oberpannoniens regiert durch seinen Corrector auch Niederpannonien u. Savia, oder Ripuaria.	Norikum unter der prätorisch. Präfektur Italiens, welcher bald auch das große Illyrikum zufällt.
350.	Constans kömmt um im Aufruhr des Magnentius. — Vetranio in Illyrien Gegenkaiser.		Tyranius Anatolius Präfekt 358.
350-352.	Constantius Alleinherrscher. Todesstoß der alten Militärkraft durch den Sieg bey Mursa über Magnentius. Von nun an alle Hauptstärke in den barbarischen Hülfsvölkern.	Vetranio, Oberfeldherr durch Illyrikum, pannonicarum copiarum dux. 353.	Florentinus Präses 361. Mamertinus Präses 362.
356-357.	Sein Krieg an der Donau wider Quaden und Sarmaten. — Julian gegen die Alemannen. — Chnodomars Schlacht. — Die Juthungen.		Equitius Comes stirbt zu Adrianopel 378.
361.	Constantius Tod. Julian Kaiser.		
363.	Jovian.		
364.	Valentinian. — Neue Befestigung der Rhein- und Donaugränze. Valentinians Hof zu Trier.	Equitius magister utriusque militiae. 370-378.	
373.	Der Quadenkönig Gabin gemeuchelmordet. —	Leontius. Marcellian Panno-	Leontius.

Jahr Christi.	Chronologische Übersicht der hier vorkommenden besondern und der allgemeinen Weltbegebenheiten.	Roms Statthalter. In Oberpannonien.	Im Norikum.
	Quadenkrieg. Carnunt, Vindobona, Sabaria ꝛc. verwüstet. — Valentinian zu Carnunt, Acincum, Sabaria und Bregetio.	niae Valeriae dux 373. Messala Pannoniae rector. 374. Vitalian (Herulorum e numero miles, qui multo post Comitis dignitate auctus, male rem per Illyricum gessit.)	
375.	Gratian. — Die Hunnen in Europa. Entscheidender Stoß der allgemeinen, großen Völkerwanderung.		
378.	Hauptschlacht bey Adrianopel wider die Westgothen. Valens geschlagen und verbrannt.		
379.	Theodos. — Gratian behält West-Illyrien mit Norikum und Pannonien.		
383.	Gratian gemordet. Maximus. — Valentinian II.		
388.	Maximus Niederlage auf dem Pettauer Felde und sein Tod zu Aquileja.		
392.	Valentinians Ermordung durch Arbogast. Eugen wider Theodosius.		
394.	Eugens und Arbogasts Niederlage ohnweit Aquileja. — Theodos Alleinherrscher.		
395.	Theilung in das Ost- und Westreich. — Hono-		

Jahr Christi.	Chronologische Übersicht der hier vorkommenden besondern und der allgemeinen Weltbegebenheiten.	Roms Statthalter. In Oberpannonien.	Im Norikum.
	rius (Stiliko) zu Ravenna, Arcadius (Rufin) in Constantinopel.		
396.	Die Markomannen-Königinn Fridigild, Schülerinn des h. Ambrosius.		
402.	Alarich der Gothe. — Stilicho führt die Legionen aus Gallien.		
405.	Radagais in Toskana aufgerieben.		
406.	Vandalen und Alanen, unter ihnen Sueven, aus Pannonien über den Rhein und bald auch über die Pyrenäen.		
409.	Alarich in Rom.	Generidus, Dux. 409—430.	Generidus Dux 409—430.
419.	Spanisch-gallisches Reich der Westgothen.		
423.	Valentinian III.		
431.	Aetius beruhigt das von den Juthungen bewegte Norikum und Rhätien.		
438-444.	Reich der Hunnen von China bis gegen den Rhein. Attilas Hof an der Theiß.		Primutus, Dux 446 Gesandter an Attila.
449.	Hengist und Horsa mit den Angelsachsen in Britannien.		
451.	Attila in Gallien, geschlagen durch Aetius und		

Jahr Christi.	Chronologische Übersicht der hiervorkommenden besondern und der allgemeinen Weltbegebenheiten.	Roms Statthalter. In Oberpannonien.	Im Norikum.
	durch die Westgothen in den catalaunischen Feldern (Chalons).		
452.	Attila in Italien. — Venedig entsteht.		
454.	Attilas Tod. Sein Reich zerfällt schnell. — Aus den ihm gehorchenden Völkern nehmen Heruler, Schyren, Turcilingen, aber vorzüglich Rügen, Rugier, das linke Donauufer ein, gegenüber von Fabianis. — S. Severin im Norikum.		
455.	Valentinians Ermordung. Sein Mörder Maximus in wenigen Wochen erschlagen. — Avitus. — Thüringer, Alemannen, suevische Bundesbrüder im ganzen Norikum und durch Rhätien bis in Italien.		Romulus, Comes zu Pettovio im Norikum.
456.	Majoran. — Reich der Gepiden zwischen Theiß und Dnieſter. — Reich der Burgundionen.		
457.	Alemannen durch Rhätien, bis in Italien frei-		

Jahr Christi.	Chronologische Übersicht der hier vorkommenden besondern und der allgemeinen Weltbegebenheiten.	Roms Statthalter. In Oberpannonien.	Im Noricum.
	fend, vom Römerfeldherrn Burca geschlagen.		
461.	Severus. Ostgothen in Pannonien. Theudemir. Walamir. Widimir.		
465.	Anthemius. — Odoaker abenteuert mit Herulern, Scyren, Rügen, Turcilingen, nach Italien, tritt unter Oreſtes in römischen Dienst.		
470-472.	Krieg der Gothen und Sueven. Chunimund und Theodemir. Feletheus oder Fava, Flaccitheus Nachfolger, nimmt die auf dem rechten Donauufer noch vorhandenen römischen Plätze, Fabiana, Comagenä, Asturis. Das Volk von Lorch zieht auch herab. — Juvavia, Reginum, Quintana, Boitro, Batavis, sind schon durch Alemannen und Thüringer gefallen. — Der rugische Prinz Friedrich zu Favianis.		
473.	Glycerius.		
474.	Julius Nepos.		

Jahr Christi.	Chronologische Übersicht der hier vorkommenden besondern und der allgemeinen Weltbegebenheiten.	Roms Statthalter.	
		In Oberpannonien.	Im Norikum.
475.	Orestes setzt seinen Knaben Augustulus auf den Thron.		
476.	Ende des römischen Westreiches. — Odoaker König von Italien.		
482.	S. Severin stirbt. — Friedrich, Feletheus Bruder wird zu Favianis von seinem Neffen ermordet.		
487.	Odoaker endigt die Rügenherrschaft und stellt die alte Reichsgränze an der Donau wieder her. Feletheus muß als sein Gefangener nach Italien. — Der Mörder Friedrichs beym Ostgothenkönig Theodorich, den der Hof von Byzanz gegen Odoaker hetzt. — Deßhalb		
488.	Läßt Odoaker die festen Plätze schleifen und alle Römer nach Italien führen.		
489.	Theodorich d. Ostgothe, Sieger ohnferne Aquileja.		
493.	Odoaker in Ravenna gefangen und getödtet. — Ostgothisches Reich.		

Verbesserungen.

Im Urkundenbuche Seite IV. sollte es heißen: — Aus dem Original des Stiftes Zwettl — und Seite VI. — aus dem Original zu Göttweih.

In der Tabelle des 2ten Heftes Seite 30 verbessert sich zwar aus dem Contexte die Irrung von selbst, daß einmahl statt Acimincum (Peterwardein,) Acincum steht, welches Acincum oder Aquincum, dem heutigen Ofen zukömmt.

Urkundenbuch.

Et Documenta damus! — — — — — — —

Ovid. Metamorph. I.

I.

Kaiſer Heinrich III. ſchenkt dem Markgrafen in der Oſtmark, Adalbert dem Sieghaften vom Hauſe Babenberg und ſeiner Gemahlinn Froiza, 30 königliche Manſos zu Grafenberg im Gau Öſterreich und in der Grafſchaft des gedachten Markgrafen.

Regensburg 12. November 1051.

(Aus dem Original des k. k. geheimen Haus-Hof- und Staatsarchives.)

C. In nomine sanctae et indiuiduae trinitatis. Henricus diuina fauente clementia romanorum imperator augustus. Nouerint omnes christi nostrique fideles tam futuri quam presentes qualiter nos ob interuentum nostri thori regnique consortis scilicet AGNETIS imperatricis augustae et ob deuotum seruicium ADELBERTI marchionis. eidem marchioni ADELBERTO uxorique sue FROIZE triginta mansos GRAVENBERCH et circa eundem locum sumendos in pago OSTERRICHE et in comitatu predicti marchionis ADELBERTI sitos cum omnibus pertinentiis et appendentiis suis in proprium tradidimus. areis. agris. pratis campis pascuis. terris cultis et incultis. siluis. uenationibus. aquis. aquarumque decursibus. molis. molendinis. piscationibus exitibus et reditibus. uiis et inuiis quesitis. et inquirendis. et cum omni iure et utilitate que ullomodo inde poterit prouenire. Ea scilicet ratione ut idem marchio ADELBERTVS uxorque sua FROIZA de eodem predio amodo liberam potestatem habeant optinendi. tradendi. commutandi. precariandi. uel quicquid illos collibuerit inde faciendi. Et ut hec nostrae imperialis auctoritatis traditio. stabilis et inconuulsa omni permaneat euo hanc cartam inde con-

scriptam. manu propria corroborantes. sigilli nostri impressione iussimus insigniri

Signum domini Heinrici tercii regis inuictissimi

L. Signi

secundi romanorum imperatoris augusti.

uuinitherius cancellarius uice lüippoldi archiepiscopi et archicancellarii recognoui.

Data II. Idus Novembris Anno dominice incarnationis MILLESIMO. L. I. indictione V. Anno autem domini Heinrici tercii regis secundi imperatoris. ordinationis eius XXIIII regni quidem XIII imperii autem V. in nomine domini. Actum RATESPONE. feliciter AMEN.

Sigillum impressum laesum.

II.

Kaiser Heinrich III. schenkt dem Haderich, drey königliche Mansen, wovon zwey zwischen dem Walde Mailberg und dem Flusse Bulka liegen, der dritte aber jenseits der Bulka an der böhmischen Gränze in der Grafschaft Adalberos des Sieghaften, Markgrafen in Österreich.

1055. 3. März. Regensburg.

(Aus dem Original des k. k. geheimen Haus-Hof- und Staatsarchives.)

C. in nomine sanctae et indiuiduae trinitatis Heiuricus diuina fauente clementia romanorum imperator augustus. Notum sit omnibus tam scilicet futuris quam presentibus, qualiter nos ob petitionem et interuentum nostrae dilec-

tenendi
ut hoc
perme-
ressione

Anno incarnationis domini M. L. V. Indictione VIII. Tempore domni HEINRICI tercii regis. secundi romanorum imperatoris augusti. Anno autem ordinationis eius XXVII. regni. XVI. imperii. VIII. Actum RATISBONAE. in dei nomine feliciter AMEN.

III.

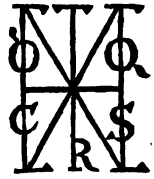
Heinrich IV. ſchenkt dem Liutwin, Dienſtmann ſeines getreuen Ratpotho (von Andechs-Hohenwart, Grafen im Innthale, Pfalzgrafen in Bayern?) eilf Manſos im Gaue Öſtreich, in der Mark des Markgrafen Ernſt.

1066. Goßlar.

(Aus dem Original des k. k. geheimen Staats-Hof- und Hausarchives.)

C. In nomine sanctae et indiuiduae trinitatis Henricus diuina fauente clementia rex. Omnibus christi nostrique fidelibus, tam futuris quam presentibus notum esse uolumus. qualiter nos per interuentum ac petitionem fidelium nostrorum. Sigefridi uidelicet mogontini archiepiscopi. et Sigehardi cancellarii, cuidam Livtwino seruienti fidelis nostri Ratbotonis, in loco Ternic dicto XI. mansos in pago Ostrich. in marcha Ernvsti marchionis sitos. cum omnibus appendiciis suis. hoc est utriusque sexus mancipiis. uineis. agris. pratis. campis. pascuis. siluis. uenationibus. terris cultis et incultis. aquis acquarumve decursibus. molis molendinis. piscationibus. exitibus et reditibus. uiis et inuiis. quaesitis et inquirendis. omnique utilitate inproprium dedimus. confirmauimus perpetuo iure possidendum concessimus. Ea uidelicet ratione. ut nullus successorum nostrorum imperator. siue rex. dux. marchio. et comes. aut alia aliqua maior uel minor persona sibi auferre. alienare aut ullomodo presumat inquietare. Sed ipse Livtwinvs

eiusque posteri liberam inde potestatem habeant tenendi commutandi, uel quicquid placuerit faciendi. Et ut haec nostra regalis traditio stabilis et inconuulsa omni permaneat euo. hanc cartam scribi. et sigilli nostri impressione manu nostra corroboratam iussimus insigniri

Signum Heinrici regis  domini quarti

Sigehardus cancellarius uice Sigefridi archicancellarii recognoui.

(L. Sig. affixi.)

Anno dominicae incarnationis M. LXVI. Indictione iiii. Anno autem ordinationis domini Heinrici quarti regis xiii. Regni x, Actum Goslare Amen.

IV.

Stiftungsurkunde Göttweihs und Zuweisung der bestimmten Pfarren und Gränzen, durch Altmann Bischof zu Passau, Legaten des heiligen Stuhles.

1083. 9. September.

(Aus dem Original des Göttweiher Archives.)

Cunctis sancte matris Ecclesie filiis innotescat qualiter ego Altmannus DEI Gratia Pataviensis Ecclesie Episcopus et Apostolice Sedis Legatus Divina inspirante clementia in monte Kotwigensi monasterium in honorem sancte DEI Genitricis Marie estruens. Et anno ab incarnatione Domini Millesimo LXXXIII didicans tradidi super altare ex reditibus meis parrochias, praedia, beneficia decimationes vineas. Sub praesentia Comi-

tis Odalrici de ratilenperge ipsiustem loci Advocati et Hermanni Comitis fratris ipsius Udalrici et aliorum plurimorum nobilium. Ipsas vero Parrochias fratribus ipsius loci providendas commisi, et ob spem retributionis eterne ecclesiastica auctoritate et Episcopali banno confirmavi. Et ne quisquam ex eis aliquid in fringere presumat vel imminuere audeat, sigilli mei impressione signavi. Hec ergo sunt predia que Ego Altmannus Pataviensis Episcopus et Apostolice sedis Legatus predicto Monasterio contradidi, et Canonica auctoritate et Sigilli mei impressione in perpetuum stabilivi. Parrochiam ad mutarin cum omnibus appendiciis suis excepta parte decimationis que pertinet ad S. Nykolaum. Hujus Parrochiae terminus est de Chlebidorf per directum ad Tuirgidin, de Tuirgidin ad Chofarin in fontem inibi manantem inde recta via per Eginindorf in flaednize, de flaedniza usque Tiemindorf inde ad Scoingin usque ad villam Ekkebrehtesperch, et sic per unam curtem ejusdem villule usque Karlistetin in foutem illic prope ascendentem, inde versus silvam usque ad Chirchperch, de Chirchperche in Poginbach, de Poginbach in fisilpach, de fisilpach in pigartinbach, de pigartinbach usque in Achispach, et de Achispach in danubium. Sicque per danubium usque ad predictam villulam Chlebidorf unde idem terminus exurgit. Capellam etiam S. Margarete ad Mutarin cum dote ad eam pertinente. Et murale infra quod Capella S. Agapiti habetur Parrochiam Mulibach cum omnibus appendiciis suis. Huius terminus est a ponte qui vocatur Zuinza cum villula que proxima est Streiza nomine et inde descendit usque berrichestale inde ad viam cui nomen est Plechunterwech. Inde Wirintindorf, hinc a porta Gnannelines predia liberorum, Recta linea usque per Hartisstich inde usque Tichmanues, dehinc rursum supra Habichispach, de Habichispach ad pontem imprimis nominatum Zuinza Parrochiam ad Naliub cum Ecclesia ad Pfaffendorf et

dote, earumdem Ecclesiarum et decimatione villarum ad easdem Ecclesias pertinentium quas nobilis vir Wolfkerus, ut ipse ab Episcopatu habuerat, cenobio tradidit in proprium Jus ea conditione, ut ab ipsis in Divino Servitio provideantur et fratrum utilitati uullatenus auferantur. Decimationem quoque ad Ertpurch. Parrochiam ad S. Patronellam cum dote, et Ecclesiam ad Hovilin cum dote. Et Ecclesiarum ipsarum termino antiquitus prefinito cum decimatione de omni beneficio Deipoldi Marchionis 1) infra Vischaha et Litaha posito ex omnibus villis pertinentibus ad Ecclesias Heimburch, S. Petronella. Hovilin, Aschirichesprucca cultis et postmodum colendis, quibus primo a me investita est haec Ecclesia. Et decimationem de Haselawa et de Duiptal que infra terminum sunt, S. Petronelle et ultra Danubium Liubmannesdorf et Wizilinesdorf tres mansus quos Domnus Sighardus Aquilegiensis Patriarcha mihi in Concambium tradidit, et decimationem de eisdem villis. Parrochiam ad Chuiluip cum omnibus appendiciis suis cujus terminus versus Occidentem inter Allodium Marchionis Leopoldi, (Leopolds des Schönen geb. 1051. gestorben 12. October 1096, Vaters des heiligen Leopold.) et quorundam nobilium descendens a montanis in cebirmar, inde ad Smidibach inde vadit sceit ad villam Heimonis dehinc ad Moissinpach quedescendit ad rivum Huriwin et hincusque ad Syrinicha que descendit ad Radwanesbach. Et hinc ascendit usque ad tumulum qui excrevit super Wagreiminde eandem altitudinem vadit ad caput Edilize, inde ad proximum montem qui pertinet ad Hovestat. Hinc descendit juxta Chrebizpach in pielacha que transit recto limite ad Scintlecca inter duo Allodia Marchionis Otachari (von Steyer) et Pilgrimi, inde recta linea ad Richinsceit deinde ad caput Pielaha inde per altitudinem montanam transit super Steinberch, et de Steinberch inter

Allodia Marchionis Leopoldi et quorumdam nobilium revertitur in rivum Cebirmar. Ad Hanc Parrochiam pertinet etiam Hovestetin et Maurach, Parrochiam ad Pircchaha cum omnibus appendiciis suis, que habet terminum versus Occidentem tresimam fluvium ab ortu suo usque ad villam S. Yppoliti, deinde viam septentrionalem que ducit de S. Yppolito ad Mehtyris per villam Wagreim et per silvam que vocatur Vorahach, deinde ad villam que vocatur Sibinhirtin, deinde inter duo Allodia Williberti Waltonis in villa Tiurin versus orientem per snicham ab ortu suo usque ad villam Tiurin versus Australem partem. Semitam que vocatur Pechstich inter confinia Allodiorum Marchionis Haderici et Rudolphi et ita versus Carinthiam 2). Quicquid infra hos terminos est culti et inculti ad parrochiam pirchaha pertinet. Ad mutarim Azilinum et alium Azilinum Gemmundum cum beneficiis suis, Ibidem Beneficium Ekkerici cum mancipiis et omnibus appendicijs suis excepto dimidio mansu Brunnin de Beneficio ejusdem Ekkerici cum mancipiis et omnibus appendicijs suis. Huntisheim Rudwinum cum beneficiis suis. Cellerguannin vineam unam cum Vinitore et omnibus appendicijs suis. Rudkeresdorf vineas tres et dimidiam cum Vinitore et omnibus appendicijs suis, Villam Palta excepto mansu uno. Horginpach excepto mansu uno cum mancipiis et omnibus appendiciis suis. Talarin cum Vineis et vinitore et omnibus appendicijs suis. et silvam que adjacet monti, cuius terminus est rivus Palta sursum usque in Chrumbilbach ab hinc usque ad confinium Salzburgensis predij et Marchionis Chrucistetin cum vineis, et vinitore et omnibus appendicijs suis, Echindorf cum mancipiis et omnibus appendicijs suis. Pumannisdorf cum mancipiis et omnibus appendicijs suis. Nuzdorf vineas tres. Anzindorf vineas duas. Imizinesdorf vineam unam. Ratoldisdorf cum omnibus appendiciis suis ad S. Yppolitum partem decima-

tionum et mansum unum cum omnibus appendicijs suis. Et in alia ripa Treisim versus Wagreim Molendinum cum appendicijs suis et duo loca Molendini Staudratisdorf mansum unum, Pechsutilin cum omnibus appendicijs suis, Scauwingin cum mancipiis et omnibus appendicijs suis, Blindindorf mansum unum, Piscolvesdorf mansus quatuor. Houberch cum omnibus appendicijs suis et quicquid inter duas Persnikhas cultum et incultum. Episcopalis juris jacet, excepto censu de publica via. Chunihostetin vineas quinque et dimidiam Zeizinmura beneficium Reginoldi, Gukkendorf vineas duas cum omnibus appendicijs suis, Chirlingin mansum unum et vineam unam, Viscahmundi mansum unum, Muri decimationem. Studaha mansus decem. Aschaha vineas duas, Hunisperch mansum unum, Halla curtale unum, et Sartaginem unum. Ad Steini Beneficium Pezilini In Parrochia Chremisi dimidiam decimationem vini, que tunc ibi fuit, vel deinceps pervenerit. Teimindorf et Hunindorf decimationem, Ramuoldespach decimationem et mansum unum, Frowindorf decimationem et mansum unum, Gogindorf mansum unum, Chersi decimationem, Heizimannisdorf mansus quatuor. Straneisdorf decimationem et mansus duos, Zeinarin mansus duos et Curtalia octo, Boreisdorf mansum unum liberalem, Porzindorf mansus quatuor, Gansarveldi decimationem, Egizineisdorf mansus tres, Hagininbrunnin mansum unum, mancipia de Matkowa quibus Pero Camerarius preerat. Mancipia Eigilberti Archypresbiteri, Hec omnia ego Altmannus DEI gratia Pataviensis Episcopus et Apostolice sedis Legatus Kotwigensi Monasterio canonica Auctoritate et sigilli mei impressione confirmo. Si quis igitur divini examinis oblitus quicquam horum imminuere vel infringere temptaverit, Judicio sancti spiritus decernimus eum anathematis vinculo esse obligatum, ac nisi citoresipuerit, divini examinatione Judicii perpetuo dampnatum. Amen.

Data Anno ab incarnatione Dominī Millesimo LXXXIIIº Indictione VI. V. Idus Septembris.

(L. S.)

---

1) Die Besitzungen der bayerischen Markgrafen zu Vohburg und Cham im Nordgau, auf dem classischen Boden Carnuntums, wo Carl der Große die Kirche S. Petronellas gegründet, sind alt und erscheinen noch in folgenden, wichtigen Stellen des Göttweiher Saalbuches:

Notum sit qualiter Diepoldus Marchio (von Vohburg) cum manu uxoris sue Adelhaide delegavit ecclesiam ad Sanctam Petronellam cum dote et decimatione et ecclesiam ad Hauillin (Höflein) que ad eandem, quia mater ecclesie est, pertinet —

Ad Heiminburch (Haimburg) decimationes inter beneficia DietpoldiMarchionis scilicet Hovilun, ascerihis brucca, scarrindorf, arowehital. — Viscahisgemunda. (Fischamend, Höflein, Atzenbruck ꝛc.)

Diepoldus Marchio tradit mansum unum Wiltanisdorf — de predio Brunonis militis sui — Chunradus frater predicti Marchionis.

Diepaldus marchio, cum manu uxoris sue Adelhaide et filii sui Diepoldi — tradit — in presentia militum et miuisterialium suorum — omnem decimationem in Heimburch et villarum inde pertinentium infra fluvios fiscahah et litah — (Fischa und Leitha).

Diepoldus marchio cum manu uxoris sue Adelheide ecclesiam que dicitur ad S. Petronellam — et Hovelin (testes per aurem tracti).

Der hier zum erstenmahle vollständig abgedruckte Göttweiher Stiftsbrief, von welchem Lazius an mehreren Orten einzelne Stellen, ganz unrichtig ausgezogen hat, gab zu einem großen Irrthum Anlaß. Auf Lazius Ansehen, de rep. rom. XII. 1096 und in einer seinigen noch ungedruckten Handschrift auf der Wiener-Hofbibliothek: «de civitatibus Bavariae" sagt er nehmlich ganz keck, Bischof Altmann habe die vom Patriarchen

Sieghart von Aquileja als Grafen von Pleyen, für Paſſau erkauften Allode: „Fabianam Villam cum tribus in ea conditis sacellis D. Petro, D. Ruperto, et D. Pancratio sacris, praeterea ecclesiam D. Petronellae et aliam in Haymenburgo" in ſeinem Stiftsbrief nach Göttweih geſchenkt. Hanſiz in der Germania Sacra I. XIV. 73 und XXXV. 367 hat zuerſt großes Gewicht darauf gelegt und ſeit der Zeit haben es Alle nachgeſchrieben und Folgerungen daraus gezogen; inſonderheit Fuhrmann und Fiſcher im alten und neuen Wien und in der Notitia Urbis Vindobonenſis und in den darauf erfolgten Streitſchriften. Nun aber ſteht augenſcheinlich im ganzen Stiftsbrief, auch nicht eine Sylbe davon. Eben ſo wenig erſcheint jemahls der Nahme Fabianis im ganzen Göttweiher-Archive, das doch weder jemahls gleich ſo vielen andern verbrannt, (wie jenes von Kremsmünſter, Traunkirchen) nach Paſſau verſchleppt, ſondern immer in ſeinem jetzigen Stande geblieben iſt. Die älteſte, ganz gewöhnliche Erwähnung von Wien im Göttweiher Archive von 1171, werden wir unter Nr. xx. ſogleich ſehen. — Selbſt was Petronell betrifft, fällt des Lazius unglaubliche Übereilung, ſogleich in die Augen. Der Stiftsbrief, ſetzt nähmlich, unmittelbar nach dem Zehend zu Petronell und Haimburg, drey über der Donau gelegene mansos, quos dominus Sighardus, Patriarcha Aquilegiensis in concambium tradidit, und nun hat Lazius hier des Patriarchen Beſitzthum, das ſich wortdeutlich nur auf die drey Manſos bezieht, ohne weiters auch auf Petronell ausgedehnt!! Eben ſo wenig gedenken die älteren Göttweiher Documente der Grafen von Pleyen, welchen der Patriarch entſproß. Was Biſchof Altmann zu Petronell, Haimburg, Höflein ꝛc. nach Göttweih vergabte, rührte keineswegs, wie Lazius will, von den Grafen von Pleyen her, ſondern von den Markgrafen von Vohburg und Cham, welche, wie wir eben ſahen, in eben dieſer Gegend, noch fernere Gaben nach Göttweih machten. Gar kein im Stiftsbriefe vorkommender Ort, gehört den nächſten Umgebungen Wiens an, denn Ertpurch für Erdberg auf der Landſtraße zu halten, wo Richard Löwenherz gefangen ward, wäre kein

geringes Wagniß und im Widerſpruche mit vielen andern Daten, die in der Folge vorkommen werden.

2) Eine doppelt wichtige Stelle: das Land unter der Enns, worin die fraglichen Göttweiher Beſitzungen liegen, gränzt unmittelbar mit Kärnthen, ſo wie auch nach andern Urkunden der Abtey Seitenſtetten und wie Schwarza hinter Wiener-Neuſtadt ſchon in Karentanien und in der Mark des Markgrafen Ottokar (von Steyer) lag; ein Beweis, daß das alte große Karentanien, vor ſeiner Zerſplitterung, ſich wie über Krain, über die windiſche Mark und ſelbſt über einen Theil des Küſtenlandes, ſo auch nordwärts, über die ganze heutige Steyermark bis über den Semmering herein und an die Pieſting ausdehnte und zwey Markgrafſchaften in ſich ſchloß, die obere an der Raab und Muhr, oder die ſteyeriſche, die untere an der Drau, die Cilleyer- oder Pettauer-Mark. Dieſe geographiſchen Folgerungen, wurden zum erſten Mahle aufgeſtellt und ausführlich beleuchtet in Hormayrs Beyträgen zur Löſung der Preisfrage des durchlauchtigſten Erzherzogs Johann über Inneröſtreichs Geſchichte und Geographie im Mittelalter, in der Abhandlung: „Neuſtadt und Steyer" ſohin auch im IV. Bande ſeiner ſämmtlichen Werke.

Eine andere Wichtigkeit hat dieſe Stelle durch die Perſon des hier vorkommenden Haderich. Hormayr im hiſt. Taſchenbuch auf 1813, S. 65 und der Chorherr Maximilian Fiſcher in ſeiner Geſchichte Kloſterneuburgs vermutheten, er gehöre zum Geſchlecht der Babenberger und ſey ein Sohn des 1075 an der Unſtrut wider die Sachſen gebliebenen Markgrafen Erneſt, ein Bruder Leopolds des Schönen, Ohm des h. Leopold, vielleicht dieſelbe Perſon mit Albrecht dem Leichtfertigen? — Eine andere Stelle des Göttweiher Saalbuches, macht es ſehr zweifelhaft, ob Haderich hier Marchio genannt werde und dieſe Ausmarkung nicht bloß heiße: „und vom Steige Pechſtich zwiſchen den Gränzmarken der Allode des Markgrafen, des Haderich und des Rudolph, immer fort bis Kärnthen"? — Übrigens ſtifteten 1136, Haderichs Söhne Heinrich und Rathotho, die Abtey Klein-Mariazell. In deren Todtenbuche, heißt Leopold der Heilige „patrus fundatorum nostrorum". Seine Sippſchaft mit der Babenberger-Dy-

naſtie iſt hiordurch erwieſen. Dieſer Haderich kann ſchwerlich derſelbe ſeyn, der oben in Nro. 2 Seite v, vom Jahre 1055 vorkommt, weil er mit ſeinen Söhnen Heinrich und Ratbotho noch im Kloſterneuburger-Saalbuche 1113 — 1114 auftritt; aber iſt er nicht derſelbe mit dem von den Neuern gänzlich geläugneten Albertus Lovis des Haagen, des Urnpeck, des Äneas Sylvius, des Cuſpinian, der Kloſterneuburger-Tafeln, des Thomas Ebendorfer von Haſelbach ꝛc.? und liegt dem von ihnen überlieferten, von Hieronymus Pez Script. I. dissert. VI. mit ſo vieler Erbitterung bekämpften ſcandalöſen Hiſtörchen von der Wechſelliebe des einen Bruders, zur Gemahlinn des andern, doch eine geſchichtliche Wahrheit unter? Liegt in dem: quidam Hadericus und Haderieus vir ingenuus, die vom Kaiſer zur Strafe ausgeſprochene Erniederung des Heerſchildes? —

V.

Der neue Herzog von Öſtreich, Heinrich Jaſomirgott, ſtiftet mit ſeiner Gemahlinn Theodora, ſeiner Tochter Agnes und den Söhnen Leopold und Heinrich, auf ſeinem Boden, nähmlich auf dem Gebiethe Favias, das jetzt Wien genannt wird, eine Abtey der h. Jungfrau und S. Gregors für die Hyberner (Schotten, Schottländer Benediktiner) mit Bewilligung ſeines Bruders Conrad, Biſchofs zu Paſſau und des Pfarrers Heberger zu St. Stephan. Er vergabt ihnen, den von Kloſterneuburg eingelösten Zehend der herzoglichen Küche, einen Hof in Wirchperge (auf der heutigen Landſtraße) die Gerichtsbarkeit über alle ihre Dienſtleute und Leibeigene; in der nächſten Umgebung die Aſylsrechte (Freyung) völlige Unabhängigkeit der Abteswahl, Grundherrlichkeit und Pfarrrechte vom Graben der herzoglichen Burg (damahls am Hof) bis zur Kirche S. Johann in Als (die Lazarethkirche am Alſerbach) und von da bis zu deſſen Einfluß in die Donau; (jetzt die Vorſtadtgründe Thurn, Roſſau und Währingergaſſe) ferners die Capellen S. Maria

am Gestade, S. Peter. S. Rupprecht, S. Pankraz innerhalb der Stadt, außer Wien aber die Capellen S. Colomann zu Laab, S. Stephan in Krems, h. Kreuz in Tuln, dann die Pfarren Pulkau und Eggendorf, mit allen Patronatsrechten ꝛc.

Wien 1158.

(Aus dem Schottnerarchive nach den beyden Transsumpten von 1304 und 1461, da die Urschrift zu Grunde gegangen ist. Fehlerhafte Abdrücke haben Bernard Pez im Cod. Dipl. hist. epistolar. I. 455, Alois von Bergenstamm in der Geschichte Heinrichs Jasomirgott 1819 und Honorius Kraus: „Die Pfarre und Kirche S. Lorenz im Schottenfeld. 1822.)

In nomine Sanctissimae 1) et Individuae Trinitatis. Ego Henricus 2) Dei gratia Dux Austriae, Universis Christi fidelibus, tam praesentibus quam posteris praesens scriptum inspecturis salutem 3) de pollicitis observantiam et fidem in omnibus sinceram — Ad viam salutis tendit, qui ea, quae ad glorificandum Dei filium pertinent, utpote facultas exposcit promovet 4) et advertens quod ab eo semper, cui plus committitur, plus exigatur 5) Quare 6) expedit, ut quilibet e temporalium sufficientia, in laudem Dei et Sanctorum egentibus subsidia praebeat, ut eorum orationibus suffultus, ut 7) Sanctorum suffragiis confisus, suorum remissionem valeat percipere delictorum. Inde est, quod manifestum fieri volumus universis, quod nos ex multiformi gratia Spiritus Sancti, inter alios 8) nostri Patrocinatus Ecclesias, Abbatiam 9) in honorem Dei et laudem suae Genitricis, gloriosissimae 10) Virginis Mariae, ac in commemorationem Beati Gregorii, in praedio nostro fundavimus et in territorio scilicet Faviae, quae a modernis Viennae 11) nuncupatur,

Quamobrem nostrum propositum ac 12) devotionem minime latere volentes, universitatem praesentium ac 13) futurorum, ac praecipue nostrorum dilectorum 14) Successorum, quod sub Monastica Regula, ad eandem nostram fundationem novellam, solos eligimus Hybernienses 15), eo quod relatione Religiosorum et de certa scientia novimus 16) ipsorum laudabilem simplicitatem, favente Domino ac 17) patre nostro Eberhardo Salisburgensis 18) Ecclesiae, Archi-Episcopo, nec non 19) Domino Conrado 20) Fratre nostro 21) Pataviensi Episcopo, statuentes ipsos in loco praedicto commorandos, Deo ac intemeratae Virgini, stabiliter immutabiliterque, ac etiam robore nostrae Auctoritatis, perpetuo obsequendos. Tradentes utique locum jam nominatum, cum 22) omni plenitudine potestatis, cum universis rebus mobilibus et immobilibus, cultis et incultis, ac decimationem coquinae nostrae, quam a capitulo Neunburgensis Ecclesiae cognoscimur absolvisse, Villam quoque in Wirrchperge 23), cum adjacentibus praediis, ad usus et subsidium sustentationis Abbati et Conventui ejusdem nostrae fundationis deputavimus, irrevocabiliter perpetuo possidendas. Advertentes insuper, qualiter a Nobis posset Patrona 24) dignissima laudabilius venerari, justitiam Civilem, Servos et Ancillos 25), eidem nostrae fundationi praestare dignum duximus et mancipare. Volentes etiam ac firmiter statuentes, ne qui de Colonis, Mancipiis ac alias de attinentibus, jam dicto Abbati et Conventui pro requirendo judicio, ad nos vel 26) judices nostros trahi debeant ac 27) valeant; nisi pro sanguine 28) judicio, quod ad personarum decapitationem 29) et membrorum mutilationem discernitur pertinere, sed remissarum causarum actiones coram Abbate vel suo Officiali 30) plenius terminentur.

Nec judices saeculares pro hujusmodi excessibus, de

rebus aut possessionibus talium hominum intromittere se audeant aut praesumant, sed simul mobiles et immobiles praedicto Abbati et Conventui destinentur.

Donantes insuper talem saepe memoratae 31) Ecclesiae libertatem, ut in Abbatis Electione nostra vel successorum nostrorum, non intersit seu 32) sub jure Fundatoris vel Patroni, praesentia, petitio, vel praeceptum, praesentis privilegii testimonio, alius gentis Monachorum seu alterius professionis fratrum, substitutionem penitus excludentes, sed ipsi in loco, et locus ipsis in perpetuo maneat incommutabilis et inconvulsus. Ceterum utique in die consecrationis Cimiterii ex sincera benevolentia 33) Domini ac Fratris nostri Conradi 43) Pataviensis Episcopi et ex libera permissione Hebergeri 35) Plebani, et totius Cleri Viennensis 36) obtinuimus, ut extra 37) situm Monasterii a fossato Curiae nostrae, usque ad Ecclesiam sancti Joannis 38) in Als, simul 39) usque ad locum ubi se rivus, qui nominatur Als, recipere videtur in fluvium Danubii, hujusmodi habitatoribus 40) territorii liceat se cum nostrae Curiae Familia, hospitibus etiam et 41) peregrinis, in sepulturis, ac alias omnia, sicut in Parochiali Ecclesia, apud fratres Monasterii Ecclesiastica recipere sacramenta. Verumtamen ne quis de indulta hujusmodi gratia nostrae fundationi tam solemni, piam Matrem 42) Ecclesiam suo jure reputare valeat defraudare 43), possessiones quasdam in strata lanarum quae vulgo 44) dicitur Wollzeil 45), cedere in compensationem 46) duximus praemissorum eidem Plebano, ut patet in instrumentis, 47) sibi praestitis et confirmatis. — Eodem siquidem die saepedictam fundationem nostram magis ac magis promovere cupientes, Sanctae Mariae in Littore, Sancti Petri, Sancti Ruperti 48) ac Sancti Pangratii 49) infra muros oppidi capellas, capellam quoque 50) Sti Colomani 51) in Laub 52)

et 53) Sti Stephani in Crembs 54), ac etiam sanctae Crucis in Tulna 55), in Pulcka 56) et in Eggendorf 57) Parochias, quarum Patronatus ad nos plene 58) pertinere tradidimus mera liberalitate 59), quidquid juris habere videbamur in jam dictis Capellis et Parochiis, sub Regimine Abbatis et Conventus consistendum. Statuimus etiam, ac robore nostrae Auctoritatis confirmamus, ut cuicunque metu suae personae, pro commisso quocunque delicto, intra septa Claustri 60) venerit, cuipiam extrahere non liceat, vel ausu temerario ei manus imponere violentas.

Si quis vero huic nostrae ordinationi contrarietur 61) reus Majestatis debitae animadversioni subjacebit. Porro ne vel alicujus praesumptio, vel se ingerens oblivio nunc 62) nostrae donationis institutionisque infringere valeat tenorem, cum 63) per praesentem paginam nostra impressione roboratam notum facere decernimus 64) posteritati.

Datum Viennae 65) anno ab Incarnatione Domini Millesimo, Centesimo, quinquagesimo octavo. Indictione decima. Testium nominibus adjunctis.

Heinrici de Sancta Cruce 66) Cisterciensis ordinis.

Herenfridi Medlicensium et Joannis Gottwicensium Ecclesiarum ordinis Sancti Benedicti Abbatum.

Ex ordine nobilium:

Liutoldi comitis de Plaien	Engelberti Comitis de Buos
Adalberti de Perga	Walkimi de Chlam
Udalrici de Pernegge	Dicterici de Algerspac
Bernardi de Rulpach et	Henrici filii sui
Dictmari de Algist	Ottonis de Ruhperg.

De ordine vero Ministerialium:

Bernardi de Lanzendorf	Alberonis de Purchardorff

Henrici de Mistelpach	Chadilhohi d Tulbingen et
Fratribus ejus Alberonis, et	Ehrenfridi
Walrici de Tribanswinkel.	Ortolfi Camerarii.

De ordine Capellanorum:

Marquardi de Neunburg	Rudberti de Münster.

Praepositorum:

Herandi de Dreskirchen	Henrici de Polan.
Peregrini de Zwetl	Widerici de Mistelpach.

Philipp Petro.

Sancta sunt Theodora venerabili Ducissa favente annuentibus quoque Filiis ejus, Leopoldo et Henrico: nec non Agneta, filia ipsius.

Die Varianten der andern Abſchriften und Abdrücke, lauten alſo:

1) Sanotae 2) Heinricus (Hainricus) 3) et 4) promovens (promovet) 5) exigitur 6) etiam 7) et 8) alias 9) Abbatiam (Abbatias) 10) groriosae (gloriosissimae) 11) Wienna (Wyenna) 12) ac 13) ac (et) 14) dilectionem 15) (elegimus Yberniensis) 16) noverimus 17) in Christo 18) Saltzburgenses (Saltzburgensis) 19) et 20) Chunrado 21) venerabili 22) cum (—) 23) Weirochperge (Wirohperge) 24) possent patrociuia (posset Patrona) 25) ancillas 26) ad (—) 27) aut 28) sanguinis 29) damnationem 30) Officiale 31) saepenominatae 32) ceu 33) benivolentia 34) Chunradi (Conradi) 35) Ebergeri (Hebergeri) 36) Wiennensis 37) circa 38) Johannis 39) simulque 40) hujus inhabitatoribus 41) hospitibus, etiam (hospitibus etiam et) 42) matricem 43) defraudatam 44) vulgariter 45) Wollezeil (Wollezile) 46) tradere recompensationem 47) per nos 48) Rudperti 49) Pangracii 50) Cappellamque (Cappellam quoque) 51) Sti Cholomanni (Sti Colomanni) 52) Laup (Loup) 53) et (—) Chrems (Krembs) 55) Tulna (Tullna) 56) Pulka 57) Ekkendorf (Eckkendorf) 58) dinoscebatur 59) liberalitate (libertate) 60) profugiis 61) contraierit 62) hunc 63) eum 64) decrevimus 65) Wiennae

66) Heinrici (Hainrici) de sancta Cruce Cysterciensis Ordinis. Hercenfridi Medlicensis et Johannis Chotwicensis (Kotewicensis) Ecclesiarum Ordinis sancti Benedicti Abbatum, de ordine nobilium: Leutodi (Lintoldi) Comitis de Playen. Engelberti Comitis de Gors. Adelberti de Perga. Walchuni (Walkuni) de Chlamme (Chlamm). Udalrici de Pernek (Pernecke) Ditrici (Dietrici) de Algerspach (Algerspache) Wernhardi de Vilpach (Vilpache) et Heinrici (Hainrici) filii sui. Dietmari de Agst (Agist). Ottonis de Reichenberch (Rechberch). De ordine vero Ministerialium: Wernhardi (Bernh.) de Lantzendorf (— dorff). Alberonis de Purchhartstorf (Purkthardestorff). Heinrici (Hainrici) de Mistelbach. Chalhochi (Kadilhohi) de Tulbingen et fratribus suis. Alberonis et Irenfridi. Udalrici de Tribanswinchel (— winckel). Ortolfi Camerarii. De ordine Cappellanorum Marquardi de Neunburch (Newnburg), Rudperti de Munster (Munster). Praepositorum, Herrandi de Dreschirchen. Heinri, (Hainri) de Polan. Perngeri (Peregrini) de Zwetel (Swetel) Dietrici (Ditrici) de Mistelbach. Petri et (—) Pauli (Philippi).

Facta sunt haec Theodora venerabili Ducissa favente, annuentibus quoque filiis ejus, Leupoldo (Luipoldo) et Heinrico, nec non et Agneta filia ipsius.

VI.

Heinrich Jasomirgott, Herzog zu Österreich, verheißt Luitolden Abt des S. Blasienmünsters zu Admont, die nach dem Grafen Gebhard von Burghausen, übernommene Schirmvogtey seines Klosters, ganz unentgeltlich zu übernehmen und zu führen.

1159. Gegeben in seiner Stadt Favianis, die mit anderm Nahmen, jetzo Wien heißet.

(Aus dem Admonter Originale.)

Henricus Dei Gratia. Dux Austriae Luitoldo venerabili Abbati Admontensium et toti congregationi. Quia Thronus principum Justitia firmatur, Misericordia ornatur, Justitiam in Judicio praetendimus,

Misericordiam in opportunitate offerimus, his tamen praecipue, qui voluntaria paupertate Christum sequentes, Sacculo renuntiaverunt, et divinis se totaliter servitiis mancipaverunt, quorum meritis ante Tribunal Christi tueri et praemiis beari confidimus. Hac ergo freti fiducia Fratrum Admontensium nos Advocatum esse cognoscentes, et quod dicimur, rebus approbare cupientes, fideles et amicos nostros Tutores illorum ad defensores fore rogavimus cum exceptione tam advocatiae, quam manu nostra tenere volumus, sine beneficii quoque Jure, vel Concessione absque placitorum, etiam et modiorum, vel pecudum exactione, tantum ut Dei respectu, et nostrae dilectionis intuitu illos tueantur, et defendant, et ubicunque necessarium fuerit, pro illis respondeant. Ne enim placita banni, modii, vel pecudes ab ipsis, vel ab hominibus eorum exigantur, aliorum beneficiorum Vtilitatibus nobis recompensatum novimus sicut et praedecessorem nostrum Gebehardum Comitem de Purchusen ipsam Advocatiam habuisse cognoscimus. Vt ergo secure et quiete sub principatu nostro degant et sub protectione nostra feliciter gaudeant, et ne aliqua successorum nostrorum violentia vel ignorantia perturbentur, Cartulam hanc illis exinde conscribi et sigilli nostri auctoritate firmari jussimus, et sub Testimonio Fidelium et ministerialium nostrorum corroboravimus, quorum nomina subter annotavimus. Otto de Rechberge, homo liber et nobilis. De Ministerialibus vero nostris Adalbero de Chunringin, Henricus de Mistilbach, Item Henricus de Zebingin. Actum est ab incarnat: Domini MCLVIIII Indictione II. Regnante Friderico Imperatore anno Regni ejus XVIII. Imperij vero XV. In civitate nostra Favianis, quae alio nomine dicitur Wienna feliciter Amen.

Sigillum impressum.

VII.

Heinrich, Herzog von Österreich, stiftet auf seinem Gute im Bezirke von Favia, nunmehr Wien genannt, zu Ehren der heiligen Jungfrau Maria und zum Gedächtniß des heil. Gregor eine Abtey und zwar ausschließlich für Schotten.

Wien 22. April 1161.

(Aus dem Schottner-Archive).

In der Copie ist bey der Jahrszahl das Centesimo ausgelassen.

In nomine Sancte et individue Trinitatis. Ego Heinricus Dei gratia Dux Austrie. Quoniam de conscientie securitate tanquam de proprie meritis innocentie presumere nullatenus audemus, ad orationes sanctorum utpote certissima hujus mundane patrocinia peregrinationis indubitanter confugimus. Inde est, quod inter ceteras nostri patrocinatus Ecclesias, quas uel nostrorum piissima denotio predecessorum fundavit, vel nostre munimine auctoritatis protegendas conseruandasque reliquit, Abbatiam ad honorem Dei et in ueneratione gloriosissime virginis Marie et in comemoratione beati Gregorij fundauimus in predio nostro in territorio uidelicet Fauie, que a modernis Wienna nuncupatur. Qua in re deuotionis nostre intentionisq. propositum, et ejusdem nostri propositi formam uolumus minime latere, presentium seu futurorum fidelium uniuersitatem et precipue nostrorum dilectionem successorum, quod cum ex diversarum gentium moribus diuersis, non modicam sepenumero contingat surrepere multiformitatem animorum, et ex eadem dissensiones, nos in istius nouelle institutione plantationis tortiones inuidie et murmurationum Collisiones monastice unanimitati penitus inimicas, omnimodis preuenire uolentes, Solos elegimus Scot-

tos, eo quod et nostra experientia, et religiosorum potissimum relatione nouerimus laudabilem eorum et simplicitatem, quos quidem fauente Domini Eberhardi salzeburgensis Archi Episcopi, ac domini et fratris nostri Cuonradi uenerabilis Patauiensis Episcopi beneplacito in supra nominato loco Deo et beatissime uirgini Marie et Sancto Gregorio, sub regula monastice professionis in perpetuum famulari stabiliter immutabiliterque nostre robore auctoritatis statuimus. Hunc itaque locum tradimus cum omni legitime plenitudine potestatis et integra potestate libere ordinationis possidendum atque regendum cum uniuersis mobilibus et immobilibus, cultis et incultis, que ad usus et prouidentiam Scottorum a nobis sive ab aliis fidelibus concessa sunt, vel concedenda, Sanctino Scotto, Uenerabili Abbati, nec non et religiosissimo Scottorum Monachorum conuentui, nulla penitus interposita conditione pertinente ad petitionem seu preceptum fundatoris de electione Abbatis siue substitutione monachorum vel fratrum, uel de exteriori ordinatione reddituum seu predioram, siue officiorum vel officinarum. Uerum sicut omnis interiorum, ita et exteriorum tota prouidentia in Scottorum Abbatis uidelicet et monachorum arbitrio, et libera ordinandi potestas in perpetuum consistat.

Porro ne vel cujuspiam temeritas vel se aliquatenus ingerens obliuio hunc nostre institutionis donationisque tenorem ualeat immutare, eum per paginam presentem, nostra roboratam impressione notum facimus posteritati. Si quis vero predicte traditionis ordinationisque modo contraire temptauerit, publice proscriptionis animaduersioni subjaceat. Data Wienne anno ab incarnatione Domini Millesimo sexagesimo primo, decimo Kalendas Maij.

Testibus ad hibitis, de ordine nobilium Engilberto comite de Gorz, Liutoldo comite de Plaien, Vdalrico de Bernec, Adilberto de Berga, Walchuno de Chlamm, Diedrico de Adilgerspach, Werinhardo de Uilbach, et

Heinrico filio suo, Ottone de Rehberch, Dietmaro de Agist. De ordine vero ministerialium Alberone de Burchardestorf, Heinrico de Mistelbach, Werinhardo de Lanzendorf, Werinhardo de Rabenstein, Vdalrico de Tribaneswinchel, Kadilhoho de Tulbingen, et fratribus ejus, Alberone, et Irenfrido; Heinrico de Hage, Ortolfo camerario. De ordine capellanorum Marchwardo preposito de Niumburch, Rupdberto preposito de Munstiur: Peregrino de Zwetil, Herrando de Draschirchen, Heinrico de Polan, Diedrico de Mistelbach, Philippo, Petro.

Facta autem sunt hec Theodora uenerabili Ducissa fauente, annuentibus quoque filiis ejus Liuppoldo et Heinrico nec non et filia ipsius Agneta.

(L. S.)

VIII.

Dotations-Urkunde von Herzog Heinrich von Österreich für das, von ihm zu Wien gestiftete Schottenkloster; welches der Herzog auch zu seiner, aller seiner Nachkommen und Leute Ruhestätte bestimmt.

Unter den Schankungen sind die Pfarren Pulka und Eghendorf dann zu Wien die Kapellen St. Pankraz, St. Peter, Maria Stiegen und St. Ruprecht.

Wien 22. April 1161.

(Aus dem Schottner-Archive).

In nomine Sancte et indiuidue Trinitatis. Hainricus Dei gratia Dux Austrie uniuersis fidelibus salutem in perpetuum. Pia et salubris est intentio, qua quisque ad seruiendum Deo mouetur. Que quidem Uoluntas in leuioribus personis et hijs quibus rerum non suppetit facultas, sufficit, et est meritoria, quippe cum voluntas pro facto reputetur, in magnatibus uero et uniuersis,

quibus copia rerum et auctoritas agendi quidlibet amministrantur, hec eadem laudabilior est, et majorem habet efficaciam, cum ipsi hoc, quod per bonam voluntatem concipiunt in mente ad exsequendum in opere habeant. Nobis igitur uniuersis principibus, quibus plus est commissum, ut et plus a nobis exigatur, expedit, ut bonam uoluntatem et opem caritatis habundantius quam ceteri ad uniuersos extendamus, maxime tamen ad Religiosos et monastice professionis viros, quos secularia negotia postponentes, ad obsequia Divina et cultum Religionis obseruandum propensiori cura et beniuolentia fouere debemus et amplecti. Pietatem itaque antecessorum nostrorum, quam circa Ecclesias accurata solicitudine intendere consueuerunt imitari cupientes, uniuersas Ecclesias, precipue tamen eas, quarum fundatores ipsi exstiterunt, pro posse manutenere et promouere intendimus, etsi non plura eis conferendo, saltim ab antecessoribus nostris, et alijs ipsis collata, Patrocinatus nostri defensione eisdem conseruando. Cum autem nos quosdam exules et simplices, Scotos uidelicet, diuine pietatis intuitu collegissemus, Wienne in predio nostro libere fundationis jure eos collocauimus, Monasterium ibidem in honore beate ac gloriose Dei Genitricis Marie et beati Gregorij eisdem construendo, et redditus ad subsidium ibidem Deo famulantibus eisdem Scotis benigna deuotione donauimus, quos in presenti pagina exprimi jussimus, una sepulture et aliorum., quam essent habituri, justitiam ascribendo. Decimam coquine nostre duas Parochias, Pulca uidelicet et Echendorf cum attinentibus et Capellas Wiennenses, Capellam Sancti Pancratij, et capellam beati Petri, et capellam beate Marie, et capellam beati Rudberti: et in Cremse Capellam beati Stephani, in Tuln capellam sancte crucis et unum Mansum: Capellam beati Cholomanni in Loup, in Wirochperge XII mansus cum attinentibus, in Ebers-

dorf XII mansus et unum dominicale in Ladendorf XVI mansus cum attinentibus, in Hypelinsdorf XVIIII mansus cum attinentibus, in Grihtsansteten curiam uillicariam cum attinentibus, in Ruspach curiam uillicariam et unam mansum eum attinentibus: in Erpurch juxta Falchenstein VIIII mansus cum attinentibus: in Fuldramsdorf V mansus, in Swechent II mansus in Wolfpeizzingen I mans in Hawmat V mansus. Nos quoque et omnem posteritatem nostram, uniuersamque familiam nostram in eodem Monasterio statuimus sepeliri. Hujus rei testes sunt Comes Hainricus de Schala, Comes Chunradus de Pilstein, Comes Leupoldus de Plaigen, Otto de lengenpach, Ulricus de Asparn, Otto de Aschaun, Eberhardus de Rudnich, Albero de Chunringen, et filius ejus Hadmarus et frater ejus Rapoto Castellanus de Medlich, et Rapoto filius ejus, et Otto de Purcharchsdorf, Wernhardus de Rawanstein, Ulricus dapifer, Berhtoldus de Iwanstal, Heinricus de Mistelbach, Irnfridus de Gnannendorf, et alij quam plurimi. Acta sunt hec coram illustri conjuge nostra, Theodora Ducissa Austrie, et filijs nostris Liupoldo et Heinrico, nec non et filia nostra Agnete. Hanc autem supradicte donationis, ac nostre confirmationis paginam presentem Sigilli nostri impressione corroboravimus, ne aliquis nostrum factum retractare audeat uel mutare. Data Wienne anno ab incarnatione Domini M. C. LX. primo, X Kal: Maij. *)

(L. S.)

*) Fehlerhafte Abdrücke dieser beyden Urkunden sind auch in Ludewig Reliq. Manuscrip. IV. 244 und in Bernard Pez Cod. Dipl. hist. epist. I. 435, 437.

IX.

Heinrich, Herzog von Österreich beurkundet, daß er die zu Wien von ihm gestiftete Schottenabtey zu seiner, seiner Söhne, und Leute (Familiae) Ruhestätte bestimmt habe.

(Ohne Jahr und Tag).

In nomine Sancte et individue Trinitatis Hainricus Dei gratia Dux Austrie cunctis fidelibus presentibus et futuris salutem in Salutari. Notum sit uobis omnibus, quod ego predictus Dux Abbatiam fundaui in territorio Wiennensi in qua hybernienses monachos iure perpetuo de simplici gente elegi, ibidemque sepulturam meam et filiorum meorum in omni progenie atque familie mee dedi et hoc in honore Ste Marie Virginis et omnium Sanctorum feci, que sunt ante Deum. Fideiussores hujus ueritatis, ceterique uero testes hujus rei sunt, Comes Heinricus de Schala, Comes Chunradus de Pilstain, Comes Liupoldus de Plaigen, Otto de Lengenbach, Ulricus de Asparn, Otto de Aschaun, Eberhardus de Rudnich, Albero de Chunringen et filius eius Hadmarus et frater eius Rapoto Castellanus de Medlich, et Rapoto filius eius, Otto de Purchersdorf, Wernhardus de Rawanstein, Ulricus Dapifer, Berchtoldus de Iwanstal, Hainricus de Mistelbach, Irnfridus de Gnannendorf.

(L. S.)

X.

Heinrich Jasomirgott, Herzog von Österreich, bestätigt dem Stifte Klosterneuburg, wo seine Ältern ruhen, die früheren Privilegien, insbesondere jenes von dem R. K. Conrad, seinem Bruder von mütterlicher Seite,

und verordnet, daß nur mit Willen des Propstes ein Aftervogt über selbes aufgestellt werden möge.

Wien 1162.

(Aus dem Archive von Klosterneuburg.)

In nomine sancte et indiuidue Trinitatis Amen. Henricus dei gratia Dux Austrie, Marchardo uenerabili Neuburgensis Ecclesie Preposito, et successoribus suis in perpetuum. Omnibus quidem Ecclesiis in Ducatu nostro constitutis debitores sumus, ut eis defensionis gratiam vigilanter et fructuose impendere curemus, sed principalem protectionem et specialem patrocinij prouidentiam debemus Neuburgensi Ecclesie, ubi requiescunt in christo charissimi parentes nostri. Optantes ergo per gratiam Dei cum eisdem parentibus nostris obtinere requiem sempiternam, diligentissime satagere uolumus, ut locus sepulture ipsorum perpetua pace gaudeat, religione polleat, laudibus Dei jugiter manci petur. Omnia igitur eiusdem Ecclesie priuilegia, que pro eius libertate et quiete munienda, uel à patre nostro uel à Romanis Pontificibus impetrata sunt, simulque priuilegium, quod dedit eidem Ecclesie Auguste memorie Romanorum Rex Conradus Dominus et frater noster uterinus, sicut inconuulsa hactenus conseruauimus, ita usque in finem tam à nobis ipsis quam a filijs nostris conseruari uolumus. Quia uero plerisque Ecclesijs multa grauamina per importunitatem subaduocatorum euenisse cognouimus, ne similia contingant Ecclesie, ubi charissimi progenitores nostri sibi sepulture locum elegerunt, diligenter precauere uolumus. Ideoque uestigiis patris nostri inherentes, immobili firmitate statuimus de subaduocatis, ut nullus, nisi ad arbitrium Prepositi instituatur. Qui si forte inutilis apparuerit, uel aliquod grauamen Ecclesie intulerit, itidem ad uoluntatem Prepositi remouetur, sicut hactenus à patre nostro et à nobis obseruatum esse cognoscitur. Sciat ergo

omnium tam presentium quam futurorum uniuersitas, quod sicut nec à patre nostro nec à nobis aliquis unquam prefate Ecclesie subaduocatiam hereditario uel beneficiali iure obtinuit, ita nec imposterum à nobis uel ab heredibus nostris obtinere poterit. Vt autem scripti hujus traditio rata et inconuulsa permaneat in perpetuum, sigillo nostro insigniri fecimus. Datum Vienne Anno incarnationis Dominice M. C. LXII. Regnante Imperatore Romanorum Friderico. 1).

1) Bernard Pez Cod. Dipl. hist.-epist. I. 439. Maximilian Fischer Geschichte Klosterneuburgs II 148. Das Siegel unter jenen Marqurd Herrgotts von S. Blasien. mon. austr.

XI.

Heinrich, Herzog von Österreich bezeuget, daß der edle Waldo, todeskrank, seine Güter und Leute in Österreich, (infra Bavariam) dem Markgrafen Leopold von Österreich, übergeben, bey seiner Wiedergenesung aber und nachherigen Vermählung, diesen Schritt bereuet habe, jedoch in einer öffentlichen Versammlung beym Schlosse Görs sachfällig geworden seye. Von diesen Besitzungen habe Markgraf Leopold seiner Schwester Gerbirga, Herzogin von Böhmen, das Gut in Grie überlassen, die selbes mit der Kirche zu Purch dem Stifte Göttweih, wo sie begraben liegt, geschenkt habe. Nach einem 42jährigen ruhigen Besitze hätte aber die Tochter Waldo's dieses Gut angefochten, allein gegen 50 Talente allen weiteren Ansprüchen entsaget.

Wien 17. April 1171.

(Aus dem Göttweiher Archive.)

Heinricus Dei gratia Dux Austriae. Quoniam divina fauente Clementia jura Ecclesiarum Dei sub nostri tuitione principatus nulla patimur ratione violari, placuit, solli-

citudinem nostram in causis pauperum Xti de Cottwico hac cautione praesentibus et futuris innotescere, tum animae nostrae saluti, tum illorum prospicientes quieti, et securitati. Notum sit igitur omnibus christi fidelibus, quod nobilis quidam Waldo nomine aegrotans et desperatus, consilio et rogatu fidelium suorum, qui sibi et rebus suis post ejus obitum metuebant, tam homines proprios, quam omnia sua praedia infra Bawariam sita patri meo Liupoldo marchioni manu potestativa in jus tradidit proprietatis. Quo pacto in brevi convaluit ipse W., et facti poenitens, postmodum de partibus Francorum duxit uxorem, ipsi, et filijs ejus praedictorum praediorum faciens sponsionem. Quo comperto Liupoldus marchio aegre ferens, vocato Waldone violati pacti redarguit temeritatem. Illo affirmante, ea conditione praedia sua marchioni se pactum fuisse, si absque haeredibus vita decessisset. Marchio autem in conventu apud castrum Görs habito, accitis suis et ipsius Waldonis fidelibus, utrorumque attestatione comprobavit, nullam in traditione bonorum ejus conjugii, et haeredis factam esse mentionem, aut aliquam praejudicii conditionem, et hoc ipso praesente horum confirmavit testimonio Otachar marchionis de Styra, Werigandi comitis de Plaigen, Gebehardi comitis de Piugen, Rudolfi de Pgen, Alberonis de Griezpach; Friderici de Hunesperch, Ernesti de Traisem, Hartwici de Rudinich, Gebehardi de Algerspach, Potin de Asparn, Potin de Maleisdorf, Pabonis de Amarangen, Hugonis de Leutsdorff, Anshelmi de Prunne, Wolfgeri de Imizmsdorf, Marchwardi de Hintberg et aliorum multorum. Praedium autem, quod olim fuerat Waldonis in Grie, postea Liupoldus marchio tradidit sorori suae Gerbirge Ductrici Bohemiorum, ejus rogatu delegans illud in manu Gebehardi Comitis de Piugen, tali pacto, ut quo ipsa petisset, praedium idem delegaret; quod et fecit, Nam delegavit illud super altare S. Mariae in monte

Kotwico, adjiciens et Ecclesiam, quae dicitur ad Purch, praesente Regimaro Pataviensi Episcopo, et Nanzone ejusdem loci Abbate. Huius traditionis testes hi sunt aure tracti; — Chunradus de Roningin Dietricus de Leichelingen, Abrammus de Pleinchipach, Weinhart de Zelkingen, Diepoldus de Chagere, Rudolfus, Regingerus, Herduricus, Rudbertus, Reginhardus; felicis autem memoriae Gerbirch postmodum induta sanctimoniae habitu, sub obedientia conversata est Abbatis de Kottwico, ubi mox obiens sepulta quiescit in Domino. Fratres autem praedia largitate ejus adepta per LXII annos quiete possederunt, temporibus videlicet Abbatum, Nanzonis, Chadelhohi, Wernheri, Friderici, et Johannis. Huius abbatiae XIIII anno matrona quaedam filia praedicti W. ab Imperatore Friderico, aduocato accepto, comite videlicet Friderico de Hohenpurch, qui justitiam ejus apud nos exigeret, venit Austriam, et querimonia facta super haereditate paterna justitiam a nobis requirebat; Fratribus de Kottwico e contra jus legitimae traditionis, et plus quam tricennariae possessionis praetendentibus. Qua causa diu utrinque ventilata, ne imperialis edicti videremur immemores, et ut omnis querimoniae repetitio in posterum esset sopita, placuit nobis inter Fratres, et praedictam matronam, licet ultra justitiam, fieri amicam compositionem. Acceptis igitur ab Abbate quinquaginta talentis fecit abdicationem omnis deinceps impetitionis, et querimoniae super eodem praedio, ipsa, et filius ejus Diepoldus per manum advocati sui Friderici de Hohenburch in manu mea, et Johannis Abbatis de Kotwico. Huius rei testes sunt filii mei, Liupoldus, et Henricus, Otachar marchio de Styra, Ekkebertus de Pernekke, Chunradus de Rakze, Fridericus de Hohenburch, Hademarus, et filius ejus, Otto de Chupharen, Chadolt de Sevelt, et filius ejus Chadolt, Albero de Chunringen, et filius ejus Hadmarus. Raputo de Sconenberch, Hein-

ricus de Gundramesdorf, Wernhardus de Rabenstein, Ulrich dapifer, Otto frater ejus, Otto sororius ejus, Liupolt pincerna, Otto Marschalch, Ludwicus de Trebanswinchel, Megiuhart, Rudgerus de Alse, et frater ejus Reinbertus, Rudolfus de Chalwenperge, Megiuhart, Friderich, homines Alberonis, Germunt Niwenburch, Wicbertus de Chirchpach, Liupolt de Rakez, Albertus de Chupharen. Acta sunt hec apud Wienne *) Anno incarnationis Domini M°. C°. LXXI Imperatoris Friderici anno XX° Ducatus nostri anno XXXII Johannis Abbatis anno XV. Kalendis Mai.

Not. Sigillum a tergo impressum, exhibet Equitem cum vexillo glorioso, sub inscriptione circumcurrente:

+ HEINRICVS. DEI. GRA. DVX. AVSTIE.

*) Wiennam.

XII.

Heinrich, Herzog von Österreich bezeuget, daß Berthold von Fischament, Pfarrer, all sein Besitzthum dem Kloster zu den Schotten in Wien geschenkt; aber sich und seinem nächsten Nachfolger den Nutzgenuß auf Lebenszeit vorbehalten habe.

1170. Ohne Tag und Ort.

(Aus dem Schottner-Archive).

In nomine Sancte et indiuidue Trinitatis. Heinricus Dei gratia Dux Austrie, uniuersis fidelibus presentibus et futuris salutem in Domino. Quoniam Divina prouidentia ceteris prefecit potentes, dum mitius prouident, Subditos opprimunt potenter. Intelligimus autem, talibus necessarium esse, ut per alimoniam prouideant fini, ne forte tormenta potenter patiantur. Hac nimirum prouidentia de gente simplici et humili elegimus atque collegimus Monachos Hybernienses, ex quibus Abbatiam fundauimus, in territorio nostro Wiennensi. Huic autem nove Plantationi nostre de bonis nostris, tam mobilibus quam immobilibus, facultatem, prout potuimus, ad prebendas et

officinas collocandas contulimus. Contulerunt etiam et alij exemplo nostro et auctoritate et vineas et agros, inter quos dominus Berchtoldus de Phissenmunt plebanus, predia uniuersa, que tunc possidebat super Altare B. Marie prefato Monasterio nostro absque omni contradictione libere dedit ac delegauit, hoc interposito tenore, ut idem Berchtoldus, et alius duntaxat solus successor ipsivs, predicta predia, quam diu illi duo uiuerent, possiderent, et talentum unum annuatim pro eisdem predijs Monasterio redderent, quibus duobus defunctis predia supradicta libere et expedite, et remota omni reclamatione transirent in possessionem et usus Monasterij nostri. Nos autem hec omnia recognoscente illustri Coniuge nostra Theodora Ducissa Austrie, prefatam donationem ac delegationem cum predijs suscepimus in perpetuam protectionem ac Patrocinium nostrum, et successorum nostrorum in presentia *) hominum, et Ministerialium nostrorum. Huius rei autem testes sunt Comes Heinricus de Schala, Comes Chunradus de Pilstain, Comes Leupoldus de Pleigen, Otto de lenginbach, Ulricus de Asparn, Otto de Aschaim, Heberhardus de Rudnich, Albero de Chunringen, et filius eius Hademarus et frater eius, Raboto Castellanus de Medelich et Rapoto filius eius, et Otto de Purchartsdorf, Wernhardus de Rabanstein, Ulricus dapifer, Bertholdus de Iwanstal, Heinricus de Mistelbach, Hiernfridus de Gnanendorf, et alij quam plurimi. Hanc autem supradicte donationis ac nostre confirmationis paginam presentem Sigilli nostri impressione corroboravimus, ne vel is, qui dedit ac delegauit uel alius, quod in presentia nostra factum est, mutare audeat, uel retractare.

Acta sunt autem hec anno ab incarnatione Domini M. C. LXX. Indictione III.

*) Etwa comitum? (L. S.)

XIII.

Herzog Leopold der Tugendhafte von Österreich erklärt, daß er nach dem Beyspiel seines Vaters Heinrich Jasomirgott, die Vogtey über das Kloster Admont, ohne alles Entgeld übernommen habe.

1179 Wien.

(Aus dem Admonter Archive.)

Liupoldus Dei gratia Dux Austrie. Isenrico venerabili Admontensium Abbati, et toti congregationi. Quia thronus Principum justitia firmatur, miserjcordia ornatur, justitiam in judicio praetendimus, misericordiam in opportunitate offerimus, his tamen praecipue, qui voluntaria paupertate Christum sequentes saeculo renunciaverunt, et divinis se totaliter servitiis mancipaverunt. Quorum meritis ante tribunal Christi tueri et premiis beari confidimus. Hac igitur freti fiducia fratrum Admontensium nos advocatum esse cognoscentes, et quod dicimus rebus approbare cupientes patris mei Henrici ducis vestigijs inherendo fideles et amicos nostros tutores illorum ac defensores fore rogavimus, cum exceptione tamen Advocatie, quam manu nostra tenere volumus sine beneficii quoque jure, vel concessione, absque placitorum etiam et modiorum vel pecudum exactione, tantum ut dei respectu, et nostre dilectionis intuitu illos tueantur, et defendant, et ubicumque necessarium fuerit, pro illis respondeant. Ne enim placita banni, modii vel pecudes ab ipsis vel ad hominibus eorum exigantur, aliorum beneficiorum utilitatibus à Salzburgensi ecclesia ejusdemque sedis Archiepiscopo nobis recompensatum novimus, sicut et comitem Gebehardum de Purchusen à jam dicta Juvaviensi ecclesia, ac sicut patrem meum ipsam advocatiam habuisse cognoscimus. Ut ergo secure et quiete sub Principatu nostro degant, et

sub protectione nostra feliciter gaudeant, et ne eliqua successorum nostrorum violentia, vel ignorantia perturbentur, cartulam hanc illis exinde conscribi, et sigilli nostri auctoritate firmari jussimus, et sub testimonio fidelium et ministerialium nostrorum corroboravimus. Quorum nomina subtus annotavimus. Henricus de Schowinberch, Otto de Leugenbach. Liberi homines, et nobiles. De Ministerialibus vero nostris, Alber de Chunringin et filius ejus Hademarus. Henricus Hunt, Erchinbertus de Gorf et frater ejus, Wolfgerus de Scarhesperch. Rubertus de Radun, Richardus de Arnstein, et alii quam plures. Actum est anno incarnationis Domini MCLXXIX indictione XII regnante Friderico Romanorum Imperatore gloriosissimo anno regni ejus vigesimo octavo, Imperii autem vigesimo quinto. Data in civitate nostra Wienna feliciter Amen.

(L. S.)

XIV.

Leopold Herzog von Österreich, befreyt die Einkünfte des Klosters zu den Schotten in Wien, von der Landteidung und der Marchmaut.

Wien den 1. Sept. 1181.

(Aus dem Schottner-Archive.)

In nomine Sancte et indiuidue Trinitatis Patris et Filii et Spiritus Sancti. Leupoldus Dei gratia Dux Austrie. Cum protectionis nostre debito uniuersaliter omnium Ecclesiarum iniurias pro uiribus nostris propulsare, et paci Ecclesiastice prouidere ivre debeamus, specialiter tamen illas que solum nos in suis necessitatibus respiciunt, et que ad nos iure fundationis pertinent, que etiam nobis accuratius comisse sunt, amplius defensare, et quieti ipsarum consulere, dignum iudicamus. Inde est, quod

nos Paterne institvtionis Successores in Ecclesia Wiennensi Scottorvm existentes, paterne etiam pietatis sequi deuotionem decet, vt que ipsius diligentia eidem Ecclesie contulit, hec et alia, post hec superaddita distrahi nullatenus patiamur. Cum enim uarias ac diuersas iusticias in terra nostra ivre requirere debeamus, nos tamen redditus ipsius Ecclesie ab omni ivre nostro, tam a placito prouinciali quod uulgo Lanteidinch dicitur, quam a pabulo quod marscalco nostro soluitur, uidelicet marchmutte, penitus excepimus, et liberos esse in perpetuum statuimus. Inde siquidem diuine contra nos indiguationis offensam prouocare timeremus, ut quod patris nostri traditio ad eternam obtinendam salutem Deo obtulit nos rursus ad usus nostros redire cogeremus. Ne quis autem de cetero iudex, siue preco, siue etiam marscalcus, aut quilibet officialis noster, in bonis fratrum predicte Ecclesie intus aut foris, audeat occasione nostre repetende iusticie, quam prorsus eis remissimus, aliquid exigere, districte prohibemus, et presentis scripti nostri pagina, quod Sigilli nostri impresione muniuimus, interdicimus. Testes etiam subscribentes, tam liberos, quam ministeriales, Chounradus Comes de Rahez, Comes Counradus de Pilstein, Comes Leupoldus de Pleien, Otto de Leuginpach. Ulricus de Asparn, Chraphto de Amzinesbach, Ulricus de Rudnich, Hadmarus de Cunringen, Wichardus dapifer, et frater eius Chadoldus, Albertus de Phahstetde, Otto de Purcharstorf, Bertoldus de Iwanstal, Ortolfus Camerarius, et alij, quam plures. Acta sunt hec anno dominice incarnationis. MCLXXXI. regnante domino nostro glorioso Romanorum Imperatore Friderico. Datum Wienne Kal. Septembris.

(L. S.)

XV.

Das älteste Stadtrecht in Österreich. — Leopold der Glorreiche, zu Österreich und Steyer Herzog, ernennt zuvörderst hundert ehrbare Männer Wiens aus allen Gassen, als Aufseher in jeglichem Handel und Wandel, bestimmt und ordnet die Intestaterbfolge und die Waisenrechte, die Verlassenschaften der Fremden, das Verhältniß der Fremden und Bürger, Kaufmannschaft und Niederlage, Handel nach Ungarn, Feuerordnung, Richtertaxen, Sittengesetz. Anfang des innern und äußern Rathes, in den vier und zwanzig Vornehmsten und obigen hundert Genannten.

Wien 1198.

(Die Urschrift ist zu Grunde gegangen. Lazius hat Abdrücke aufbewahrt in comment. rerum viennensium II. 73. deutsch in Heinrich Abermanns Rector der Bürgerschule bey St. Stephan, Übersetzung II. 85.)

Wir Leupold von Gottes Gnaden, Herzog zu Oesterreich und Steyermarck, Wünschen allen Christglaubigen, so wol gegenwertigen, als zukünfftigen, zeitliche vnnd ewige Wolfahrt in dem Herrn. Es würdt der Fürsten Ehr vnnd Rhumb, durch Fried vnd Ruhe der Vnterthanen sehr außgebraitet, vnnd Glantzet viel heller herfür, Wann der Name der Mildigkait, vnd der getrewen fleissigen Beschirmung sich auff die Nachkommen erstrecket.

Es verdienen diese auch das Hayl vnd die Seligkait bey Gott dem Herrn, Wann sie die, welchen sie fürgesetzet seynd, mit gueten Fruchtbarn vnnd löblichen gewohnhaiten, Ordnungen und Satzungen, von den Lastern, durch welche Leib vnd Seel verderbet werden, abmahnen vnd im Zaum halten, vnd auff den Weg der Gerechtigkait bringen, auch zu einem billichen Wesen, Handel vnnd Wandel, vnnd zu einem nutzlichen Ernst deß Rechtens,

so einem jeglichen gegen seinem Nächsten erlaubt, weisen vnd führen. Dannenhero nach dem wir vnserer Wienneriſchen Burger andacht vnd inbrünſtige Bitt wolbetrachtet vnd erwogen, Haben wir jhnen vnnd ihren Nachkommen zu auffnehmung, vnd jhrem Fried, Ruhe vnd Eynigkait, auß sondern Gnaden fürzusehen, mit wolbedachtem zeittigen Rath vnnd Ermahnung vnserer lieben Getrewen, Ewige Freyhaiten, Ordnungen, Recht vnnd Gerechtigkaiten, beschlossen, gegeben vnd geschencket, ꝛc.

Verordnen auch hiemit in dieser Stadt hundert getrewe Männer aus allen Gassen, da die verständigeren wohnen, deren Namen vermög dessen Privilegij, in einem gewissen Zetl verzaichnet, allzeit auffgehalten sollen sein, vnnd so einer auß jhnen mit Todt abgienge, soll alsbaldt ein anderer mit gemainem Rath vnd guetgedunckhen in dessen Stelle Substituirt vnnd gesetzet werden. Wir mainen, setzen vnd wöllen auch zu diesem, daß nun hinfüro aller Kauff vnnd verkauff, verpfendung, schenckung der ligunden Güetter, der Häuser, Weingarten, oder aller anderer Sachen, welche über drey Talent geschätzt werden, auch ein jeder wüchtiger vnd denckwürdiger Handel vor zwayen oder mehren dieser hundert Männer angestellt, vnd abgehandelt werde.

Welcher Burger nun auß diesen hundert Zeügen, zween haben würde, vnnd der eine auß jhnen mit Todt abgienge, so soll er mit dem allein, so noch bey Leben, vnd mit einem andern glaubwürdigen Mann, wer der mag sein, Zeügnuß geben. Entlichen, welcher auß disen hundert Zeügen nit wolte vor Gericht oder anderstwo vor der Kirchen vnd Gemain eines andern Zeüg sein, in einer Sachen darumb er wissenschafft hat, so soll jhne der Richter zum Zeügnuß geben antreiben, vnnd nöttigen, würde er sich in diesem widerspänstig erzaigen, vnnd ein anderer diß Orths wäre durch jhn zu Schaden kommen, so soll er zur

Straff seines vngehorsambs vnd halstarrigkait, ihme seinen Schaden widerumb abtragen vnnd guet machen.

Wir wöllen auch hiemit verbotten haben, daß kein Wittibin ihrer klainen vnerwachsenen Kinder Güetter, so Erblich auff sie kommen, einem andern Mann, zu dem sie hernacher Heürahten thuet, verschaffe, vnd ein solcher Mann soll auch über die Güetter solcher vngevogten Kinder, vnnd die noch nit zu ihren beschaidenen Jahren kommen, nit können Zeügnuß geben, Er erweise dann daß die Kinder ihre vogtpare Jahr erraicht, vnd er mit deroselben willen vnd Consens diese Güetter Gerichtlich, oder sonst mit einem zimblichen vnnd gebürlichen Pact an sich gebracht habe. Alsdann wöllen vnnd halten wir, daß er solche Güetter rühig besitzen möge.

Wir setzen vnd wöllen auch, daß ob ein Burger der Weib vnd Kinder hat, mit Todt abgienge, daß sich der Richter inn ihre Güetter oder Hauß nit solle einmischen, sondern sie sollen in deß Weibs vnnd der Kinder Gewalt sein vnnd verbleiben, Es soll auch einer Wittibin frey stehen nicht zu Heürahten, oder zu Heürathen zu welchem sie will, vnd hierinn niemandt nichts mit ihr zuschaffen haben, so sie anderst zu einem Burger, vnd nit zu einem Landts-Knecht Heürahten thuet, würde sie aber einen Lands-Knecht nehmen, so soll ihr Person vnnd Guet in vnserer Gnad vnd Willen stehen. Vnd eben diß was wir wegen einer Wittibin setzen vnnd ordnen, daß wöllen wir auch von einer Tochter oder Enicklin verstanden haben. Wann aber der so mit Todt abgehet, weder Weib noch Kinder hat, so bestehen vnnd bleiben seine Güetter bey seinem Geschäfft, würde er aber ohn ein Testament vnnd geschäfft seiner Güetter abgehen, so sollen die Güetter seiner Nächsten Erben sein, wann er vnter vnserem Gebiet wohnet.

Wann aber der Erb ein Außländer wär, so soll man ihme nichts erfolgen vnnd zukommen lassen, Er verfüge

ſich dann beſtändiglich in vnſere Stadt, oder ſetze ſich in andere vnſere Güetter in Oeſterreich, Sondern die Güetter ſollen vns alle haimbgefallen ſein.

Item ſo wollen wir, daß, wann ein Frembdling, woher er nun möchte kommen, in ſeinem Todtbeth, von ſeinen Sachen verſchaffen thät, ſolches Geſchäfft gültig vnnd kräfftig verbleibe. Sein Wirth in deſſen Hauß er ſtirbt, ſoll alsbald die gantze Summa ſeiner Güetter, für die Burger vnnd für Gericht bringen, vnd anzaigen, vnd wann vielleicht er etwas von dieſen Güettern betrüglicher weiß würde behalten, ſo ſolle er für einen Dieb derſelben gehalten werden, Wann aber der Sterbende nichts verſchaffen würde, ſo ſollen die Burger deß verſtorbenen Güetter ein Jahr vnd ein Tag in ihrer verwahrung behalten, So nun zwiſchen dieſer Zeit einer kommen, vnd ſich als einen Erben, oder Mit-Geſellen, oder Gelter, rechtmäſſiger Weiß würde anmelden vnd darſtellen, dem ſollen ohne eynige Condition die Güetter deß verſtorbenen die jhne antreffen, zugeſprochen vnd gegeben werden. Im fall aber niemandt würde kommen, ſo ſollen die zway Thail derſelben Güetter vns gefallen, vnd der dritte Thail für ſein Seel gegeben werden. Es ſoll auch einem Frembdling frey ſtehen zubegehrn begraben zu werden wohin er will.

Wir ſetzen vnnd wöllen auch, daß kein Frembdling möge Zeügnuß geben über einen Burger, vnnd auch kein Burger über einen Frembdling, mit dieſen ſo man Leykauff nennet, er habe dann andere guete Ehrliche Zeügen ſampt jhnen.

Wir wöllen auch, daß wann ein Frembdling einem Burger, oder ein Burger einem Außländer etwas verkaufft, vnd der ander daſſelbig für guet annimbt, der Richter darinnen nichts zu Vrthailen habe, es bringe dann der eine auß jhnen ein Klag bey ihme ein.

Es ſoll auch keinem Menſchen erlaublich ſein, von Schwaben noch Regenſpurg, noch von Paſſaw, noch von

andern Landen zufahren mit seinem Kauff-Schatz biß in Vngern. Wer da entgegen thäte, der soll vns zur Bueß geben zwo Marck Goldes.

Es soll auch kein fremder Kauffman zu Wienn länger bleiben mit seinem Kauff-Schatz, dann zway Monat, vnnd soll seinen Kauff-Schatz niemandts verkauffen, dann einem Burger zu Wien, er soll auch nicht kauffen Goldt noch Silber, hat er Goldt oder Silber, daß soll er verkauffen zu vnserer Cammer.

Item so gebietten wir, daß kein Außländer in die Stadt gehe mit gespantem Bogen, sondern vor dem Thor soll er die Sähnen deß Bogens ablassen, vnd wann er etwas in der Stadt zu handlen hat, soll er den Bogen in seiner Herberg lassen, vnd nach verrichter Sachen mit vngespantem Bogen wiederumb auß der Stadt gehen. Welcher darwider sich vergreiffen würde, dem soll man alsdann den Bogen sampt dem Köcher hinweg nehmen.

Es soll auch keinem Burger vergönnet sein, auß der Stadt oder darein zugehen mit gespantem Bogen.

Wer dagegen thäte, vnnd bey welchem Pfeil sampt Eysenem Werckzeüg oder Eysene Handtschüch gefunden, oder daß er dieselbige innerhalb der Stadtmauren bey sich inn Händen trüge, betretten würde, der soll vnserem Richter zween vnd siebentzig Groschen zur Straff erlegen.

Vnd in welches Burgers Hause ein Fewr oder Brunst außkommen würde, also daß die Fewrflammen über sein Dach herauß schlagendt, gesehen werden, der soll dem Richter ein Talent erstatten. Wann aber eben das Hauß gantz abbrinnen solte, so darff er dem Richter nichts bezahlen, sondern er muß sich mit seinem eygnen Schaden lassen benügen.

Item bey welchem in der Stadt ein falsche Maß gefunden würd, so man die Ham nennet, oder ein vnrechte Ehlen, oder sonst ein falsches Gewicht, der soll dem Richter fünff Talent bezahlen.

Wir wöllen auch daß der Stadt-Richter wegen einer jeden Sach vnd Handlung, einen Talent zum Gewinn vnd einzunehmen habe. Der Nach-Richter, vnd der Außruesfer (das iſt der Vrthail- oder der Schrannen-Schreiber) ſollen von dem der das ander erlegt, dreyſſig Groſchen zu empfangen haben.

Vnnd wann der Richter ein Talent haben würdt, ſollen ſie von jhme empfangen funffzehen Groſchen. Vnd alſo bißhero von dem groſſen und kleinen, nach welchem man kan fortſchreiten, vnd einen außtrag machen.

Entlichen ſetzen vnnd ordnen wir, daß vier und zwanzig Burger, ſo in der Stadt die fürträfflichſte, fürnembſte vnnd taugentlichſte ſein, vnd gefunden mögen worden, mit einem Aydt bekräfftigen, daß ſie in dem Kauffen vnd verkauffen eine guete Ordnung wöllen anſtellen, vnnd in allem was zur Ehr vnnd Nutz der Stadt geraichen mög, fleiſſiges auffmercken haben, vnnd alſo wie ſie es am beſten werden wiſſen, den gemainen Nutzen trewlich helffen fürdern.

Vnnd welche nun die ſein werden, ſo ſie in dieſem gleichförmig handlen, vnd ein rechte Ordnung anzurichten gedacht ſeyndt, ſolle vnd dörffe der Stadt-Richter ſie keines weges jrren, oder jhnen eynigen Eintrag thuen.

Welcher aber in einem wider deren 24. Männer Ordnung vnd Satzung handlen würde, der ſoll dem Richter die Straff, ſo ſie jhme aufferlegen werden, bezahlen, vnd dieſe vier vnd zwantziger ſollen zu erhaltung gueter Policey vnd Ordnung in der Stadt offt vnd viel zuſammen kommen.

Welcher mit eines Weltlichen Manns Eheweib im Ehebruch ergrieffen würde, ſo ſolle der Richter jhn nicht Richten, ſondern der Pfarrer deß Orths.

Damit aber dieſe vnſere gegebene Freyhait, nicht allein von vns, ſondern auch von vnſeren Nachkommen durch ewige Beſtättigung, vnd vnverfälſcht gehalten werde vnnd verbleibe, als haben wir zu Vrkundt dieß Libell darüber

ſtellen, vnnd mit vnſerem Inſigel bekräfftigen, auch mit vnterſchreibung der Zeügen, ewiglich verſicheren laſſen.

Gegeben zu Wienn im Jahr nach Chriſti Geburth, 1198. *)

*) Lazius fährt nun fort: Vnd diß ſey bißhero von der Freyhait der Gewarbſtadt vnd Niderlag ſo zu Wienn angeſtellet worden, Nemblich wann, vnd von welchem, auch durch welches Hilff, Raht, vnnd Anlaitung ſie zum allererſten jhren Anfang bekommen, gnueg geſagt. Solches nun hat dieſer Stadt nit allein auffzunehmen einen groſſen Behelff geben, ſondern überdas auch die Burger durch zuſammentragung der Güetter, zu vnſäglichen groſſen Reichthumben gebracht. Wie dann von vielen Burgern gemeldet wird, daß ſie vor Zeiten ein ſolche Summa Geldes zuſammen geſamblet, Alſo daß ſie das Geldt mit Raitpfenningen nit gezehlt, ſondern mit Schüſſlen geſchöpfft vnnd gewogen haben. Welches man noch von Vlrico Perman, vnd einem, ſo mit dem Zunamen Aphius genandt, erzehlen vnd gedencken thuet. Deren dem letzten auch von außgang der Sachen das Wappen von dem Fürſten gemalet ward, Nemmlich, dieweil er auff eine Zeit dem Fürſten Als er Geldts bedürfftig geweſen, ein anſehenliche Summa Goldt vnnd Silbers mit der Schüſſel außgezehlt vnd geliehen hatte, vnnd der Fürſt ſeines Vnterthanen Trew vnd Redligkait deß Gemüths widerumb mit zuſetzung einer Schüſſel zu dem Wappen vergelten wolte. Welches Wappen noch heüttigs Tags in S. Stephans Kirchen-Fenſter geſehen wirdt, vnd das Grab ſo nächſt darbey, hat eben das Gemäldt auff ſich.

Ferner ſo iſt dieſer Gewärbshandel, Kauffmanſchatz vnd Niderlag noch zu Wienn, nicht allein nit auffgehebt oder gemindert, ſondern wegen der ſtäten Krieg, welche die Oeſterreicher mit den Vngern vnnd Türcken führen, viel anſehenlicher vnd berühmbter worden, ſonderlich aber alsbald Ofen die Hauptſtadt in Vngern, in deß Türckiſchen Tyrannen gewalt kommen, vnnd ſich der Chriſtlichen Religion abgethan hatte, allda zuvor ein groſſer Jahrmarckt vnd Gewärbshandel geweſen, welcher durch dieſe gelegenhait von dannen auch in Oeſterreich gebracht, vnnd mit dem vorigen iſt vereyniget worden.

XVI.

Leopold der glorreiche, Herzog von Österreich und Steyer, bestätigt dem Kloster zu den Schotten in Wien die (22. April 1161) von seinem Großvater, Heinrich gemachten Schenkungen.

Heimburg. 1200. den 27. Februar.

(Aus dem Schottner-Archive).

In nomine Sancte et indiuidue Trinitatis. Leupoldus Dei gratia Dux Austrie et Styrie, uniuersis fidelibus salutem in perpetuum. Pia et salubris est intentio, qua quisque ad seruiendum Deo mouetur, et ad bene agendum intentam habet uoluntatem. Que quidem uoluntas in leuioribus personis, et hys, quibus rerum non suppetit facultas, sufficit et est meritoria, quippe cum voluntas pro facto reputetur, in magnatibus uero et uniuersis, quibus Copia rerum et auctoritas agendi quidlibet amminiculantur, hec eadem laudabilior est, et maiorem habet efficaciam, cum ipsi hoc, quod per bonam uoluntatem concipiunt in mente ad exsequendum in opere habeant facultatem. Nobis igitur, uniuersisque principibus plus est commissum, ut et plus a nobis exigatur, expedit, ut bonam uoluntatem et opera caritatis habundantius, quam ceteri ad uniuersos extendamus, maxime tamen ad religiosos et monastice professionis viros, quos secularia negocia postponentes ad obsequia Diuina et Cultum Religionis obseruandum propensiori cura et beniuolentia fouere debemus et amplecti. Pietatem itaque antecessorum nostrorum, quam circa Ecclesias accurata sollicitudine jugiter intendere consueuerunt, imitari cupientes, uniuersas Ecclesias, precipue tamen eas, quarum fundatores ipsi exstiterunt pro posse manutenere, et promouere intendimus, etsi non plura eis conferendo, saltim ab antecessoribus nostris, et alijs ipsis collata, patrocinatus nostri defensione eisdem conseruando. Cum autem beate

memorie Auus noster Dux Heinricus, exules quosdam et simplices, Scotos uidelicet, maxime pietatis affectu collegisset, Wienne in predio suo libere fundationis iure eos collocauit, Monasterium ibidem in honore beate ac gloriose Dei Genitricis Marie, et beati Gregorij eisdem construendo, et redditus ad subsidium illic Deo famulantibus benigna deuotione donauit, quos in presenti pagina exprimi iussimus. Duas parochias Pulca uidelicet et Echendorf, cum attinentibus et Capellas Wiennenses, Capellam beati Petri, et Capellam beate Marie, et capellam beati Rudberti, et in Chremese, capellam beati Stephani, in Tulne capellam sancte Crucis, et unam mansum, Capellam beati Colomanni in Lovpe, in Wirochperge, XII mansus cum attinentibus, in Eberetorf XII mansus et unum Dominicale, in Ladendorf XVI mansus cum attinentibus, in Hipplinsdorf XVIIII mansus cum attinentibus in Gribtsanstetem curiam uillicariam cum attinentibus, in Ruspach curiam uillicariam et unum mansum cum attinentibus, in Erpurch iuxta falchensteiu VIIII mansus cum attinentibus, in Fuldramsdorf V mansus, in Swechent II mansus, in Wolfpaizzingen I mansum, in Hovmat V mansus insuper redditus quos alii fideles Diuine retributionis intuitu eidem cenobio contulerunt, in Enceinsdorf XI mansus et Ecclesiam et molendiuum cum aliis attinentibus, in Gauristeine II mansus in Unzinsdorf mansum et dimidium, in Sconenpuhel I mansum in Diersdorf II mansus, in Nandinsdorf I mansum, in Uelce II mansus, in Liucenloch II mansus in Chirhaim IIII mansus et Ecclesiam in Grauendorf II mansus in Dietrichesdorf II mansus cum attinentibus, in Stallarn IIII mansus. in Prunen II mansus, in Preitenuelde II mansus, in Preitenle I mansum, in Malesdorf I mansum, in Rudperthesdorf I mansum, in Scirneinsdorf II mansus, in Wolfmanesdorf I mansum, in Heimbure III areas. Quoniam autem predictorum fratrum Simplicitas anteces-

sorum nostrorum Secura presidio a prima fundatione redditus sibi collatos sub forma priuilegii in scriptum redigere neglexit, quamuis etaim in omnibus, quam diu uixerimus nostro securi possint esse patrocinio, tamen ne post decessum nostrum heredumque nostrorum, si quos per Dei gratiam sumus habituri aliqua calumpniationis occasione uexari possint uel inquietari, omnia, que a pluribus quam XL annis a parentibus nostris et ab aliis collata in pace possederunt, eis presentis pagine indicio, Sigillique nostri impressione, subscriptioneque Testium, quorum nomina sunt hec, confirmamus. De ordine comitum, Comes Fridericus de Zolze, Comes Chunradus de Hardeke, dominus Udalricus de Perneke. De ordine liberorum, dominus Werenhardus de Scowenberc, dominus Crapto de Amzinspach, dominus Chunradus de Valcheuberc. De ordine ministerialium, Wichardus Dapifer, Vdalricus Struno, Marquardus de Hintperc, Pilgrimus de Swartenowe, Hugo de Eigen, Heinricus de Rotenstein Rudolfus Mace et frater eius Chunradus, et alimulti. Datum aqud Heimburc per manus Udalrici Notarij presente domino Tittone plebano de Heimburc et domino Chvnrado Capellano. Anno incarnationis Domini MCC. III Kal. Martij indictione III.

XVII.

Wolfker Bischof zu Passau, eximirt die vom Wiener Stadtkämmerer Gottfried, in seinem Hof am Kienmarkt der h. Dreyfaltigkeit geweihte Capelle von der Pfarre zu St Stephan, mit Beystimmung Sighards, Pfarrers zu Wien, nebst dem Patronatsrechte, wofür Gottfried nach St. Stephan, vier Baupläße gab, links neben der Judenschule, gegen die Donau hinab und ehvor dem Juden Schlom gehörig.

Wien am 30. März 1204.

(Aus dem Original des geheimen Haus-Archives).

In nomine sancte et indiuidue trinitatis Wolfkerus dei gratia patauiensis episcopus imperpetuum

Ille petitiones in quibus per nullam fraudem alicuius nocumentum sed honor dei manifeste captatur a quolibet discreto uiro de iure debent exaudiri. Notum igitur esse cupimus tam in futuro quam in presenti cunctis christi fidelibus huius pagine recitationem audientibus. quod nos diligenter inspecta deuotione quam erga patauiensem Sanctam ecclesiam et erga nos et precipue circa diuinum cultum Gotfridus camerarius wiennensis habebat ad accuratam et supplicem ipsius peticionem oratorium in curia sua in eadem constructum ciuitate et in sancte Trinitatis honore dedicatum quod quidem opus ab ipso inchoatum fuerat et consummatum de uoluntario Sigehardi wiennensis plebani consensu a iure matricis eximimus. ita quod idem Gotfridus nec non et uxor sua Goldruna libertate inuestiturae quam diu uixerint (gaudeant) ibi diuina procurabunt et si absque herede decesserint ille cui hanc ipsam libertatem adhuc uiuentes delegauerint cum poeteris suis huic iuri patronatas libere succedat Propter hanc igitur libertatem quam prenominatis fidelibus et posteris ipsorum bona etiam uoluntate patauiensis chori concessimus habendam. contulit ipse Gotfridus per manum nostram sepedicte parrochiali ecclesie in reconcambium quatuor areas in sinistro latere sitas iuxta scolam iudeorum que quidem fuerunt Zlomi iudei scilicet ubi contra a fluuio danubii in eundem uicum! de quibus singulis uidelicet areis quadraginta duo nummi annuatim soluuntur qui faciunt summam quinque solidorum et decem et octo denariorum. Preterea ad impedieudum minus in predicto oratorio diuinum cultum ipse quicumque sacerdos ibidem celebrauerit nulli cuiquam persone ipsum forte impetenti quicquam respondebit nisi uel presente episcopo uel in communi. capitulo. et hoc in infra terminos austrie. Vt autem hoc factum sine omni semper ambiguitate stabile possit permanere presens instrumentum inde con-

scriptum fecimus cum ydoneis testibus et appenso sigillo nostro communiri. Huius rei testes sunt Heinricus decanus patauiensis, Germanus noster Sigehardus archipresbyter et alii fratres nostri de choro patauiensi, scilicet Arnoldus sacrista. Cunradus obleiarius Gotfridus. Vlricus scriba. Sifridus Heinricus. Nobiles quoque laci. Crafto de Emcinspach. Rapoto de valkimberc. Ex ministerialibus ecclesie. Richerus de wesen pincerna. Heinricus dapifer de Lonstorf. Cunradus de Slehtorf. Albertus puer de patauia. Tiemo de pouchimberge Walcunus de Herdingin. Walterus marscalcus. Sifridus de grifinstain. Manegoldus de Schonimpuhele. Cunradus de puhele, Insuper ministeriales ducis austrie. Scilicet Hadmarus de Kunringin. Wikardus de Cebingin, Heinricus de Perhtoldistorf et frater eius Rapoto. Rapoto de Schonimberc. Hadmar de poumgarten. Albero de Ottinstain, et alii multi. Acta sunt hec in Swabedorf. Anno incarnationis domini Millesimo. ducentesimo quarto. Indictione septima. III° Kalendas Aprilis. Sub Liupoldo duce austrie ac Stirie, filio ducis Livpoldi, qui consobrinus fuit Bele Regis ungarorum. Anno presulatus nostri quarto decimo

Sigillum appensum.

XVIII.

Leopold der Glorreiche, Herzog zu Oesterreich und Steyer, verleiht dem baierischen Kloster Formbach, aufwärts der Donau, die Zollfreyheit und die Fürfahrt bey Enns.

Auf dem Markte zu Wien (in foro nostro Wiene) 1210 ohne Tag.

(Aus dem k. k. Hausarchive).

In nomine sancte et indiuidue trinitatis. Livpoldus dei gratia dux austrie ac Styrie omnibus ad quos scripta presentia peruenerint. Salutis et dilectionis perpetuam integritatem. Vniversitatis uestre nouerit experientia quod

nos pro remedio animarum parentum nostrorum, et pro salute et incolomitate nostra et liberorum nostrorum formbacensi cenobio, liberum et absolutum omnium rerum suarum super danubium ascensum absque omni teloneario ture concessimus. Transitum etiam quod in uulgari dicitur uüruart apud anesvm, eidem cenobio perpetualiter indulgemus, vt autem huius nostre traditionis avctoritas perenniter inconuulsa permaneat, presentem paginam sigillo nostro communitam homino Ortolfo ejusdem loci abbati, suisque successoribus perpetuo conseruandam porreximus. Hujus actionis hii sunt testes. Hadmarus de Kunringen, Wikhardus dapifer, Wighardus da Cebingen, Vlricus Strune, Heinricus de Tumbenovve. Heinricus dapifer de Prune, Livpoldus pincerna, Hugo de Rastenberc, Ortolfus de Winkele, Vlricus Esel adelolt et frater eius, Otto de Kiowe, Marchwardus de Himberc. Pilgrimus de Swarzenowe, Dietericus de Wiena, Gotfridus camerarius, Cunradus Sveuus et alii quam plures. Data in foro nostro Wiene anno Millesimo CC. X.

(Sigillum appensum, laesum.)

XIX.

Leopold, Herzog von Oesterreich ꝛc. schenkt dem Kloster zu den Schotten in Wien, ein Gut zu Breitenlee im Marchfelde, welches vorhin Leopold von Wolanstorf zu Lehen besaß.

Zu Neuburg 24. Juny 1217.

(Aus dem Schottner-Archive.)

Leupoldus Dei gra dux Austriae et Stirie universis presentem paginam inspecturis salutem in Domino. Notum esse cupimus tam praesentibus, quam futuris, quia nos praedium nostrum in Praitenlee, quod Leupoldus de Wolanstorf a nobis in feodo habuit, Ecclesiae Scotorum in

Wienna contulimus donavimus cum voluntate . . assensu ejusdem Leupoldi Principis nec non nullo penitus reclamante. Et ne quisquam deinceps memoratum Coenobium in eodem praedio grayare audeat, aut inquietare nullo modo, sed jam dein Coenobium quieta semper posessione gaudeat jubemus eisdem praesentem cedulam sigilli nostri munimine roborare in testimonium rei gestae. Testes Comes Chunradus de Playe, Comes Leutoldus de Plaie, Marquardus de Himperch, Rudolfus de Potendorf, Hainricus Marschalcus de Hakingen, Chadoldus Dapifer de Veldsperg, Chadoldus de Gnannendorf, et alii quam plures. Actum in Newnburg viij Kalend Julii Anno incarnationis dominicae M°CC°XVII. Indictione quinta.

XX.

Auszug aus dem ältesten Grundbuch des Schottenklosters über die Häuser der Stadt Wien und einiger Vorstadtgründe. 1314, verfaßt von dem Abt Nikolaus.

(Aus dem Schottner-Archive.)

Liber de redditibus Ecclesie Sancte Marie Scotorum in Wienna.

Ao ab incarnatione domini M. CCC. XIIII. conscriptus per D. Nicolaum Abbatem ecclesie praedicte.

Primo circa claustrum in festo Michahelis.

Dns Albero de Puechaim de Sua domo. XII dl.

Dns Wichardus episcopus Salzburgensis de domo Sua III. Sol. XX dl.

Dns Abbas de Pevren (Michelbeuern) de domo dni Ekhardi praepositi ypolitensis (S. Pölten) LX dl.

Secunda Linea circa portam Judeorum. (der Judenthurm, vom Arsenal, gegen das Elend.)

Dns Albero de Chunring VI dl.

Lebmannus Judeus de Balneo, quod dicitur Wunderburch XXIIII dl. (im Elend.)

Dns Rapoto de Valchenberch de domo Sua XVII. dl.

Dns Ulricus de Grunt de domo dne relicte de Valchenberch et puerorum ejus et de hospitio heinrici Wildonis Pabulatoris XV dl.

Dns Otto de ydungspeugen de duobus hospiciis LX. dl.

Dns Wernhard de Schownberch LX dl. de domo Sua.

Dns Ulricus de Pilchdorf de domo Sua IIII dl.

In der Tuenvortstrazze. (Teinfaltſtraße.)

Dni de Potendorf de una domo XXIIII. dl.

Dns de Mistelbach de domo Sua. XXIIII dl.

Dns de Volchenstorf de una domo XVI dl.

Dni de Zelking Dns Ludwicus et dns de Schönnecke. XVIII dl.

Dns Abbas Agmuntensis de domo Sua. XXX dl.

Dns de Chiowe de domo Sua XXXVI.

Dns Jacobus de Michelsperg de domo cappellarii circa Sanctum Pancratium XII dl.

Dns Turso de Rauhenecke XLII dl.

Dns Eberhardus de Walsee de domo Sua XII dl.

In Strata Arcatorum. Leopoldus Arcator de domo Sua XXX dl.

In der Schowfelluchen (Schauflergaſſe.) de una area XXX dl.

Dns Dietricus de Pilchdorf Marschalcus de domo Sua XXXVII dl.

Item duo hospicia an dem Graben.

Dns Gerlacus de Dreschirchen de Suis redditibus II dl.

In der Verberstrazze.

Dns de Fernberch de domo Sua XVIII dl.

Dns Plebanus de Ruspach, Comes de Hayerlo de domo Praitenseberinne XXIIII dl.

In der Radstrazze.

Dns Joh. Magister hospitalis in Semernich de domo Sua IIII dl.

Retro novum forum. (Neuer Markt.)

Dns Jacobus de Chrut de domo Radekkarii XII dl.

Dns Fridericus de Stubenberck de domo Sua XV dl.

In foro Carnium contra Sanctum Laurentium. (Alter Fleischmarkt.)

Ulmannus pistor de domo IIII dl.

Ante portam, quod dicitur Witmartor circa Castrum (neben dem Burgthor) de bonis adloldi. Albertus carnifer.

Auf der Oberneustift in der Laimgrueb de bonis Adloldi contra Gumpendorf. Jacob Chaeufel etc.

Hic notantur Aree Vinearum in Campo. Henricus etc.

Item retro S. Udalricum circa ecclesiam IV. Areae.

Item vor dem Hard VI. Aree.

Item hic notatur de hortis olerum, de quibus servitur in die Cholomanni.

Hic notantur redditus Babari circa Prunluchen.

In der Chremserstrazze.

In der Prunluchen retro et ante.

In der Neunluchen.

Redditus Engelberti.

Hic notantur aree Gnebeginne.

Hic notantur bona Colini circa Sanctum Udalricum de Vineis.

Item de Vineis ex alia parte Scti Ulrici jacentibus in fine agri dominorum meorum, quid vocatur Vrei.

(Hic finitur Witmarthor)

Ante portam Karinthianorum.

Redditus ante portam Scotorum.

Redditus fratris Dietrici VII. Aree.

In der Alzerstrazze.

Redditus Dni Hertwici de Ort circa Sanctam Mar. Magdalene in vicino in strata Neunburgensium habet VIII hospicia in linea claustri.

Item filius Volchmari de Gretz et uxor Herwordi de Statuis Soror ejus, nepotes Ulmannine habent VIII. hospitia in linea claustri circa fontem.

Incipit officium Ottonis Hadmari.

Redditus de areis Vinearum auf der peunt de officio Ottonis Hadmari.

Redditus hortorum in officio Ottonis Hadmari.

Hic incipit Servicium hortorum ante portam Scotorum.

In strata Neunburgensium post officium Ottonis Hadmari.

Hic finitur Census ante portam Scotorum.

Redditus ante portam, quae nuncupatur Werdertor. (jetzt rothes Thurm-Rotthurm-Thor)

Redditus ante portam Stuparum (Stubenthor) ex alia parte aque Wienne in der Landstrazze Superiori.

Redditus Veslarii.

Redditus Loharii.

Circa Sanctum Nicolaum in monte.

Des Turrer Aydem ante portam lignorum (Holzthor oder Widmerthor, neben dem Burgthor) de una Area XXX dl.

Ulricus Vector aus der Schefstrazze de una Area X dl.

Redditus in inferiori Lantstrazze circa Callem.

In der Chleberluchen.

Redditus in der Hirzpeunt. Leopoldi de alta Strata.

Dns de Greiffenstain de Suis areis LX. dl.

Dns Griffo de Curia Sua III Sol. D.

Redditus de Pomariis ex alia parte Wienne.

In der Schebentzerlukchen.

Item circa Callem inferiorem contra Danubium, ex alia parte Wiennae.

Redditus de prediis in Werechperg ex alia parte Wienne.

Redditus Magistri Hubarum.

Dns de Raubenstain de domo quondam Syglati XXX dl.

Dns de Volcherstorf de domo quondam Gnevzzonis XXX dl.

Hic notatur Servicium ecclesie omnium officiorum in Nativitate domini.

Jacobus de Chrut de Sua domo LXXX dl.

D. Wernhardus de Schownberg de domo Sua XL dl.

In der Tvenvortstrazze.

In der Viltzerstrazze.

In der Svnicherinnstrazz contra Moniales S. Nicolai. (Nonnen zu S. Nikola in der Singerſtraße.)

Redditus Engelberti ante portam lignorum. (Holzthor, Widmerthor.)

Redditus ante portam Scotorum.

Incipit officium Ottonis Hadmari.

Redditus de areis Vinearum auf der Peunt. — Redditus hortorum. Ante portam Insularum. (Inſelthor, Werderthor.)

Redditus ante portam Stuparum ex alia parte Wiennae in der Lantstrazze. — Census Veslarii — Census Loharii.

In der Hirzpeunt. Census Leopoldi de alta Strata. (Hochſtraß, Herrengaſſe.)

Redditus de prediis in nativitate Dni in Werochperg.

In der Hirzpeunt.

Redditus Magistri Hubarum in alto foro.

Hic notatur Servicium ecclesie omnium officiorum in festo Sti Georgii.

In der Tvenvortstrazze.

In der Traibotenstrazze.

Circa Weihenpurg.

In der Viltzerstrazze.

In der Champflvchen.

In foro Carnium contra S. Laurentium. (Fleiſchmarkt, bey den Laurenzern.)

Ante portam quod dicitur circa Castrum. (Burgthor.)

Auf der Obernneustift in der Laimgrueb de bonis Adloldi contra Gumpendorf.

Hic notantur arce Vinearum in Campo.

Item retro S. Udalricum circa ecclesiam.

Item vor dem Hard.

In der Prvnlucchen.

Hic notantur bona Coliui circa S. Ulricum de Vineis.

Redditus ante portam Scotorum fratris Dietrici.

In der Alzerstrazze etc.

Hic notatur Servicium omnium officiorum in festo Pasche, in der Vilzerstrazze.

(Die folgenden Rubriken sind den vorigen ganz gleich.)

XXI.

Verzeichniß der Grundherrlichkeitseinkünfte des Schottenklosters zu Wien. 1398 (Auszug aus einem 87 Seiten starken Codex auf Pergament des Schottner-Archives.)

Liber Redditnum Monasterii gloriose Virginis Scotorum Wienne 1398.

Primo juxta turrim Judeorum retro allodium Monasterii in acie incipiendo.

Ibidem in linea domorum oppositarum.

Ibidem in acie descendendo in das Leder Ekk.

Ibidem ante Werderthor exeundo in dy Trenchk.

In Littore circa Capellam beate Virginis.

Auf der Vischer Stieg.

In arena Salis. (Salzgries)

In antiquo foro Carnium a S. Laurentium. (alten Fleischmarkt gegen S. Lorenz).

In der champhlucher.

In der Vilczerstrazz.

In der Sunigerstrazz. (Singerstraße)

In Cymeterio S. Stephani. (Stephans-Freydhof)

In der Weichenpurchk. (Weihburg)

Ibidem in angulo circa portam, monasterii Celi porte. (Himmelpforte)

Auf der Renngassen. (Comes de perstain)

In der Wiltwercherstrazz.

Ibidem in alto foro (Hohe Markt) inter Sellatores.

Redeundo super altum pontem et sub ponte incipiendo in linea a Sinistris Renngassen ascendendo.

Ibidem circa fontem in profunda (!) valle. (Tiefer Graben)

In der Strawchgazz in linea a Sinistr. ascendendo.

In Linea isti opposita totum trunkum in qua domus domini de Rawchenstein, nunc vero Dni de Puechaim consistit. (Dni de Sternbach, Dni de Puechaim.)

In der Tunwytstrazz. (Katoldi de Haslau,—de Potendorf)

In Linea ex opposito et per aciem in die Hochstrazz (Herrengaſſe) descendendo.

Redeundo iterum ad Tunvoitstrazz (Teinfaltſtraße) versus monasterium a dextr. ascendendo. (Alb. de Potendorf, Dni de Winkel, Dns de Stubenberch)

In der Schenkenstrazz.

In der Schaufelluchen. (Dni Comites de Cili, D. ulr. de Zelking).

In antiquo foro Carbonum (alten Kohlmarkt) in linea ex opposito in acie (Eberh. de Walsee)

In der Walichstrazz. (Wallnerſtraſſe) Comes de Schawnberch)

Ibidem retro domum Comitis, de Schawberch.

In Curia ducis.

In Strata Arcatorum.

In plateis ad S. Petrum.

Redeundo econtra ad forum lactis

In fossato. (Graben)

In der Badstrazz contra Augustinenses. (Joh. Comes de Forchtenstein).

In der Verberstrazz contra Augustinenses et in foro porcorum. (Schweinmarkt, Lobkowitzplatz) (Comes de Hayrlo).

In der Spigelstrazz retro novum forum. (Spiegelgaſſe)

In Linea domorum oppositarum. (D. Mathias de Liechtenstein. D. Leopoldus de Medlico).

In novo foro. (Neuenmarkt)

In der Traibotenstrazz, incipiendo in Strata Karinthianorum in linea a sinistr. descendendo.

In Linea domorum oppositarum juxta murum Civitatis. (D. Rudolf. de Walsee. D. Alb. Stuchs de Trautmanustorf).

Ante portam Karinthianorum.

In Suburbiis primo ante portam Scotorum.

In Linea domorum, juxta portam Cur. Neunburgens.

Ibidem per aciem ad Augiam Scotorum.

Ibidem in linea ex opposito in acie circa fossatum.

In der vergessnen Gassen inter Cerdones.

Redeundo ad portam Scotorum circa aciem super fluvium Alzz penes fossatum descendendo versus Newstift.

Ibidem per aciem super fossatum versus Widmerthor.

Ibidem obmissis aliquibus domibus ascendendo auf die obern Neustift.

Ibidem an dem Petelpuchel in acie circa vicum ascendendo. Incipiendo domibus Theutonicorum obmissis.

De Areis Vinearum in dem Purchfeld. primo circa Gatern dum exitur a Sinistris, in angulo incipiendo et descendendo penes Semitam.

Ibidem circa Gatern cum exitur in linea a dext.

Ibidem ultra viam curruum penes primam domum Monast. Petelpuchel.

Ascendendo in das Lerichueld in area attingente viam publicam.

Retro curiam Newburgens. in angulo circa murum orti ipsorum.

In Linea ibidem in acie ascendendo versus Stratam Neunburgen.

Ibidem per Semitam quae transit ad Augiam Scotorum.

Hic incipit decima vini Monasterii transiens directe per omnes et Singulas areas Monasterio Servientibus per Schottenpeunt versus arenam descendendo, areis tamen versus portam Scotorum retrò domos minime exclusis.

In eadem Linea in der Laimsteten.

In Linea ex opposito descendendo versus monasterium.

In Augia Scotorum de Ortis, in linea a Sinistr. (hortus dicti Ehlochher).

In linea eadem ultra fontem dictum Chrotenprun. (horti chranest, Wisent, Solensneider, Leizzer, Lorrin).

Ibidem in latere dicti Reichen versus Danubium (hortus Praitenueld)

In eadem linea directe descendendo per viam (horti. Sluzzerin, Schreiber Schmid, Pitrolfin, gruntet in dem Thurngarten.)

Aus der Schottenpeunt in linea a dextr. ascendendo.

Ibidem per vias in acie directe ex opposito in dem Griezz.

Officialatus auf der Alsserstrazz a dextr. circa monast. S. Mar. Magdal.

In Herrenalzz circa S. Bartholomeum trans aquam Allzz seu pontem versus Wering.

In dem Vronberg de area, die da eudent sich an Alserstrazzweg.

In dem Vronberger de areis, die do Stozzent auf die Gazzen, die auf die Neuburger Strazz geht.

In dem Vronberger attingentibus vronbergazzen.

In dem Schilter de areis die da stossent an das Dorf Herrenals.

Ante portam Widmertor (Burgthor) Super fossatum.

Ibidem obmissis IV. domibus versus Sanctum Martinum, obmissa Prunluchen in acie.

Ibidem obmissis Neuluken.

In eadem linea per Moring.

Redeundo versus portam Widmer dicto Prunlucken.

In eadem linea obmissis IIII. domibus Servientibus ad Celi portam et ad Capellam ducis ex opposito fontis incipiendo.

In linea domorum opposita in acie e converso versus. S. Martinum.

In die Fudluchen.

Ibidem de duabus areis versus Petelpuhel.

Ibidem per viam mediam, quae ad ripam seu versus S. Udalricum transit.

Redeundo e converso ad Neuluken.

In der Chremstrass ante S. Martinum.

In der Ofenluken, versus Petelpuchel.

Ibidem aciem versus S. Tyboldum transeundo.

In Linea ex opposito directe contra domum Walduogel.

Redeundo auf die Laimgrub ad vineas in medio capellarum Sanctorum Tyboldi et ulrici jacentibus circa custodiam.

Ad. S. Ulricum in villa oberhalb der Kirchen auf dem Anger.

In dem Spiez. — Ibidem de ortis olerum.

In dem Vreyn retro vinearum pro majori parte inculturum.

In der Chelberspewnt.

In dem Czolersperg.

De ortis olerum circa prata nostra.

Ante portam Stubarum in der Landstrazz trans fluvium Wiennensem versus S. Nicolaum.

In acie obmissa Cheberluchen.

Redeundo in die Chleberluchen.

Ibidem in acie auf der Wienn.

Ibidem in acie a Sinistris in das Enggezzel.

Redeundo ad aciem ze Altentuenaw.

Redeundo in die Gartnerluchen.

Ibidem descendendo in die lagn Hofstet, quae penes S. Paulum.

In der Lantstrazz in linea a dextra super fluvium Wiennensem circa Hirzpewnt.

Ibidem in die Sterzerluchen.

Ibidem in die Hirspewnt. — In die hindere Hirspewnt.

Redeundo in die Sterzerluchen, alias an dem Weyrachperg. (Wirochperge des Schott ner. Stiftbriefes.)

Redditus vinearum ante portam Stubarum, et primo in custodia quae dicitur Griezz, super Wienn.

Auf der Stetten in sumitate custodie et in principio circa Rusten circa Rennweg incipiendo et versus Lantstraz transeundo.

Ibidem in der Leitten under den Stetten.

Im Mitternweg versus S. Nicolaum.

Twerchluzz, circa S. Nicolaum.

In Greiffenpraiten alias Gerstenpauch.

Auf der Sezen.

Liechtenstein directe per Greiffenpraiten transeundo de vineis Rennweg versus crucem vel hospitale.

Ibidem obmissa vinea Genspaindel versus Löch. Postea sequitur Inngenhait, omnino inculta, — postea sequitur Goldeck. Tmitgrub.

An dem Rennweg in custodia, quae dicitur Lamppfleischprun de Liechtenstain ante crucem versus hospitale. — Ibidem versus Laherbeg.

Redditus in Grinzing, in Toblico, in Süfring et alibi In Durrfuwering. — In den Gruflingen. — In der Allz, circa S. Johannem. — In dem Sperchenberig. In Toblico. In dem Sanperig. In Sufring. In dem Gotzhausperg. An dem Alssek. In Grünzing. Im Suupuchel. Im Chäswassergraben. Am Hangerperg.

Redditus vinearum locatarum.

Circa Kriechenholz retro Alzz, Hinter Praitensee. In dem Gotzhausperg.

XXII.

Auszug aus dem, dem Stifte Schotten in Wien gehörigen, auf Papier geschriebenen, alten Codice M. S. über die Dekanate und Archidekanate des Bisthums Lorch oder Passau von 1476.

Decanatus Wienn:

Haimburg	Collator. d. Dux.
Altemburg	Plebanus in Hainburg.
Prellenkirchen	D. Patauien:

Perg	Plebanus in Hainburg.
Haſlaw	
Roraw	
Schergenprunn	
Holarn	
Lebarn	
Wolfſtal	
Peternell	Abbas Cotwicens.
Höflein	Plebanus in Peternell.
Scharndorf	
Pruck	Praepositus S. Ypoliti.
Arbaiſtal	
Goteſprunn	
Wulfleinſtorf	D. Patauiensis.
Swabdorf	
Trawtmanſdorf	D. Dux.
Ad S. Margaretam im Mos.	D. Patauiens.
Biſchofſtorf	Capitulum Patauiens.
Entzeſdorf super vischa.	Abbas Scotor. Wien.
Viſchamund villa.	Plebanus in Monswerd.
Viſchamund forum.	D. de Starhenberg.
Wiennerherberg	Plebanus in Monswerd.
Reyſenperg	
Mannſwerd.	Dns Patauiens.
Swechent. S. Jakobi.	Plebanus in Manswerd.
Symoning	Praepositus S. Stephani.
Swechent Ste virginis.	
Eberſtorf.	Ipse.
Hinntperg.	D. Dux.
Moſprunn	Abbas Millicen.
Eberichſtorf.	
Lantzendorf.	Praepositus Wienn.
Lach.	
Weygleinſtorf in corpor.	ad hospitale Wienn.
Schrambatn	Walsee.

Mitterndorf.	
Walterſdorf forum.	Abbatissa S. Clarae Wienn.
Ebenfurt.	
Salchenaw.	Abbas Mellicen.
Entzefueld.	Walsee.
Prunn bey Leubeſtorf	Potendorf.
Lewbeſtorf.	Mellicen.
Veſſaw.	Hawser.
Schonaw.	Wehinger.
Günfarn.	Abbas Lienfeld.
Merkenſtein.	Walsee.
Herrantſtain.	D. Dux.
Grillenperg.	Millicen.
Potenſtein.	D. Dux.
Ad S. Vitum dabey.	Plebanus in Potenstein.
Pernitz.	Plebanus in Herrantstein.
Gutenſtein.	D. Dux.
Paden.	Abbas Mellicen.
Walterſtorf villa.	
Tetendorf.	
Guntzeſdorf	Wehinger.
Tribſwinkl.	Winndn.
Mynckendorf.	Abbas S. Crucis.
Alacht.	
Dreſkirchen.	Abbas Mellicen.
Potendorf.	Ipse Potndorff.
Gumpoltskirchen.	deutunici ord.
Medling.	Mellicen. Abbas.
Gaden.	Lawn.
Sparbach.	
Sikkendorf.	Ebersprunn oecon. Castri Wildeck.
Gunderſtorf.	D. Dux.
Lachſendorf.	
Vöſendorf.	Praepositus Wienn.

Pidermanſtorf.	Abbas Mellicen.
Aychaw.	Holebersn.
Inntzesdorf.	Winndn
Perchtolzdorf.	D. Dux.
Ad S. Vittum ppe Wienn.	Praepositus Wienn.
Vteldorf.	D. Dux.
Dornpach.	Salzeburgen.
Attakring.	Praepositus Wienn.
Pennzing.	Praepositus Wien.
Gumpendorf.	Abbas Paumgartenperg.
Ezkeſtorf.	Praepositus Wien.
Burckartzdorf.	D. Dux.
Lab.	D. Patav. salua tamen pensione Abbatis Scotorum.
Mawerbach.	Conventus Ibidem.
Wering.	Praepositus Wienn.
Höneſtorf.	D. Dux.
Hedersdorf.	
Herren Allſs.	Ruckendorffer.
Süfring.	Praepositus Newbenburgen.
Heyligſtat.	Idem Praepositus.
Weydungsaw.	D. Dux.
Kallenperg.	Praepositus Newburgensis.
Ad S. Mart. Newnburge.	
Höſtein super danubium.	
Kirchling.	

Monasteria decanatus Wienn:

Monasterium Newnburgen: (Jacobus Kloſter. Neuburg)
Moniales ibidem eiusdem ordinis.
Sand Marein Zell Monachi.
Ad sanctam Crucem Monachi.
Augustiner; in Paden.
Augustiner: in Pruckh.
Minores in Haimburg.

In Wienna.

Praepositura ad S. Stephanum ibidem Ecclesia collegiata.
Ad Scotos ordinis S. Benedicti Monachi.
Ad S. Mariam magdalenam Moniales.
Ad sanctam Claram Moniales.
Ad Celiportam Moniales.
Ad S. Jacobum Moniales.
Ad S. Laurencium Moniales.
Ad S. Nicolaum Moniales.
Der Dritt orden ad S. Tywoldum or. S. Francisci.
Ad sanctam dorotheam Canonici Regulares.
Sd sanctum Nicolaum Monachi.
Die deutschen herren.
Ad S. Jeronimum Religiose.
Ad S. Johannem frewtzer.
Ad. S. Spiritum ordinis eiusdem.
Minores.
Carmelite.
Augustinen.
Predicatores.

Capelle et Altaria extra Wienn. situat.

Capella in Hainnburg.	D. Dux.
Capella S. Georgij ibidem.	Ciues in Haimburg.
Vnus Altarista ibidem	
Altare sancti Oswaldi ibidem.	
Altare S. Oswaldi in pred.	
Capella Castri ibidem.	D. Dux.
Hospitale ibidem.	Ciues ibidem.
Capella S. Johannis in Peternell.	Kranichberger.
Hospitale in Prugk.	Ciues ibidem.
Capella S. Quirini in Vischamund.	Patauian.
Altare ibidem.	Ciues ibidem.
Primissarius in Pruck.	
Noua missa hospitalis.	

Altare sancti Bartholomei in Trautmansdorf	D. Dux.
Altare S. Georgy ibidem,	
Altare S. Elizabeth ibidem.	
Altare S. Anthonii ibidem.	
Capella in Huntzhaim.	
Capella S. Hedwidis.	
Capella in Eberstorf.	Ipse Eberstorf.
Altare S. Catharine in Hyntperg.	Ciues ibidem.
Altarista in Walterstorf,	Plebanus ibidem.
Altare S. Crucis in ebenfurt.	Potendorf.
Capella Castri ibidem.	
Altare S. Philippi et Jakobi in Potendorf.	
Altare S. Otilie ibidem.	
Altare S. Jacobi ibidem.	
Altare S. Johannis in Entzesueld,	Walsee.
Altare S. Petri et Pauli ibidem.	
Noua missa ibidem.	
Capella in schonaw.	Wehinger.
Capella in Grossaw.	
Capella in lehenstorf.	Plebanus in Paden.
Capella in Rauhenegk.	Walsee.
Capella in Rauhenstain.	Puchaim.
Capella Ritzendorffer.	Ipse.
Altare S. Andrée in Padn.	Ciues ibidem.
Altare S. Steph. Stoiastift.	Puchaim.
Noua missa in dreskirchen.	Plebanus ibidem.
Altare S. Martini ibidem.	
Altare.	
Primissarius ibidem.	
Altare S. Ni. in Gumpoltzkirchen.	Ciues ibidem.
Capella S. Catharine in Lintaprunn.	Walsee.
Due noue Misse ibidem in Gumpoltzkirchen.	Ciues ibidem.

Altare corporis christi in Medling.	Ciues ibidem.
Capella castri liechtenstein.	D. Castri.
Primissarius in Intzesdorf.	Winndn.
Hospitale in Berchtoltzdorf.	Plebanus ibidem.
Altare S. Nico. bey vteltorf.	Plebanus ibidem.
Capelle in castro Mawer.	D. Castri.
Capella in hietzing.	Praepositus Newnburgen.
Capella castri Radawn.	D. Castri.
Capella castra Medling.	D. Dux.
Capella. S. Paugracij in Ydungspewgen.	Georgius de Ror.

Altaria in Monast. Newnburgen: et extra.

Altare S. Michaelis in Basilica.	Praepositus Newnburgen.
Altare S. Agnetis in ambitu.	
Altare S. Barbare in Kilchaws.	
Capella Wchinger in ambitu.	
Altare S. Egidy.	

In Capella marmorea.

Altare S. Stephani.	Praepositus Newnburgen.
Altare beati marie virginis	

In ecclesia parrochiali S. Martini.

Altare St. Nicolai.	Praepositus Newnburgen.
Altare S. Barthol. et Mar. Magdalene.	
Altare S. Sigismundi.	
Altare vndecim Mil. virginum.	
Off. fac ——— vnderlauffer.	
Perpetua missa Canonicorum.	

In hospitale Ciuium ibidem.

Altare S. catherine due misse.	Praepositus Newnburgen.
Capella in Medling.	

Altaria et Misse in Ecclesia Sancti Stephani Wienne.

Altare corporis christi.	D. Dux.
Missa regis friderici.	Tierna.

M. magistri friderici de hietzing.	D. Dux.
M. Sachsenganger.	Praepositus Wienn.
M. hellin.	Wurfe.
Missa thurungi.	Praepositus Wienn.
M. cuiusdam vidue.	
Altare S. leonardi in capella ducali.	D. Dux.
Altare S. Petri in ecclesia S. Steph.	Liebharter post obitum Christiani liebharter senior in collegio ducali.
Missa Conradi de Stetz.	Praepositus Newnburgen.
Missa Koppherswent.	
M. Nicolai ex hospitali.	Hawslewter.
Altare S. Blasij.	
M. domini Jacobi de Sunnberg.	Praepositus Wienn.
M. Johannis Stibor.	Quidem Ciuis in laa.
M. Stephani de Stetz.	
M. magistri Alberti.	Consules Wienn.
M. Nicolai de leyss.	
M. Sigismundi Gelwaitz.	
M. Conradi gulber.	
M. Adelhaidis.	
M. Georgii Schaffer.	
M. Siefeyr.	Zingkh.
M. Petri de Igla.	Kirchmaister. S. Stephani.
M. Stephan Oelerin.	
M. hainrici Wechsler.	
M. hainrici Kezler.	
M. Stephani artzt in foro pini.	Consules Wienn.
Missa der Ludlin im Schiltergessl.	
M. cuiusdem vidue.	D. Dux.
Missa in Altare S. leonardi in capella ducali.	Ducissa.
M. aurifabrorum.	Magister Zech.
M. der kauflewt.	Magr. Zech.

M. der kuefner.	Magr. Zech.
M. der Fleischackher.	Magr. Zech.
Et Missa der Newerin.	
M. der Pader.	
M. der Schuster.	
M. S. Remigii.	Spitalmeister.
M. Stephan glaser.	Türna.
M. Wurfler.	Ipse Wurfler.
M. Wurfler.	
M. Simon de Rakespurg.	
M. Wurfler.	
M. heinrici Burckartzperg.	Praepositus Wienn.
M. Jacobi Oeler.	
M. magistri Gerhardi.	
M. der Münser.	Mgr. Monete.
Missa der Netzogerin.	KirchmaisterS.Steph.
Missa Comitisse in foro piui.	Sigelspeckh.
Missa der Pirckuelderin.	Fluschart.
M. Vinckhen.	Hawslewter.
Missa Vrbétsch.	Consules Wienn:
M. Joh. am Kienmarckt.	
M. der Drescher.	
M. der Peschim.	
M. Ottonis de Ottental.	
M. der Englin in platea pistor.	
M. des Beheim ledrer.	
M. Johains von Ybs.	
M. Nicolai Kamer.	
M. der Polheimer.	
M. der Sindram.	
M. thome Bayr.	
M. Echardi auf der Seil.	Ipse.
M. Popphinger.	
M. Johannis Pöll.	
M. Gewkamrer.	
M. Eslarn.	

Missa der Vingerlin.
M. der Hawnolts.
M. Stainer.
M. Hainrici lewttner.
M. leonhardi Pöll.
Missa Vincken.
Missa Schermitzer.
Missa Zingkh.
M. Kranvogl.
M. Stephan Zagl.
M. Stichl Ziernast.
M. Wigilasverber.
} Ipse.

M. der Speismaisterin.
M. haipr. Wachsgiesserin.
M. des Adeldorffar.
M. Stainbeckhen.

Altaria in Ecclesia S. Stephani sunt XXXI.

Altariste et misse in Carnario S. Stephani Wienne sunt XII. et in Cripta eiusdem Carnary due Misse.

Octernary in ecclesiam sancti Stephani sunt octo Vicarij quatuor, duo grationarij. Nouem Capellani Canonicorum. Et in eadem Ecclesia sunt vigintiquatuor Canonici.

Capella S. Achacy in Cur: Praepositi ad S. Stephanum. D. Dux.

Capella S. Catherine in Cur. Canonicorum ibidem. Decanus ad S. Steff.

Altaria in Ecclesia S. Michaelis Wienn:

Altare auf dem letter Reichl.
Ad idem Altare due Misse. } Kirchmaister ibidem.
Altare Corporis christi.
Altare d. Sigismundi trium regum. liechtenegkher.
Ad idem Altare vna Missa. } Praepositus Wienn.
Altare S. Nicolai.
Altare sancti Andree. Etter.

Altare S. Crucis.	Kirchmeister.
Altare sancte Trinitatis.	
Altare sancte Katherine.	D. Dux.
In Altari Corporis christi due Misse.	
Altare S. Erasmi et Georgy.	D. Dux.
Item Altare Corporis christi.	Eslarn.
Altare S. Sigismundi.	Kirchmaister.
Altare beate Marie virg.	
Altare omnium apostolorum.	
Altare fistulatorum.	Ipsorum Mgr.
Altare S. dorothee et Barbare.	
Altare S. Vdalrici.	Praepositus Wienn.
Socij diuinorum ibidem ad S. Michaelem sint tres.	
Altariste et Capellani ad sanctum Martinum vor Widner Tor, sunt quinque et quatuor Altaria.	D. Dux.
Capella S. Rudberti.	Abbas Scotorum.
Altare beatè virg. ibidem.	
Altare XI M. virginum.	Consules.
Suntquinque Altaria.	
Capella in Ottenh. (Ottenhayn, Ottens, Herren Haymen Sun, S. Salvator neben dem Rathhaus.)	
Capella beate virg. in Littore.	D. Patauiens. Liechtenstainer.
Altare sancti Anthonij in basilica.	
Altare ad S. Tyroldum duo Capellani et altariste sunt quinque.	D. Dux.
In Monasterio S. Laurencij sunt quatuor Altaria.	
Vnus Altarista.	Sunrer.
Quatuor Capellani.	Sunt officia.
Capella siue Cenobium ad S. Jeronimi.	
Capella S. Petri ad S. Petrum.	Consules. Abbas Scotorum.

Altare S Andrée apli in eadem.	Jo. de Eslarn.
Capella S. Johannis im werd.	D. Dux.
Missa der Flötzer.	
Missa piscatorum.	
Capella Castri Wienn: habet quinque Altaria.	D. Dux.
Altare S. Georgij ibidem.	
Ad Celiportam Tres Capellani et tres Missarij. Altare quatuor.	Priorissa ibidem.
In hospitali vnus Capellanus Quatuor Altaria ibidem.	Spitalmaister.
Zu den deutschen herren. Tria altaria Vnus Capellanus ibidem.	Plebanus in hainburg.
Ad S. Mariam Magdalenam sunt Quinque Altaria.	
In Curia d. Frisingen. Vna Capella Vnus Capellanus et duo Altaria.	d. Frisingen.

Capelle cum suis Altaribus in Opido et Suburbio Wienn.

Capella S. Marci.	D. Dux.
Capella S. Pauli.	
Capella antique Cancellarie.	D. Dux.
Capella S. Trinitatis.	
Altare ad S. Martinum.	Ducissa.
Capella in Klagpawm.	Praepositus Wien:
Capella S. Nicolai.	
Capella in Siechenalls.	
Altare Capelle S. Nicolai.	Conuentus S. Nico·
Capella in Gotzacker.	Canonici S. Stephani.
Ad sanctum Colmannum ibidem.	
Altare S. Anthonij.	Mgr. ord. S. Spiritus.

Capella S. Vdalrici.	Abbas Scotorum.
Capella S. Pangracii.	
Capella in Seytzerhof.	Prior in Maurbach.
Altare Capelle S. Trinitatis.	Zingk.
Capella S. Philippi et Ja. in Köllnerhof.	Gundloch.
Altare ibidem.	
Item Altare ibidem.	
Capella in Matzleinstorf.	
Capella S. thome in des Strasserhaws.	hospes domus.

Altaristen et Capellani ad S. Jacobum Wienne.

Altare Beate virginis.	D. Patauie.
Altare sanctorum Simonis et Iude.	

Altare sanctorum Margarethe, Cristofferi, Sebastiani et Floriani, nouiter fundat. de A. 94. collatores ciues opidi Kornewnburg.

XXIII.

Vergleich, unter Zeugschaft Herzog Leopolds des Glorreichen, zwischen dem Schottenkloster und dem Ritter Ulrich von Marbach und dessen Mutter Sophie, worinn letztere dem ersteren, auch Gründe zu Gumpendorf überläßt.

1216. Juny.

(Aus dem Schottner-Archive.)

Notum sit omnibus Christi Fidelibus, quod ego Matthaeus Sancte Marie in Wienna Abbas totusque Conventus ejusdem loci, ex una parte et Ulrikus Miles de Marbach et Sophia mater ejus ex altera, super area, que est infra septa Ecclesie posita, conuenimus in hunc modum.

Prefatus Ulricus Miles et S. mater eius, quondam susceperunt ab Ecclesia aream illam sub censu VI. so-

Iidorum longorum annuatim in natiuitate sancte Marie persoluendorum. Preterea in idem pactum positum est, ut predicti Ulricus et Sophia murum erigerent inter aream illam et curiam monachorum, in quo nulla fenestra uel aliqua rimula esset, per que quispiam possit intueri aliquid in curiam preter paruam fenestram in eorum cellario. Sed ipsi nec censum persoluerunt in uno anno, nec murum erexerunt. Deinde XI. annis reuolutis per judices delegatos a sede Romana illos juri stare constrinximus. Tandem ad hoc inter partes preuentum est, quod sepedicti Ulricus et Sophia contulerunt Ecclesie duas areas, que sunt in Ziegerstorf, que VI. solidos longos annuatim in perpetuum Ecclesie persoluent. Similiter contulerunt Ecclesie unam aream in uilla, que dicitur Gumpendorf. cuius uilicus est Salman, qui soluit XL. den. annuatim in perpetuum, cuius aree custos est Leupoldus rusticus, et posteri ejus post eum. Insuper contulerunt Ecclesie terram arabilem iuxta Zatsmannesprunen que XX. denarios singulis annis in perpetuum persoluit. Istum vero agrum, Guido Miles tenebat a prefato Ulrico Milite de Marbach, item idem Guîdo, et posteri eius ab Ecclesia tenent agrum illum et non a milite. Omnia ista persoluuntur in festo S. Michaelis. Post obitum vero utriusque uidelicet Ulrici et Sophie prefata area, que est infra septa Ecclesie cum omnibus tunc temporis ibi contentis sine alicuius in mundo impeditione siue contradictione ad Ecclesiam libere et absolute deuoluetur preter resillas, quas custos curie possidebit.

Huius rei testes sunt: Liupoldus Dux Austrie et Styrie, Mauricius Prior, Mathias et Martialis Monachi, Leupoldus Pincerna Ducis, Dietricus judex, Dietricus filius Pitrolfi, Cristanus de Kotwein, et Magistri Symon lucas et Partholomeus, totusque noster conuentus et alij

quam plures. Ut autem istud ratum et inviolabile in omne euum permaneat, de consensu partium hanc Chartam Sigillo prefati Ducis Austrie et Styrie fecimus roborari. Actum anno incarnati uerbi, Millessimo ducentesimos extodecimo, octavo decimo Kalendas Julij.

(L. S.)

XXIV.

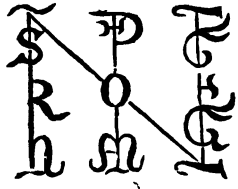
K. Friedrich II. beſtätigt Herzog Heinrichs Jaſomirgott Dotations-Urkunde (1161 den 22. April) für das Schottenkloſter in Wien.

Wien, im Februar 1237.
(Aus deſſen Archive).

In nomine sancte et indiuidue Trinitatis. Fridericus secundus fauente Diuina Clemencia Romanorum Imperator semper Augustus Jerusalem et Sicilie Rex. Imperialis thronus extollitur, et augustalis honoris titulus decoratur, cum ad loca religiosa consideratio benigna porrigitur, et eorum status et comoditas liberali munificencia promouentur. Eapropter notum fieri uolumus fidelibus nostris, tam modernis quam posteris uniuersis, quod nobis Wienne presentibus, promouente Domino feliciter nostri culminis incrementum, et ducatibus Austrie et Stirie dominio nostro prospera sorte subactis, frater Felix venerabilis Abbas, et conuentus Monasterij sancte Marie de Scottis in Wienna fideles nostri quoddam priuilegium quondam Henrici Ducis Austrie, dicto Monasterio clementer indultum nostre celsitudini presentarunt, supplici-ter postulantes, ut ipsum priuilegium de uerbo ad uerbum transscriptum innouare, et que continentur in eo confirmare de nostra gratia dignemur, cuius tenor est per omnia talis.

In nomine sancte et indiuidue Trinitatis. Hainricus Dei gratia Dux Austrie uniuersis fidelibus salutem in perpetuum etc. wie oben Nr. VIII. S. 25.

Nos igitur qui ad ampliandum Ecclesiarum statum et locorum religiosorum comoditates augendas, pio fauore tenemur, priuilegium ipsum de uerbo ad uerbum presenti priuilegio inseri iussimus, singula que continentur in eo de Imperiali gratia confirmantes. Statuimus igitur, e Imperiali sancimus edicto, ut nulla persona alta uel humilis, ecclesiastica uel secularis, predictos Abbatem et conuentum Monasterij nominati super premissis, contra presentis priuilegii nostri tenorem ausu temerario molestare presumat, quod qui presumpserit, centum libras auri componat, medietatem fisco nostro, reliqua dicto Monasterio persoluenda. Ut autem hec nostra innouatio et confirmatio perpetue firmitatis robur obtineat, presens priuilegium fieri, et bulla aurea Tipario nostre Maiestatis impressa iussimus insigniri. Huius rei testes sunt, Patriarcha Aquilegiensis, S. Maguntinus, Th. Treuirensis, et E. Salzburgensis Archi-Episcopi. E. Babenbergensis, et S. Ratisponensis Imperialis aule cancellarius Episcopi, O. Dux Bawarie Palatinus comes Renj, Bernardus Dux Karintlie, H. Langrauius Thuringie, Fr. H. venerabilis Magister domus sancte Marie Deuthunicorum in Jerusalem, Gottifridus de Hohenloh, Burccrauius de Nuremberc, et alij quam plures.

Signum domi-  ni Friederici
secundi Dei gratia Romanorum semper Au-
rum Imperato- gusti et Sicilie Regis
gustiJerusalem.

gloriosissimi. Acta sunt hec anno dominice incarnationis Millesimo ducentesimo tricesimo septimo, mense Februa-

rij decime indictionis. Imperante domino nostro Friderico secundo, Dei gratia inuictissimo Romanorum Imperatore semper Augusto, Jerusalem et Sicilie Rege, Imperii eius anno octauo decimo, Regni Jerusalem duodecimo, Regni uero Sicilie tricesimo octauo feliciter amen. Datum Wienne, Anno, mense, et indictione prescriptis.

(L. S.)

XXV.

Kaiser Friedrich II. bestätigt während Friedrichs des Streitbaren Ächtung, dem Schottenkloster, das von Herzog Leopold dem Glorreichen (27. Februar 1200) ausgefertigten Privilegium.

Wien im May 1237. *)

(Aus dem Schottner-Archive).

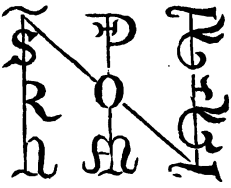
In nomine Sancte et indiuidue Trinitatis. Fridericus secundus Diuina fauente clementia Romanorum Imperator semper Augustus, Jerusalem et Sicilie Rex. Imperialis Excellentia tunc precipue auctori suo, per quem sumpsit plenitudinem potestatis, deuotionis sue rependit meritum, cum ob ejus reverentiam religiosarum personarum justis supplicationibus se inclinans, uenerabilia ipsorum loca, et in eis Domino famulantes pia studet prouidentia in suis justis petitionibus et libertatibus confouere. Hac itaque consideratione ducti notum esse volumus tam presentibus quam futuris, quod constituti coram nobis uenerabilis Abbas et conuentus Scotorum apud Wiennam fide-

*) Die Indiktion stimmt mit dem Jahre 1237 überein, und das Jahr 1236 ist wahrscheinlich ein Schreibfehler.

les nostri obtulerunt Majestati nostre quoddam priuilegium indultum eis et Ecclesie sue a quondum Liupoldo Duce Austrie felicis memorie, humiliter supplicantes, ut idem priuilegium renouare et confirmare de nostra gratia dignaremur, cujus tenor per omnia talis erat. In nomine sancte et indiuidue Trinitatis Patri et Filiis et Spiritus Sancti. Leupoldus Dei gratia Dux Austrie etc. iſt unter Nro. XVI. S. 45 enthalten.

Igitur pietate solita, qua profectum et libertatem omnium Ecclesiarum amplectimur, predictorum Abbatis et conventus deuotis supplicationibus annuentes, Diuine retributionis intuitu et pro nostre salutis augmento predictum priuilegium renouamus, et de plenitudine Imperialis gratie confirmamus, statuentes et presentis scripti auctoritate mandantes, quatenus nulla persona humilis uel alia Ecclesiastica uel mundana, contra presentes renouationis et confirmationis nostre paginam ausu temerario uenire presumat. Quod qui presumpserit in uindictam temeritatis suae quinquaginta marcas auri componat, quarum media pars camere nostre, reliqua uero passis iniuriam persoluatur. Ad huius itaque renouationis et confirmationis nostre robur, et memoriam perpetuo duraturam, presens priuilegium fieri, et typario nostre celsitudinis fecimus comuniri. Huius autem rei testes sunt, W. illustris Rex Boemie, Bertholdus Patriarcha Aquilegensis, Sifridus Maguntinus, Theodericus Treuirensis, Eberhardus Salzburgensis Archi-Episcopi, Egebertus Babenbergensis, Sifridus Ratisponensis, Imperialis aule Cancellarius, Ruedegerus Patauiensis Conradus frisingensis Episcopi, Otto comes Palatinus Reni Dux Bawarie, Bernhardus Dux Karinthie, Heinricus Lantgrauius Thuringie, comes Palatinus Saxonie, gotfridus et Conradus de Hohenloch, Conradus et Liutholdus de Hardegge, Otto de Seuenze, Heinricus et Wernhardus fratres de Schowenberc, Cadoldus Dapifer de Veldesperc, Hademarus et

Rapoto de Schoeninberc, Hademarus de Sunnenberc, Heinricus de Prunnun, Hirinfridus de Himperc, Heinricus de Seuelt, et alij quam plures.

Signum Domini Dei gratia Romanorum  Friderici secundi inuictissimi Imperatoris

semper Augusti, Jerysalem et Sicilie Regis. Acta sunt hec anno dominice Incarnationis. Millesimo ducentesimo tricesimo sexto, Mense Marcii decime Indictionis Imperante Domino nostro Friderico secundo Dei gratia inuictissimo Romanorum Imperatore semper Augusto, Jerusalem et Sicilie Rege, Imperii eius A. octauo decimo, Regni Jerusalem duodecimo. Regni Sicilie Tricesimo octavo feliciter amen. Datum Wienne Anno, mense, Indictione prescriptis.

XXVI.

Herzog Friedrich der Streitbare bestätigt die Befreyung der Einkünfte des Schottenklosters von der Landtaidung und von der Marchmauth.

Vor der Burg Starchenberg am 17. Juny 1244.

(Schottner-Archiv.)

Fridericus Dei Gratia Dux Austrie et Stirie, ac dominus Carniole, omnibus hanc litteram inspecturis salutem. Cum protectionis nostre debito uniuersaliter omnium Ecclesiarum iniurias pro uiribus nostris propulsare, et paci ecclesiastice prouidere iure debeamus, specialiter tamen illas, que solum nos in suis necessitatibus respiciunt, et que ad nos iure fundationis pertinent, que etiam nobis

accuratius comisse sunt, amplius defensare, et quieti ipsarum consulere debitum judicamus. Inde est, quod nos paterne institucionis successores, in Ecclesia Wiennensi Scotorum existentes, paterne etiam pietatis sequi decet deuotionem, ut que ipsius diligentia eidem Ecclesie contulit, hec et alia post hec superaddita distrahi nullatenus paciamur. Cum enim uarias ac diuersas iusticias in terra nostra iure requirere debeamus, nos tamen redditus ipsius Ecclesie ab omni iure nostro, tam a placito prouinciali, quod uulgo Lanteidinch dicitur, quam a Pabulo, quod Marschalco nostro soluitur, uidelicet Marchmutte, penitus excepimus, et liberos esse statuimus apud quoslibet successores. Inde siquidem diuine contra nos indignationis offensam prouocare timeremus, ut quod patris nostri traditio ad eternam obtinendam salutem Deo optulit, nos rursus ad usus nostros redire minus prouide cogeremus. Ne quis de cetero iudex siue preco, sine etiam Marschalcus, aut quilibet officialis noster, in bonis fratrum predicte Ecclesie intus, aut foris, audeat occasione nostre repetende iusticie, quam prorsus eis remisimus, aliquid exigere, districte interdicimus et presentis scripti nostri pagina, quod Sigilli nostri impressione muniuimus inhibemus. Testes etiam subscribentes qui sunt, venerabilis Episcopus secoviensis vlricus, Leuprandus prepositus Patauiensis, Liopoldus plebanus Wiennensis, Prothonotarius noster, Gotschalcus plebanus de Holabrunne, comes Chunradus de Hardeke, Anshalmus de Justinge, Heinricus de Sevelde, Chadoldus de Pavmgarten, Heinricus de Prunne, Heinricus de Habespach, Chunradus de Zekinge, Cholo de Vronhouen, Wolfherus de Parowe, Otto de Walchunskirchen, Ditricus de Tobra, Trauslibus de Heimburch, et alij quam plures. Actasunt hec apud Starchenberch Anno dominice incarnationis, Millesimo ducentesimo, quadragesimo

quarto, quinto decimo Kalendas Julij, secunde indictionis.

(L. S.)

XXVII.

Ottokars, Königs von Böhmen, Markgrafen in Mähren, Herzogs von Österreich und Steyer, Befehl, von dem Schottenkloster zu Wien und dessen Leuten, weder Wein- Getreid- noch anderen Zoll oder Dienste zu fordern.

Wien den 28. Jänner 1260.
(Aus dem Schottner-Archive.)

Ottokarus Dei Gratia Dominus Regni Boemie Dux Austrie et Styrie Marchio Morauie. Vniuersis Iudicibus et tributarijs in Austria constitutis gratiam suam et omne bonum. Cum loca religioni obnoxia teneamur speciali gratia et fauore amplecti ea in omnibus suis iuribus conseruando, vobis mandamus sub obtentu gratie nostre firmiter precipiendo, quatenus a dilectis nobis Abbate et conuentu Ecclesie Sancte Marie Scotorum in Wienna uel colonis eorundem, nec in Vino, nec in grano, nec alias in bonis eorum thelonea uel seruicia alia exigere non presumatis, quia eorum priuilegia uidimus et examinauimus, et eorum continentiam et libertatem ipsis ab omnibus uolumus inviolabiliter obseruari. Dat Wienne V. Kal. Februarij Anno Domini Millesimo ducentesimo sexagesimo.

(L. S.)

XXVIII.

Des Passauer Bischofs Otto Brief über die Loszählung der Kirche Chomatzdorf mit den Orten Sierendorf und Dürenleis von der Mutterkirche zu Egendorf im Thal.

Wien am 16. Dezemb. 1261.

(Aus dem Schottner-Archive.)

Otto Dei gratia ecclesiae pataviensis Episcopus universis Christi fidelibus ad quos presens pervenerit scriptum salutem in dno. sempiternam. Ea que aguntur in seculis scripture testimonio transmittuntur in posteros, ut nulli valeant dubium generare, et ne fraus et dolus patrocinium cuiquam possint inpertiri. Uniuersis igitur ac singulis cupimus fieri manifestum, cum inter viros religiosos dnum. Phylippum Abbatem scilicet et conuentum Ecclesie S. Marie Scotorum in Wienna ex una parte, et virum nobilem dnum. Heinricum de Seuelde ex altera pro exemptione Ecclesie in Chomatsdorf coram nobis questio uerteretur, quam predicti Abbas et conuentus in ecclesie sue Ecchendorf terminis sitam asserebant, nos pro bono pacis duximus ex consensu partium interponendum tamquam in nos conpromissum arbitrum promulgantes, quod cessante deinceps questione et lite hujusmodi, Ecclesia antedicta in Chomatsdorf mera et libera gaudeat, sicut inferius specificabimus, et in nullo respectum aliquem ad Ecclesiam in Echendorf ulterius habere teneatur, et Rector ipsius Ecclesie in Chomatstorf omnibus plebesanis villarum videlicet Chomatstorf, Syrendorf et Dyrrenleyze sepulturam et ecclesiasticorum sacramentorum amministrandi plenam habeat facultatem, cum omni jure parrochiali; saluis decimis majoribus et minoribus Ecclesie matrici, exceptis etiam in Villa Dyrrenleyze XVI. beneficiis cum quibusdam ibidem curticulis, que Ecclesie Matrici in Echendorf omni jure attinere dinoscuntur, et in nullo debent

habere respectum ad Ecclesiam in Chomatstorf dicta beneficia et curticule in preiudicium Plebani matricem Ecclesiam possidentis, Pro exemptione utique hujusmodi antedictus Dnus. H. de Sevelde decem solidorum redditus taliter distinctos. in Villa Ladendorf de duabus curticulis dimidium talentum denariorum, in Niwenburch ex parte claustri de quatuor curticulis. III. solidos et II. denarios, Ibidem de quadam media vinea iuxta S. Martinum LX. denarios, in Wienna uero de vinea quam habet Zyegelmaister quinque quartalia vini siue XXX. denarios assignauit Ecclesie beate Marie Virginis Scotorum in Wienna, de predictis locis annuatim in festo Michahelis persoluendos et jure proprietatis perpetuo possidendos. In cujus rei testimonium et ne alicui super hoc deinceps ambiguitas aliqua valeat generari, nostro Sigillo et Dni. Ottochari illustrissimi Regis Boem. Ducis Austrie et Styrie et Marchionis Morav. et prefati Abbatis et conventus Scotorum in Wienna et ipsius Viri nobilis Dni. H. de Sevelde ac aliorum spiritualium ac nobilium uirorum, ut expedire uisum fuerit, Sigillis presentem fecimus paginam cum annotatis testibus communiri. Testes Dnus. Meingottus tum prepositus Pataviens. dnus. Hadmarus de Werdo, Dnus. Chadoldus frater ejusdem, dnus. Albero Dapifer de Ueldsperch, Dnus. Chaldoldus de Wehinge, Dnus. Albero de Paumgarthen, frater Syboto et frater Hylprandus ordinis fratrum predicatorum, frater Hartperus et fr. Albertus de Sevelde ord. fratrum minorum, Nycholaus Sacerdos, Chunradus Plebanus in Sevelde, Dytmarus merl de Leyz, Albertus de Nebsendorf, Syglochus de Wldinstorf, Heinricus de Ruchendorf, Pylgrimus Zvllo de La, Ulricus de Grüppach, Heinricus de Gowats, Wernhardus de Sweinwart milites. Clientes uero Rudgerus judex in Seuelde, Ulricus de Rvchendorf, Heinricus de Molt, Otto de Harroz, Regenwardus de harraz, Fridericus de Harraz, Albero de Harraz, Ulricus de Chomats-

torf, Otto et Albero de leyze, hy de zwingendorf Rymbertus, Heinricus frater ejusdem, Chunradus Boemus, Hermannus. Cives Wiennens. Otto in foro, Chuno et Chunradus fratres ejusdem. Otto judex et Heimo frater suus, Syfridus officialis Scotorum et alii plures. Acta igitur sunt hec Wienne aput Scotos Anno ab incarnatione Dni. M. CC. LXI. XVII. Kal. Januarij.

(L. S.) (L. S.)

XXIX.

Urtheilsspruch des päpstlichen Subdelegaten, Arnolds Probsten zu Brünn und Dietrichs Dechants zu Mödling, zwischen dem Stadtpfarrer zu Wien, Meister Gerhard und dem Schottenkloster über des letzteren pfarrherrliche Rechte, in der Stiftskirche sowohl als den Capellen: Marie Stiegen, S. Peter, S. Rupprecht, S. Pankraz (die alte Burgpfarre am Hof, an der heutigen Nunciatur) zu Gunsten der gedachten Abtey.

Wien, 28. August 1265. vor der Burgpfarre König Ottokars, am Hof.

(Aus dem Schottner-Archive.)

Nos Arnoldus Prepositus Sancti Benedicti de Bruna, Sti. Benedicti ordinis, nec non Dietricus Decanus Medlicensis, Pataviensis et Olomucensis dyocesum Subdelegati delegatorum sedis apostolicae videlicet.. Abbatis Ste. Crucis et.. Decani Znoimensis predictarum dyocesum in causa, que uertebatur inter Abbatem et Conuentum Ecclesie Ste. Marie, Scotorum de Wienna ex una, et magistrum G. Plebanum Wiennensem ex parte altera, super juribus parrochialibus ipsius Monasterii, et Capellarum sibi attinentium: quibus Mona-

sterium ipsum et Capelle prefate enormiter erat lesum, per arbitrium Dni Ott quondam pataviensis Episcopi, sic mediante justitia duximus procedendum. Primo magistrum G. predictum ad instantiam sepedictorum Abbatis et Conuentus peremptorie ad certum diem citauimus et ad certum locum, ipsis Abbati et Conuentui de suis querimoniis responsurum. Die vero adueniente, partibusque in nostri presentia constitutis, Magister G. eodem die post multas allegationes partis utriusque, licet cum magna difficultate firmato judicio, per assessores et tabelliones ydoneos, recepit terminum ad exceptiones dilatorias proponendas, quo termino, cum exceptiones predictas coram nobis proponere deberet, quandam frustratoriam exhibuit appellationem, cujus copiam in scriptis pluries requisitus nobis facere denegauit, sed illicentiatus a judicio recessit, nos vero de assessorum nostrorum consilio ad conuincendam ipsius Magistri G. malitiam, terminum alium, scilicet, post nonum illius diei, ut coram nobis compareret, copiamque sue appellationis nobis exhiberet, assignavimus ejdem, in quo termino nec per se nec per procuratorem comparuit, nec comparere curauit. Nos igitur mandatum nobis commissum debita reuerentia exequi uolentes, viso, quod monasterium cum suis Cappellis predictum enormiter fuit lesum, ipsum Monasterium cum Capellis sibi attinentibus, uidelicet St. Marie in Littore, St. Petri, St. Ruperti, Sci. Pankratii infra muros ciuitatis Wiennensis, nec non Sti. Cholomani in Lauben, in possessionem rerum petitarum, scilicet iurium parochialium causa, rei seruande, misimus et mittimus auctoritate Dni. Papae, in nomine Patris et filij et spiritus sancti, id est, quod in predicto monasterio et in Lavben, predicare, festa indicere, conmemorationem facere animarum, paruulos baptizare, confessiones audire, remissiones facere, dare Corpus Christi, penitentias injungere, matrimonium conjungere, mulieres post partum introducere,

mortuos pretextu fraternitatis, ac hospites et peregrinos, nec non familiam Ducis sepelire, fontes, carnes, et palmas in Pascha et in Penthecoste consecrare, decimas quoque, quas ab antiquis temporibus habuerunt, percipere, liceat remota prorsus omni questione. In Capellis vero reliquis superadictis, hec omnia predicta fieri liceat, preterquam baptismus et mortuorum intumulatio, secundum consuetudinem antiquam Contradictores nihilominus et rebelles in hüs scriptis in nomine Patris et filij et spiritus sancti excommunicamus. Lata est hec sententia Wienne ante Capellam Curie Regis, presentibus testibus subnotatis. Presbiteris, Domino Leone Plebano de Albrechtesperge, domino Chunrado Paratel, dno. Hainrico, dno. Gotfrido, nec non Plebano de Hainburc. Laicis vero fide dignis, dno. Wikhardo de Arenstain, ministeriali Austrie, Ulrico de Chalenperge, Reinbotone dicto Celuebo, Alberto de Symanigen, Arnoldo dicto Reinner, Ortwino, Johanne Welsario, Alberto de Stadelawe, Hermanno dicto Hakentivel, Reinbotone fabro Ducis, et aliis multis Dat. Ao. Dni. MCC. LXV. Indictione octava, quinto Kal. Septembris.

(L. S.) (L. S.)

XXX.

Stephan V. König von Hungarn, bestätigt die Zollordnung seines Vaters Bela IV. von 1260 und gibt dem Wiener-Bürger Seyfried Leubul, zur Nachachtung des dortigen Handelsstandes, Brief und Siegel darüber.

Bykche 1270.

(Aus dem Archive der Stadt Wien.)

Nos Stephanus dei gratiâ Rex Vngariae significamus vniuersis presencium per tenorem quod Sybri-

dus dictus Leubul exibuit nobis litteras patentes Karissimi patris nostri Regis Bele inclite recordationis petens vt ipsas confirmare dignaremur nostrarum patrocinio litterarum quarum tenor talis est. Bela dei gratia Rex vngariae fidelibus suis comiti Jauriensi et Tributarijs de Jaurino, de Abda et de Fyzegtu, salutem et gratiam. Litteras venerabilis patris O. Episcopi Jauriensis super forma exigendorum tributorum in Jaurino Abda et Fizegtu more antiquitus obseruato recepimus in hunc modum videlicet ut de quolibet curru Teutonico veniente in vngariam tributarij debent habere quatuor denarios et comes Jauriensis duos denarios regales. Item de curru transeunte de vngaria tributarij debent habere octo denarios et comes duos. Item si uenerint currus in Naui cum Mercimonijs de quolibet curru tributarij debent habere quatuor denarios et comes duos, si uero Nauis ascendat cum mercibus, ipsa nauis estimetur et redigatur ad quantitatem curruum et de quolibet curru tributarij habent octo denarios et comes duos. Item si Teutonici boues superius deferant de quolibet boue duos denarios, et comiti vnum denarium de duobus teutonicorum. Item de curribus vngarorum tributarij duos denarios et comes de duobus curribus vngarorum vnum denarium habeat. Item de bobus vngarorum superius deferencium vnum denarium de duobus bobus et de quatuor bobus comes vnum denarium. Item de curru Mellis tributarij debent habere tria pondera et comes vnum pondus. Item de qualibet tunella vini tributarijs octo denarios, et comiti duos. Item de curru salium vngarorum duos sales et dimidium cum porcione comitis Jauriensis. Item de centum marcis piperis, tributarij debent habere vnam marcam piperis, et de centum cirotecijs duas cirotecas et sic de alijs minutis mercimonijs. Item de curru hospitum latinorum vnum fertonem. Item in fizegtu de curru teutonicorum quantum cumque honeris habente vnum dena-

rium de reliquis autem Mercimonijs bobus scilicet et alijs nichil dare tenentur in fizegtu Item Teutonici pedites nihil dare debent. Item in abada de duobus curribus teutonicorum quatuor denarios vnde fidelitati vestre mandantes precipimus firmiter et discrete quatenus vltra formam antiquitus obseruatam in tributis nichil exigere penitus presumatis, alioquin Transgressores nostri mandati in rebus et persona grauiter puniemus. Datum Anno Domini M°CC°LX°. Nos igitur petitionem eiusdem considerantes fore iustam et legitimam ad misimus presentibus confirmantes. Datum in Bykche anno domini M°CC° Septuagesimo.

Sigillum retro impressum laesum.

XXXI.

König Ottokar von Böhmen und Herzog von Österreich, bestätigt dem Kloster zu den Schotten in Wien, das herkömmliche Begräbnißrecht der Hofleute, der Fremden, der Gäste und eigenen Klosterleute.

Wien den 12. Juny 1271.

(Aus dem Schottner-Archive.)

Nos Ottacharus Dei Gratia Boemie Rex, Dux Austrie, Styrie, Karinthie, Marchioque, Morauie, Dominus Carniole, Marchie Egre ac portus naonis, Scire Volumus presencium quoslibet inspecturos, quod pretextu remuneracionis diuine omnia jura et libertates Ecclesie Scotorum in Wienna ipsis uolumus, secundum ipsorum priuilegiorum continenciam ab omnibus obseruari, et si de consuetudine racionabiliter approbata, et legitime prescripta sit hucusque actenus introductum, quod nostra familia, et peregrini et hospites, et ipsius Ecclesie homines in Wienna decedentes in prefata Ecclesia debeant sepeliri, huic consuetudini racionabili nostrum prebemus assensum

pariter et fauorem, dantes prefate Ecclesie presentem litteram in robur et testimonium euidens nostrorum Sigillorum munimine roboratam, omnium testium nominibus, qui aderant infra scriptis, qui sunt Otto de Haslaw Marschalcus Austrie, Otto de Pertholtstorf camerarius Austrie, Vlricus de Puchendorf, et alii quam plures fide digni.

Dat. Wienne per manum magistri Petri Cancellarij Regni Boemie. Anno Domini Millesimo ducentesimo Septuagesimo primo, II. Idus Junij.

(L. S.)

XXXII.

Gertrud die Meisterinn und ihre geistliche Gemeinde zur Himmelspforte in Wien, (einer Stiftung Constanzias, Tochter des Ungarnkönigs Bela III. Gemahlinn des Böhmenkönigs Przemysl Ottokar) erhält vom Wiener-Bürger, Albrecht Pippinger, einen an ihr Kloster stoßenden, zu den Schotten unterthänigen Bauplatz der Dreybothenstraße, freyeigen, wofür die Schotten durch einen andern, in der Wildwerkerstraße entschädiget werden.

Wien am 6. Dec. 1272.

(Aus dem Schottner-Archive).

Nos Gerdrudis Magistra, et congregatio Sanctimonialium de porta Coeli in Wienna notum esse volumus presentium Inspectoribus tam futuris quam presentibus, Christi fidelibus vniuersis, quod cum Albertus dictus Pippingus, ciuis Wiennensis (dasselbe reiche Bürgerhaus, das der Annagasse ihren frühern Nahmen: Pippingergasse gab) aream quandam, quam a venerabilibus in Christo Johanne Abbate, et Conuentu Ecclesie sancte Marie Scotorum in Wienna possi-

debat, et de qua ipsis Abbati et conuentui prefatus Al. singulis annis persoluebat duodecim denarios ratione proprietatis, de permissione predictorum Abbatis et conuentus ac assensu, nobis uendidisset in Strata Traibotonis perpetuo possidendum — — — siue recompensationem Aree sepe dicte, memoratus Al. ante dictis Abbati et conuentui — — aliam in strata que uocatur Wiltwercher Strazze, cuius ius proprietatis ad Johannem ciuem Wiennensem pertinere dignoscitur, iure proprietatis taliter assignauit, quod ipsis uidelicet Abbati et conuentui singulis annis in festo beati Georgij de predicta domo cum omni iure, quod ratione proprietatis in eos cadere potuit, duodecim denarii censuales plenarie persoluantur. In cuius rei Testimonium et cautelam presentem litteram subnotatis etiam testibus tam Sigilli uniuersitatis ciuium Wiennensium, quam et nostri munimine fecimus fideliter communiri. Testes huius rei sunt hi Magister Dietericus plebanus de Polan procurator sanctimonialium predictarum, Otto plebanus de Svelbach, Willehelmus Scherant, Cunradus Camber, Ortivinus ante Schotos, Ulricus — — — Altmanus, Chunradus — — — Purolfus, Lambertus, Sifridus, Officialis Scotorum, Heinricus, notarius Schotorum et alii. datum Wienne anno domini MCCLXXII. Octauo Idus Decembris.

(Sigill. pend.)

XXXIII.

Jakob, Sohn Weidons, Bürger zu Wien und seine Hausfrau Gutha, schenken dem Schottenkloster jährliche Grundzinse auf Georgi und Zinshühner auf Weihnachten, Ostern und Pfingsten von acht Häusern in der Filzerstraße.

Wien 1272.

(Aus dem Schottner-Archive).

Nouerint uniuersi, ad quorum audienciam presens scriptum peruenerit, quod ego Jacobus filius Weidonis ciuis de Wienna de consensu et bona uoluntate uxoris mee Gevte, post obitum eiusdem, ordinaui pro remedio anime mee, ecclesie sancte Marie Scotorum in Wienna, singulis annis in redditibus quinque Solidos, et decem denarios monete vsualis, et quinquaginta pullos minus duobus, qui redditus soluuntur omni anno in die beati Georgij simul et semel de octo domibus in Strata que dicitur Vilzer Straz situatis, pulli uero soluuntur in tribus festiuitatibus, videlicet in natiuitate domini, in Pasca, et etiam in pentecosten. Vt autem hec que ordinaui, salutis anime mee causa robur Firmitatis obtineant presentem litteram Ecclesie prefate tradidi, Sigillo domini Ottonis de Haslav tunc ivdicis prouincialis Austrie, nec non Sigillo Eberhardi de Swabdorf consvbrini mei, communitam. Huius rei testes sunt, dominus Hermannus de Wolfgerstorf, Wolfherus dictus Shino miles, Sifridus Officialis Scotorum, Vlricus notarius, Chunradus, Nicolaus, Stephanus, Chunzlo Sartor, seruientes domini Abbatis Scotorum, et alii quam plures. datum Wienne anno domini MCCLXXII.

(Sigill. pend.)

XXXIV.

Der Röm. König Rudolf bestätigt den, vom Herzog Heinrich Jasomirgott dem Kloster zu den Schotten in Wien ertheilten und von K. Friedrich II. bekräftigten Privilegienbrief.

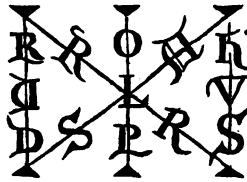
Wien 24. März 1277.

(Aus dem Schottner-Archive).

Rudolfus Dei Gratia Romanorum Rex semper Augustus. Uniuersis sacri Romani Imperij fidelibus, presentes litteras inspecturis in perpetuum. Uenientes ad nostre maiestatis presentiam honorabiles viri . . Abbas et conuentus Monasterij sancte Marie de Scotis in Wienna, dilecti deuoti nostri humiliter supplicarunt, vt priuilegium clare memorie Henrici Ducis Austriae, ipsis indultum, et a felicis recordationis Friderico Romanorum Imperatore confirmatum, confirmare de benignitate regia dignaremur, cuius priuilegii et confirmationis talis est tenor. In nomine sancte et individue Trinitatis. Fridericus secundus Diuina fauente clementia Romanorum Imperator semper Augustus Jerusalem et Sicilie Rex etc. wie oben Nr. 24 Seite 75 eine gleiche Bestättigung gab Rudolph am nähmlichen Tag auch über das Privilegium des Herzogs Leopold.

Nos itaque predictorum Abbatis et conuentus Scotorum humilibus supplicationibus fauorabiliter inclinati preseus priuilegium, ad instar felicis recordationis Friderici Romanorum Imperatoris predecessoris nostri, in omnibus suis articulis confirmamus, innouamus, et presentis scripti patrocinio communimus. Nulli ergo omuino hominum liceat hanc nostre confirmationis paginam infringere, aut ei in aliquo ausu temerario contrare, quod qui fecerit, grauem nostre Maiestatis offensam se nouerit incurrisse. In cuius testimonium presens scriptum exinde conscribi, et Majestatis nostre sigillo iussimus communiri.

Huius rei Testes sunt Venerabilis, Fridericus Salzburgensis Archi Episcopus, P. Patauiensis, L Ratisponensis, B. Babenbergensis, . . Frisingensis, W. Seccouiensis, D. Gurcensis, Laurentinus et Johannes Chimensis Episcopi, et nobilis vir Burgravius de Nvrinberch, et alii quam plures.

Signum Dominorum Re-  ni Rudolfi Regis inuictissimi.

Datum Wienne IX Kal. Aprilis Indictione quinta. Anno Domini Millesimo ducentesimo septuagesimo septimo. Regni uero nostri Anno quarto.

(L. S.)

XXXV.

Bestätigung des obigen Briefes Nr. XXX. durch König Ladislav den Cumaner, kraft seines Freundschaftsbundes mit König Rudolph von Habsburg.

Bey Pesth, an der Insel Tschepel 23. May 1277.
(Aus dem Archive der Stadt Wien).

Ladislaus dei gratia Rex Hungariae Fidelibus suis vniuersis quibus expedit et presentes ostenduntur salutem et gratiam. Cum pacem vnionem, seu concordiam quae inter nos et dominum Rudolphum Regem Romanorum amicum nostrum extitit ordinata seu statuta, perpetuo et inuiolabiliter velimus obseruare volumus et fidelitati vniuersitatis uestre mandamus precipiendo firmiter et districte, quatenus mercatores ipsius Regis, qui ad Regnum nostrum undique cum suis mercimonijs proficiscun-

tur, nullus vestrum aliqua occasione, preter iustam tricesimam, et tributum consuetum ab antique presumat aliqualiter molestare. cum ipsos mercatores, illa et eadem libertate ac securitate per totum ambitum Regni nostri velimus gratulari, tam in veniendo, manendo, et recedendo, quam tempore domini Belae aui nostri et domini Stephani patris nostri Karissimi Inclitorum Regum Hungariae piarum recordacionum fuerunt gratulati. et si qui mandatum nostrum huiusmodi transgressi fuerint, Comites honoribus nobiles possessionibus, priuari faciemus. Datum iuxta pest, prope magnam Insulam in octaua Pentecostes anno domini M°. CC° LXX Septimo.

Sigillum vetro impressum avulsum.

XXXVI.

König Ladislavs des Cumaners neuerliche, dem Hannsgrafen als Vorstand des Handelsstandes zu Wien und in Österreich ertheilte Bestätigung der obigen Freyheiten seines Vaters Stephan und Ahnherrn Bela.

Auf der Tschepelinsel 20. July 1279.

(Aus dem Wiener städtischen Archive.)

Nos Ladislaus dei gratia Rex Hungariae tenore presencium significamus quibus expedit uniuersis, quod hansgrauius rector mercatorum de vienna et de austria ad nostram accedens presenciam exhibuit nobis patentes litteras domini Stephani illustris Regis Hungariae patris nostri karissimi felicis recordationis super confirmatione litterarum Regis Bele aui nostri karissimi, petens humiliter cum instancia ut ipsas ratas habere et nostris litteris patentibus dignaremur confirmare quarum quidem tenor talis est. Nos Stephanus dei gratia Rex hungariae, etc. (wie oben Stephans und Belas königliche Satzungen Nr. 30 und 36) Nos itaque considerantes petitiones dicti Hansgraw superius nominati esse

iustas et legitimas querimoniam eiusdem regio admisimus cum fauóre; et predictas litteras progenitorum nostrorum ratas habentes et acceptas, presentibus de uerbo ad uerbum inseri faciendo patrocinio et munimine patentium litterarum nostrarum duximus confirmandas. Datum in Insula Cheth in octaua beate Margarete uirginis, anno domini M°CC°LXX° Nono.

Sigillum retro impressum laesum.

XXXVII.

König Rudolph verleiht dem Schottenkloſter das Patronatsrecht zu Gaunersdorf, mit allen und jeden, ihm ſelbſt zuſtändigen Rechten, zum Erſatz für zwey Urſtiftungen Heinrichs Jaſomirgott, nämlich für den Zehend der herzoglichen Küche und für die Heiligkreutzcapelle zu Tuln, bey welcher Rudolph ein Nonnenkloſter ſtiftete, um ſein in der Entſcheidungsſchlacht wider Ottokar gethanenes Gelübde zu löſen.

Wien 6. Juny 1280.

(Aus dem Schottner-Archive).

Rudolfus Dei gratia Romanorum. Rex semper Augustus. Vniuersis sacri Romani Imperii fidelibus presentes litteras inspecturis, gratiam suam et omne bonum. Cum ratione plasmácionis et redemptionis ministerio per mundi Climata vigeat Jesus Chtus. a quo omnia, per quem omnia, et in quo omnia potentialiter predicantur, a quo omnis potestas progreditur, et in quo vivimus, mouemur et sumus, non indigne suos ministros, qui Cottidie Celestia contemplantur foueri, et clementer respici a cunctis principibus, per quos orbis regitur iudicamus. Sane cum venerabili.. Abbati Ecclesie. S. Marie Scotorum Wiennens. et fratribus ibidem militantibus summo patri, a pie recordationis principibus terre Austrie, illa gratia sit concessa, et a nobis postmodum confir-

mata, quod de omnibus victualibus, que ad coquinam Principis deducuntur per totam Austriam ipsis debeat decima elargiri: Licet eisdem quandoque eadem gratia non fuerit observata; nos deuotionem Abbatis et Conventus Ecclesie memorate interne pietatis ocvlis intuentes, ob anime nostre, et predecessorum, ac successorum nostrorum salutem et memoriam sempiternam, nec non ob releuationem defectuum Ecclesie sepedicte, ipsis jus patronatus Ecclesie in Gaunenstorf cum omni jure, quod nobis in eadem Ecclesia competit, pro memorata decima, nec non in recompensam Capelle S. Crucis in Tulna, quam iidem Abbas et Conuentus, pro locandis ibidem monialibus ad laudem Diuini nominis ampliandam, nobis liberaliter contulerunt, duximus conferendum. Ita quod post mortem uel resignationem liberam honesti Viri Chunradi Rectoris Ecclesie memorate, ipsam Ecclesiam quantum ex collacione nostra esse poterit, mense fratrum perpetuo debeat deseruire. In cujus rei testimonium presens scriptum Majestatis nostre Sigillo jussimus communiri. Datum Wienne VIII. Idus Iuny indictione VIII. Anno Domini Millo. CC. LXXX. Regni vero nostri Anno Septimo.

(L. S.)

Bischof Richard von Passau bestätigte diese Schenkung im July desselben Jahres 1280 und Martin IV. bekräftigte sie im April 1282, Östreichs neuer Herzog Albrecht aber, im Jänner 1287.

XXXVIII.

Der neue Herzog von Österreich und Steyer, Herr zu Krain, Albrecht, der Habsburger, bestätigt dem Schottenkloster die Freyheiten der babenbergischen Herzoge, insonderheit jene vom Landgericht und Marchfutter.

Wien 15. Jänner 1287.

(Aus dem Schottner-Archiv.)

Albertus Dei Gratia Dux Austrie et Stirie, Dominus Carniole, Marchie et portus naonis, Vniuersis tam presentibus, quam futuris, ad quos presens scriptum peruenerit, in perpetuum. Si Ecclesias et loca venerabilia, in quibus Deo placens religio noscitur militare, nostre mentis oculis intuemur, eadem votiue libertatis munimine decorantes, officium nostri regiminis, quod ab ipso bonorum omnium largitore sumpsit exordium, nos liberaliter exequi, et lucrari premia credimus sempiterna; qua nimirum consideratione, licet erga personas religiosas, generalis boni iugiter moueamur, et oblectemur affectu, ceteris tamen precellentius, singularis nostre gratie et continue pietatis Ecclesiis illis debetur effectus, quas illustrium antecessorum nostrorum Ducum Austrie et Stirie fundauit ad laudem Dei benignitas, et dotatas magnifice comendauit colendas fauoribus successorum. Eapropter exempla priorum et Religionis sacre meritis, Monasterium sancte Marie Scotorum in Wienna utpote memorialem plantulam eorundem terre principum, quam priuate dilectionis zelamur constancia, una cum Abbate et conuentu ibidem, nec non hominibus, et possessionibus ipsorum in vlnas gratie fauoris et protectionis nostre gratanter suscipimus, approbantes, ratificantes, et presentibus innouantes eisdem uniuersas et singulas donaciones, jura, gratias et libertates, quibus ex concessionibus Regum Romanorum et fundatorum suorum aliorumque principum

Monasterium idem usque in presentiarum rite dinoscitur uiguisse, expressis nihilominus emunitatum ipsarum quibusdam articulis sub compendio speciali videlicet quod nulli de colonis, mancipiis aut aliis attinentibus, memoratis Abbati et conuentui coram nobis aut nostris Judicibus debeant conueniri, nisi in Causis sanguinis, que pro mutilatione membrorum uel dampnatione fuerint, personarum remissarum quoque causarum actiones in presencia dicti Abbatis uel officialis sui juris ordine decidantur, nec ulli judicum secularium, de rebus mobilibus, aut possessionibus eorum, quos in causas huiusmodi trahi contigerit intromittere se presumant, sed simul res siue possessiones eorundem predictis Abbati et conuentui assignentur; preterea si contingat aliquem metu periculi persone proprie quocunque cogente excessu Monasterii jam dicti fugere siue cedere inter septa, non liceat in eundem cuipiam ad ledendum uel extrahendum ipsum, ausu temerario manum mittere violentam. Redditus etiam antefate Ecclesie, ab omni Jure nostro, tam a Judicio prouinciali, quod vulgo Lanttaidinch dicitur, quam a solutione pabuli dicti Marchfuter, quod Marshalcum nostrum respicit, perpetuo sint exempti, ita quod nulli officialium nostrorum, siue Marshalcus, Judices aut precones, in bonis sepedicte Ecclesie intus uel foris occasione nostre repetende justicie, que prorsus ipsis remittitur, quicquam recipiant, seu requirant. Nulli ergo omnino hominum, hanc nostre innouationis paginam infringere liceat, aut aliquatenus violare, quod qui secus attemptare presumpserit, indignationem nostram grauissimam se non dubitet incursurum. Dat. Wienne Anno Domini Millesimo ducentesimo octogesimo septimo. XVIII. Kal. Febr. Indictione XV.

(L. S.)

XXXIX.

Wilburg, Ulrichs von Hütteldorf Witwe, vergabt dem Schottenkloster zwey Güter zu Breitenlee und Trautfelden und ein dem Kloster unterthäniges Haus zu Wien.

1288.

(Aus dem Schottner-Archive.)

Ego Wilburgis relicta Vlrici de Hitendorf (in andern Urkunden auch: Utendorf, Utildorf) tenore presencium profiteor et scire cupio uniuersos, ad quorum presentiam peruenerit presens scriptum, quod ob reuerentiam Dei et gloriose virginis Marie nec non in remedium animarum iam dicti mariti mei pie recordationis et mee, duo predia uidelicet unum in Praidlech et aliud in Trautvelde sita, per prouidentiam antedicti Mariti mei et meam libere et rationabiliter empta delegam Ecclesiae sancte Marie Scotorum in Wienna tempore vite et sanitatis mee et insuper domum unam Wienne cujus fundi proprietas pertinet ad Ecclesiam prelibatam nec mirum cum prenominatus maritus meus affectu specialis deuotionis Ecclesiam et fratres ejusdem amplectens delegauerit scilicet supradictum predium in Praidlech, quod fridericus ibidem tenet vtpote liquido apparet in priuilegio concesso super hoc monasterio memorato et ne imposterum aliquis amicorum mariti mei uel meorum posset sibi occasionem iuris in ipsa Ecclesia usurpare, maxime cum jam dicta bona propriis laboribus et pecunia una cum marito meo, ut premissum est, consequimur Ecclesie beate virginis sepius nominate et fratribus in eadem constitutis trado, me adhuc vivente prelibati testamenti possessionis plenam et liberam potestatem. In cujus rei testimonium predictis Abbati et fratribus presentes concessi litteras, mei sigilli munimine solidatas. Testes vero sunt. Dominus Rimboto, dictus Zelevb, Leupoldus de

alta strata (Hochstraße, nun Herrengasse) Leupoldus dictus Chelercheht et quam plures alii fide digni. Acta sunt hec Anno Domini millesimo ducentesimo octuagesimo octavo.

(L. S.)

XL.

Rudolphs Herzogs zu Österreich und Steyer, Bruders Albrechts I. und Sohnes König Rudolphs, Ausspruch zwischen Wilhelm dem Abt und seinem Convent zu den Schotten und Niklasen Colyn von Hoya, Bürger zu Wien und dessen Ehewirthinn Gertrud, wegen einer Bürgschaft bey den Juden zu S. Pölten, für Hauptsache und Zinsen, unter Verpfändung von Weinbergen zu Döbling, Nußdorf und Neuburg.

Wien am 17. August 1291.

(Aus dem Schottner-Archiv.)

Nos Rudolfus Dei Gratia Dux Austrie et Styrie, dominus Carniole Marchie ac portus naonis. Ad uniuersorum notitiam, cupimus pervenire, quod cum honorabilis vir Wilhalmus Abbas Monasterij sancte Marie Scotorum in Wienna deuotus noster, ad peticionem Nicolai Colyni de Hoya, ciuis nostri Wiennensis, occasione fideiussionis apud Judeos de sancto Ypolito, pro trecentis libris denariorum Wiennensium, receptis sub usura, pro eodem se et Monasterium obligauerit antedictum, tali modo, quod si, videlicet idem ciuis ab huiusmodi debito infra duorum annorum spacium, ipsum Abbatem suumque Monasterium, non absoluerit, extunc tris Jugera vinearum, quorum unum in monte, qui vulgo Nuzperch dicitur situatum est, reliqua uero duo - sita in Tobliço in monte,

qui dicitur Hard: que per manus magistrorum montium ibidem, ab eodem Colyno habito consensu et auctoritate Gerdrudis uxoris sue aliorumque heredum suorum, una cum fructibus eorundem, prefati Abbati et suo Monasterio titulo pignoris fuerant obligata, idem Abbas nomine Monasterii sui alienandi, obligandi, vendendi, ut ab hujus modi debitorum onere se cum suo Monasterio eximeret, plenam haberet et liberam facultatem, appositis eciam aliis condicionibus, scilicet, si predicte vinee, seu jugera, cum suis fructibus ad plenam solucionem non sufficient, ipse Colinus de bonis suis mobilibus et immobilibus huiuscemodi deberet suplere defectum, prout in Instrumento specialiter super hoc a dicto ciue tradito plenius continetur, tandem dictus ciuis, cum infra tempus statutum, debitum non exolueret antedictum sed et fructus predictarum vinearum suis usibus applicasset, dampnis et expensis crescentibus usurarum, post aliquas altercaciones inter se habitas in nostra presencia constitutus, saluo ipsi Abbati, et suo monasterio jure, quod in predictis tribus jugeribus habebant, uxori sue predicte uoluntate similiter habita et consensu heredum suorum, tria jugera alia uinearum, ad predicta, cum suis fructibus, et attinenciis uniuersis, quorum jugerum unum situm est in monte Nuzperch predicto, juxta illud, de quo est mencio facta prius, secundum in monte qui dicitur, Gotshausperch, tercium in monte qui dicitur Newenpurch, ipsi Abbati et suo monasterio ad habendam copiam pleniorem de soluendo simpliciter obligauit possidenda, et suis usibus integraliter disponenda, quousque idem Abbas una cum suo monasterio a dampnis et expensis tam sortis, quam accessionis huiusmodi totaliter subleuetur. Cedens et renuncians pro se suis heredibus et uxore predictis omni jure, quod sibi durante huiusmodi solutione possit competere in eisdem. Vnde nos ad peticionem dicti ciuis supradictum Abbatem, suo, et monasterii sui

nomine in possessione predictarum vinearum inducimus per presentes, et ne ipse Colynus antedictus, per se vel per alios, quocunque nomine seu causa prenotatum Abbatem, et suum monasterium in quieta possessione supradictarum vinearum molestare presumat, honorabilem virum prepositum, Newenburgensem ac Magistros moncium predictorum, eidem Abbati et suo monasterio, vice nomine et loco nostri, defensores presentibus deputauimus publicos et tutores. In quorum testimonium sigillum nostrum hiis scriptis duximus appendendum. Dat. Wienne Anno Domini Millesimo ducentesimo nonagesimo primo XVI. Kal. Septembris.

(L. S.)

LXI.

Aufhebung aller Neuerungen und Bedrückungen in Zollsachen durch den letzten Arpaden, Andreas den Venetianer.

1297 ohne Tag und Ort.

(Aus den Archiven der Stadt Wien).

Andreas dei gracia Hungarie, Dalmacie, Croacie, Rame, Seruie, Gallicie, Lodomerie, Cumanie Bulgarieque Rex. Omnibus Christi fidelibus presentes litteras inspecturis, salutem in domino sempiternam. Ad uniuersorum noticiam tenore presencium volumus peruenire. quod nos pro reformacione status et comodo ac utilitate regni nostri omnia tributa de nouo instituta que loco inconsueto exiguntur duximus omnino abolenda volentesque de cetero ut vniuersi mercatores per regnum nostrum transeuntes, libere et absque aliqua molestia transire ualeant et nullus eisdem inferre presummat nocumentum. Preterea tributarii ubique locorum in regno nostro constituti tributum indebitum et iniustum super

eosdem mercatores exigere nullatenus presummant. Sed iustum tributum quod tempore domini Bele Regis felicis recordationis aui nostri karissimi exigi consueuerat, more debito et consueto exigant super ipsos. Scientes quod si qui secus facerent, et eosdem mercatores ratione tributi indebiti molestarent extunc eosdem rebus et personis faceremus condempnari et insuper possessiones eorumdem in quibus falsum tributum exigeretur, ad manus nostras deuolui faceremus volumus etiam quod si qui ex nostris barronibus in suis possessionibus tributum potencialiter exigi facerent suam dignitatem amittere possint eo ipso. In cuius rei memoriam perpetuamque firmitatem presentes concessimus litteras duplicis sigilli nostri munimine *) roboratas. Datum per manus discreti viri magistri Gregorii albensis ecclesie prepositi aule nostre vicecancellarii dilecti et fidelis nostri. Anno domini Millesimo ducentesimo nonagesimo septimo. Regni autem nostri anno octauo.

Sigillum appensum.

*) im Original munime.

XLII.

Bruder Ekko, Commenthur des Tempelordens, Gebiethiger durch Böhmen, Mähren und Österreich, tauscht mit dem Schottenkloster die ihm zuständige Abgabe vom Teinfaltshof in der Teinfaltsstraße, mit andern in der Radstraße (einem Theil der jetzigen Dorotheegasse) für das Templerhaus in Tschaykowitz.

Wien 28. Sept. 1302.

(Aus dem Schottner-Archive.)

Nos frater Ek. Comendator prouincialis per Bohemiam, Moraviam et Austriam et fratres domus in Shekwitz, ordinis crucife-

rum de templo *), tenore praesentium publice profitemur, quod cum super redditibus quadraginta octo denariorum Wiennensium usualis monete persoluendorum annuatim de curia que vulgariter dicitur Tvemvaitzhoue sita in Strata, que dicitur Tuemvoitztraz Wienne, inter honorabiles viros dominum Mil. Abbatem et conuentum ecclesie sancte Marie Scotorum Wienne a parte una, et nos et demum nostram ex altera, questio sive contencio aliquamdiu verteretur, quod tandem sedata et composita fuit eadem questio sive contencio amicabiliter in hunc modum, quod ut praenominati redditus eisdem dominis praefatis et ecclesie sue quiete et pacifice remanerent iidem domini redditus alios quadraginta quinque denariorum Wiennensium usualis monete, qui in die sancti Michahelis annis singulis persolui debent de quadam pistrina dicta Hesennarii sita in strata, que vulgariter dicitur Ratstraz Wienne, assignauerunt et dederunt nobis et domui nostre in Schekwitz libere et perpetus possidendas, ita quod et nos cessimus ex nunc et renunciamus totaliter omni actioni et juri, quod nobis in suprascripta curia conpetebat, sicut eciam patet ex litteris, inter nos hinc et inde traditis euidenter. Hujus rei testes sunt Frater Sifridus de Brunna ordinis nostri Magister, H. Medicus, Chunradus, notarius domini Wil. Abbatis predicti, Fridericus officialis suus, Slvrvo ciuis wiennensis, et alij quam plurimi fide digni. In cujus rei Testimonium presentes conscribi fecimus litteras sigillorum nostrorum munimine roboratas.

Datum Wienne anno domini M. CCC. II. in crastino sancti Michahelis.

(Sigill. pend.) (Sigil. pend.)

*) Diese Urkunde, daß der Tempelorden, in den letzten Jahren vor seiner gänzlichen Auflösung, wirklich Besitz

thum zu Wien hatte, ist um so wichtiger, je mehr alle urkundlichen Spuren des Archives für Geschichte, Statistik Literatur und Kunst ꝛc. von ihm darüber fehlten und als erst in 141—148 Dezember 1822 dargethan worden ist, wie trügerisch die häufigen, oft widersprechenden, und albernen Sagen seyen, die jedes auffallende alte Gebäude den Templern zuschreiben. Von den meisten Orten, wo sie (selbst nach Lejeune und Münter) gehauset haben sollen, läßt sich das Gegentheil archivalisch erweisen, und Jahrzehend für Jahrzehend zeigen, welchen andern Besitzern, in jener Zeit, z. B. Ebenfurth, Mödling, Heiligenstadt, Petronell, Neunkirchen, Asparn ꝛc. zugehört haben? — Die einzige diplomatische probehältige Spur vom Daseyn und Besitzthum der Tempelherrn in Östreich, war bisher der Auszug einer Urkunde, deren vollständiges Original, unseres Wissens, nie zum Vorschein gekommen ist, und welchen in seinen oberensischen Genealogien, der Freyherr von Hoheneck anführt. Anno 1309 vergleicht sich Otto von Zelking mit Bruder Friedrich dem Wildgrafen des Ordens der Ritterschaft vom Tempel, und mit Bruder Egk desselben Ordens, Almosenier, Gebiethiger und Pfleger in Böhmen und in Mähren und in Österreich, wegen ihres Guts zu Vischemünde, zu Rauhenwörth und Schwechend, welche sie Herrn Heinrichs Söhnen von Haßlau, Johannsen und Otten verkauft haben. Geschehen am Mathiastag 1309."

XLIII.

Der päpstlichen Commissarien Vorgang mit dem Abte, Prior und Convent des wienerischen Klosters der Schotten oder Hyberner, hinsichtlich des von Herzog Albrechten von Österreich an den Kirchenrath von Constanz und den neuerwählten Papst Martin V. gestellten Verlangens, daß wegen des Verfalles gedachter Abtey, auch andere taugliche Individuen, als bloße Schotten- oder Irrländer aufgenommen werden sollten, welches Verlangen einmüthig und beharrlich abgeschlagen wurde.

Im Schottenkloster zu Wien 1. August 1418.

In nomine Domini amen. Noueritis sancte Matris Ecclesie catholice filij quorum interest uel quorumlibet inter-

esse poterit in futurum, quod nos fratres Angelus Abbas Monasterij in Runa et Leonardus Prior domus Troni Marie cisterciensis et cartus. ordinum Salzburgens. et Patauiensis diocesum reformatores et visitatores omnium Monasteriorum tam virorum quam mulierum sancti Benedicti et Sancti Augustini ordinum tam in spiritualibus quam in temporalibus in ducatu et dominio serenissimi Principis et Dni. Dni. Alberti quinti Ducis Austrie etc. sitorum a sede aplica specialiter deputati per Litteras sanctissimi in Christo Patris et dni nostri dni. Martini diuina prouidentia Pape quinti, una cum religiosis fratribus Nicolao de Riespiz et Petro de Rosenhaim monachis professis Monasterij Mellicensis ord. Sti. Benedicti Patauiens. diocesis in vita religiosa et moribus monasticis secundum regulam Santi Benedicti multipliciter comprobatis vigore dictarum litterarum apostolicarum per nos nobis adjunctis et assumptis easdem litteras aplicas dicti dni. nostri Pap. vera bulla plumbea in cordula canapea more Romanae curie inpendente bullatas sanas et integras non rasas non cancellatas nec abolitas sed omni prorsus vicio et suspicione carentes insinuauimus et insinuari fecimus atque legi expressa et intelligibili voce per religiosum fratrem Petrum de Rosenheim antedictum reuerendo in Christo Patri et fratribus religiosis domino Thome Abbati et Laurencio Priori, Patricio, Donato, Karolo, Mauricio, et Finiano monachis professis Monrij Ste. Marie virginis Scotorum in Wienna ord. Sti. Benedicti Patauiensis diocesis antedictis in capitulo capitulariter congregatis, quarum litterarum apostolicarum tenor per omnia sequitur et est talis.

Martinus Episcopus servus servorum dei etc. (Allgemeiner päpstlicher Auftrag wegen der Klöster-Reformation und Visitation.)

Quibus quidem litteris sic insinuatis et lectis prefati Reuerendus et religiosi Pater et fratres per nos requisiti,

ut boni et legitimi filij deifici timorem et obedientiam prebuerunt, et quilibet singulariter et seorsum per tabellionem nostrum infra scriptum vice nostra interrogatus prebuit spontaneum et expressum consensum in visitationem et reformationem apud et in eos indicto monasterio iuxta mentem et tenorem dictarum litterarum applicarum per nos faciendas in hec verba, consentio salua nostra fundatione, quo facto venerabilis vir dominus Nicolaus de Dinkelspoel sacre theologie et arcium liberalium professor eximius a nobis jussus fecit unum sermonem latinum exhortatorium ad predictos reuerendum et religiosos Patrem Abbatem et fratres, quo finito pretacti dominus Thomas Abbas et fratres Laurentius Prior et ceteri prescripti quilibet seorsum tactis sacrosanctis evangelijs jurauerunt in hec verba: Ego juro per hec sancta Dei Evangelia de omnibus super quibus fuero per vos vel aliquem vestrum interrogatus generaliter aut specialiter absque omni dolo et fraude pure veritatem dicere, ac eciam omnia et singula, que sciam nostre reformationi indigentia, et que sunt necessaria pro reformatione Monasterij presentes fideliter manifestabo, sic me Deus adjuvet, et hec sancta Dei Evangelia. Acta sunt hec in predicto Monasterio Scotorum in ambitu in loco capitulari sub anno Dni Millesimo quadringentesimo decimo octavo, indictione undecima, die prima mensis Augusti, hora tertiarum vel quasi Pontificatus sanctissimi in Christo Patris et dni nostri dni. Martini Pap. predicti anno primo, presentibus ibidem reuerendis et religiosis patribus et dominis Andrea Abbate in Weytigenaw et Martino Preposito in Thirnstain Monasteriorum canonicorum regularium Pragensis et dicte Patauiensis diocesum, et venerabilibus et egregiis viris magistris Nicolao de Dinkelspoel sacre Theologie Doctore, canonico prebendato Ecclesie Sti. Stephani Wienne Patauiensis diocesis, predictis et domino Casparo de Meiselstain sacri

Juris canonici eximio Professore ordinario decretalium lectore studij Wiennensis Patauiensis diocesis sepedicte clerico curiensis diocesis testibus fide dignis ad hec specialiter vocatis et rogatis.

Preterea sequenti die sexta mensis ejusdem hora tertiarum uel quasi in eodem Monasterio Scotorum in loco capitularianno indictione et pontificatu quibus supra presentibus prefatis Reuerendis et religiosis patribus et dominis Andrea Abbate et Martino Preposito ac eciam venerabilibus et egregijs viris dominis doctoribus Nicolao et Caspare antedictis predictis Reverendo et religiosis domino Thome Abbati et Laurentio Priori cum ceteris conuentualibus jam dicti Monasterij Scotorum insinuavimus ac insinuari fecimus atque legi per fratrem Petrum predictum quasdam alias litteras applicas dicti domini nostri Martini Pape cujus vera bulla plumbea in cordula canap. more Romane curie impendente bullatas sanas et integras non rasas non cancellatas non abolitas sed omni prorsus vicio et suspicione carentes, quarum quidem litterarum tenor per omnia sequitur et est talis:

Martinus Episcopus seruus seruorum Dei ad futuram rei memoriam. Regimini uniuersalis Ecclesie quamquam immeriti disponente domino presidentes, ad ea libenter nostre dirigimus solicitudinis auspicia, ut monasteria singula sinistris potissime subacta casibus optatis jugiter foueantur euentibus, et religionis inibi instaurato uigore, in spiritualibus et temporalibus felicibus floreant incrementis. Sane pro parte dilecti filij nobilis viri Alberti Ducis Austrie nobis nuper exhibita petitio continebat, quod cum in Monasterij beate Marie Scotorum in Wienna Patauiensis diocesis, quod sub ipsius ducis temporali domino consistit, fundatione et dotacione primevis, quarum dicti Ducis progenitores siue illi, in quorum temporalibus dominijs ipse dux passim successisse dinoscitur, auctores fuere, siue juxta il-

las aut in eis appositas uoluntates et decreta ipsius quoque Monasterij consuetudines et statuta etiam aplica confirmatione vallata cauerii dicatur expresse, quod nulli preterquam de Scotie et Ybernie siue alijs eis contiguis ultra marinis partibus oriundi in monachos recipi debeant monasterij memorati, nonnulli plerumque de partibus ipsis minus sufficientes et ydonei, moribus quoque ac gestu euidenter incompositi et a patrie ritu inibi discrepantes pariter et alieni, eciam pro colligendis et recipiendis ipsis inibi de partibus eisdem non sine magnis aliquando laboribus et expensis in dicti Monasterij Monachos extiterunt recepti, et quorum aliquibus in Abbates dicti Monasterij eo uacante prefectis illorum peregrinis atque inordinatis regimine bonorumque dicti Monasterij administratione intumescentibus regulares inibi suppressi conquiescunt uigor et disciplina cultusque diuini ingens succedit diminucio, et dicto Monasterio in suis ueluti facultatibus et redditibus nec non structuris et edificijs antequam ipsius Ducis illius deformationi pijs affectibus succrescente ministerio compacientis aliqualis subleuaminis presidium impartiretur eidem, multipliciter destituto, ope quod absit cessante prouisionis accomode, in hujusmodi spiritualibus et temporalibus dispendia comminantur exquisita, quare pro parte dicti Ducis nobis fuit humiliter supplicatum, ut super hijs ipsius Monasterij statui et indemnitatibus oportune consulere de benignitate aplica dignaremur. Nos igitur in aggregandis presertim illius apud quem personarum nulla est acceptio, sed ejus mandatis subditam gentem attollit quomodocunque seruitoribus et ministris non locorum siue parcium qualitates uel circumstancias sed earundem personarum uirtutes et merita complectenda fore non immerito recensentes, hujusmodi quoque supplicationibus inclinati in monasterio prefato quemadmodum eciam nonnullorum super statu et obseruancia Monachorum generali

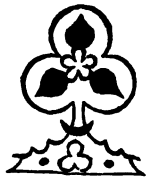
uigente constanciens. concilio et illius auctoritate digestorum capitulorum determinationi congruere prospiciturquoscunque orginis cujusvis dummodo alias sint ydonei, eisque canonicum aliud non obsistat in Monachos et in fratres recipi posse auctoritate aplica decernimus per presentes. Non obstantibus fundatione et dotatione nec non uoluntatibus et decretis statutis quoque ac consuetudinibus et confirmatione predictis ceterisque contrarijs quibuscunque. Nulli ergo omnino hominum liceat hanc paginam nostre constitutionis infringere uel ei ausu temerario contraire. Siquis autem hoc attemptare presumpserit indignationem omnipotentis Dei et beatorum Petri et Pauli Apostolorum ejus se nouerit incursurum. Dat. Constancie XVI. Kal. Februarij Pontificatus nostri anno primo.

(S. P.)

Quibus litteris sic lectis et insinuatis inuestigauimus an juxta dictarum litterarum apostolicarum mentem et tenorem dicti Reverendus et religiosi dominus Thomas Abbas et ceteri fratres, recipere et admittere vellent in monachos et in fratres viros honestos laudabilis vite conuersationis honeste non dumtaxat de Scocie Hybernie partibus sed etiam de aliis nationibus et partibus quibuscunque. extunc prefati dominus Thomas Abbas cum ceteris fratribus petiuerunt copiam dictarum litterarum apostolicarum, quam ipsis dari fecimus recipientesque terminum deliberandi usque in crastinum videlicet diem septimum mensis ejusdem, quo termino adveniente de mane hora tertiarum uel quasi in loco ubi supra et presentibus omnibus testibus quibus supra dominus Thomas Abbas nomine suo et fratrum suorum omnium presentium et audientium

subdit in hec verba: Reverendi Patres et domini, non aliud intelligimus ex bulla, nisi quod Princeps non vult nos habere nec nostram nationem et quia non possumus resistere, tunc, petimus gratiosam licentiam et saluum conductum et expensas vie et temporibus vite nostre et nos non possumus nec volumus commorari monachis aliarum quam nostrarum nationum et est ratio ut sciatur factum nude, quia nos interficeremus eos uel interficeremur ab eis. Ista responsione sic facta juxta applicam traditam nobis formam adjunximus nobis Reverendum et Religiosum Patrem et dnum. Nicolaum Abbatem Monasterij Mellicensis ordinis Sti. Benedicti dicte Patauiensis diocesis una cum alijs fratribus Nicolao et Petro predictis presentem et onus hujusmodi adjutorij in visitando et reformando humiliter subeuntem et tunc circa horam primam ejusdem diei post meridiem, in loco ubi supra et presentibus quibus supraammonuimus et hortabamur prefates Reuerendum et religiosos Patrem Thomam Abbatem et ceteros fratres, quod a suo proposito recederent et aliarum nationum viros honestos et Deo deuotos reciperent in monachos et confratres imitantes Creatorem et Dominum nostrum, apud quem juxta scripture testimonium non est acceptatio personarum, et prefati fratres iterum, ut prius responderunt: nos non possumus nec volumus alijs, quam nostrarum nationum monachis commorari, et ad vitandum scandala et pericula, petimus licentiam ad partes natiuas et ad Monasteria ibidem nostri ordinis. Et frater Mauritius petiuit ad cluniacum sibi dari licentiam, petiuerunt quoque litteras comendaticias ad alia Monasteria quas prefatus dominus Thomas ipsis tradidit et assignavit, in quorum omnium et singulorum fidem et testimonium premissorum presentes nostras litteras seu hoc presens publicum Instrumentum exinde fieri et per Johannem Notarium

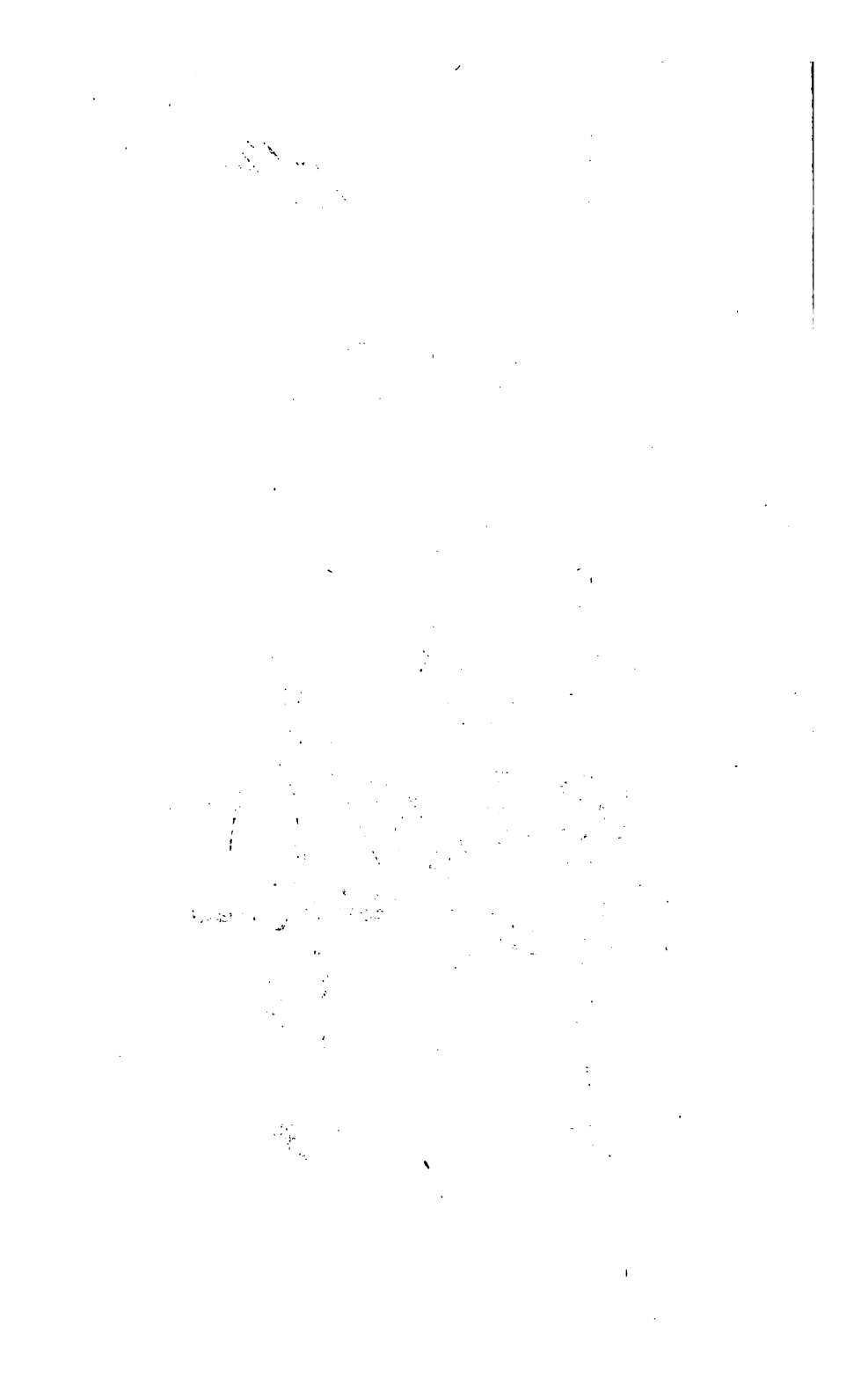
nostrum infra scriptum subscribi et publicari mandavimus nostrorumque sigillorum appensione fecimus communiri.



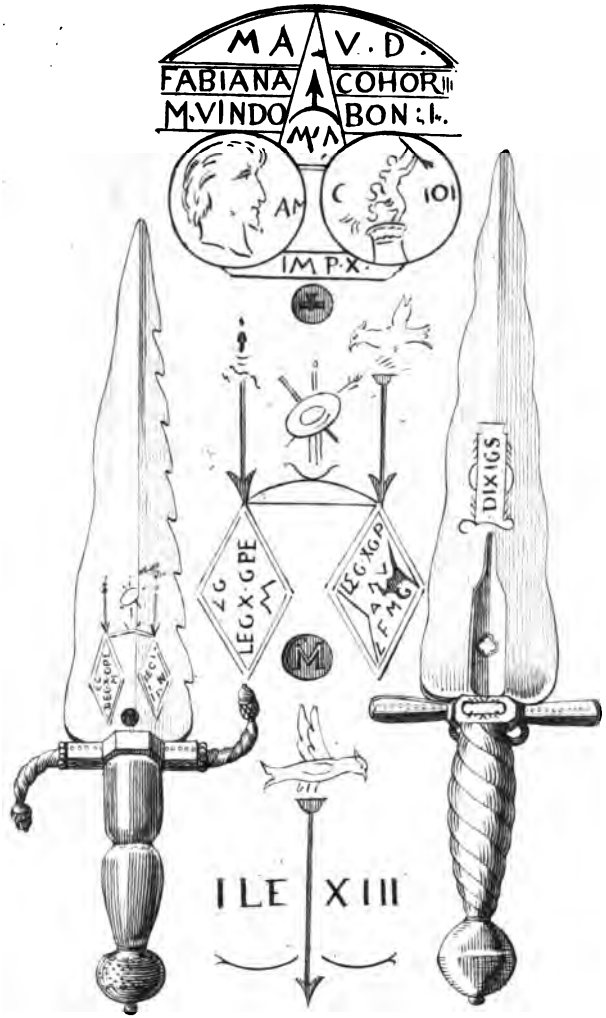
Et ego Johannes Hesse de Isenach clericus Maguntiensis diocesis publicus sacra imperiali auctoritate Notarius, quia predictarum litterarum applicarum insinuationi consensuique requisitioni ac ejus dacioni omnibusque alijs et singulis dum sic premittitur per dictos dominos visitatores et coram eis fierent et agerentur una cum prenotatis testibus presens interfui eaque omnia et singula vidi et audivi, ideo hoc presens publicum instrumentum per alium fidelem fideliter scriptum me alijs occupato de mandato et requisitione dictorum dominorum visitatorum exinde confeci, publicavi et in hanc formam publicam redegi, signoque et nomine meis solitis et consuetis, una cum sigillorum dictorum dominorum visitatorum appensione signavi manu mea propria subscripsi, rogatus et requisitus in fidem et evidens testimonium omnium et singulorum premissorum *).

(S. P.) (S. P.)

*) Von den Schottner Urkunden hat der Mölker Benediktiner Bernard Pez, aus dem Nachlasse seines gelehrten Mitbruders Philibert Huber im Codice dipl. hist. epist. (I. 435. 437. II. 3. 61. 72. 89, 98, 112. 120. 258.) bereits Verschiedenes herausgegeben; auch Ludewig in reliq. manusc. IV. und Wendenthals Austria sacra, allein hie und da unrichtig, hie und da verstümmelt. Abweichungen wie Chounradus comes de Raker, statt de Hardekke, flößen eben kein großes Vertrauen ein, und ähnliche Beyspiele sind zahlreich.



Die Schwerter der Fabianischen Cohorte des Municipiums Vindobona.



Jaresch sc.